Boz's
(Charles Dickens)
Gesammelte Werke.

Zweiter Theil.

Die Pickwicker.

Zweiter Theil.

Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1839.

Lindauer'sche Bibliothek.

Boz's
(Charles Dickens)
Gesammelte Werke.

Zweiter Theil.

Die Pickwicker.

Zweiter Theil.

Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Bibliothek.

Boz's
(Charles Dickens)
Gesammelte Werke.

Zweiter Theil.

Die Pickwicker.

Zweiter Theil.

Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Bibliothek.

Boz's
(Charles Dickens)

Gesammelte Werke.

Zweiter Theil.

Die Pickwicker.

Zweiter Theil.

Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Die nachgelassenen Papiere
des
Pickwick-Clubbs,
enthaltend einen getreuen Bericht
der
Wahrnehmungen, Gefahren, Reisen, Abenteuer
und
heitern Erlebnisse
der
correspondirenden Mitglieder des Clubbs.

Von
Boz (Charles Dickens).

Aus dem Englischen übersetzt
von
O. v. Czarnowsky.

Zweiter Theil.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1839.

Zwölftes Kapitel.

Nochmals eine Reise, und auch eine antiquarische Entdeckung. Herrn Pickwicks Beschluß, einer Parlamentswahl beizuwohnen, und ein Manuskript des alten Geistlichen.

Zu Herrn Pickwicks Erholung von seinen Reisebeschwerden und seiner leiblichen und geistigen Abspannung, war eine Nachtruhe in Dingley-Dells tiefer Stille und ein Spaziergang in der erquickenden Landluft am andern Morgen, vollkommen hinreichend. Der treffliche Mann war zwei ganze Tage von seinen Freunden und Jüngern getrennt gewesen, und mit wie großem Entzücken er Herrn Winkle und Herrn Snodgraß begrüßte, davon können sich gewöhnliche Menschen durchaus keine Vorstellung machen. Die Freude war gegenseitig; denn wer konnte in Herrn Pickwicks strahlendes Antlitz schauen, ohne die innigste Lust zu empfinden. Dem großen Manne entging es jedoch nicht, daß unter der Hülle des Entzückens der Seinen etwas Geheimnißvoll-Düsteres verborgen zu sein schien, worüber er in einige Unruhe gerieth.

»Wie befindet sich Tupman?« fragte er, Winkle und Snodgraß mit innigster Wärme die Hände drückend.

Herr Winkle, an den die Frage besonders gestellt war, gab keine Antwort. Er wendete das Gesicht ab und schien in eine schwermüthige Träumerei zu versinken.

»Snodgraß,« fuhr Herr Pickwick dringend fort, »wie geht es mit unserm Freunde, er wird doch nicht krank geworden sein?«

»Nein,« erwiederte Herr Snodgraß, und eine Thräne zitterte an seinem empfindsamen Augenliede, wie ein Regentropfen an einem Fensterrahmen. — »Nein, er ist nicht erkrankt.«

Herr Pickwick sah jetzt bald den einen, bald den andern seiner Freunde an.

»Winkle — Snodgraß,« sagte er, »was hat das zu bedeuten? Wo ist unser Freund? — Was hat sich ereignet? — Reden Sie — ich beschwöre Sie — ich bitte — ich befehle Ihnen, zu reden.«

Eine hohe Würde — ein feierlicher Ernst lagen in Herrn Pickwicks ganzem Wesen, so daß die Jünger nicht länger zu schweigen vermochten.

»Er ist fort,« sagte Herr Snodgraß.

»Fort!« rief Herr Pickwick aus; »fort!«

»Fort!« wiederholte Herr Snodgraß.

»Und wohin?« fragte Herr Pickwick.

»Wir haben nur Vermuthungen, die sich auf dieses Schreiben gründen,« sagte Snodgraß, indem er dem Meister einen Brief überreichte. »Gestern Morgen, als Herr Wardle schrieb, daß er mit Ihnen und seiner Schwester am Abend zurückkehren würde, bemerkten wir, daß die düstere Stimmung unseres Freundes, die ihn den ganzen Tag zuvor bedrückt hatte, immer mehr zunahm. Bald darauf verschwand er, ließ sich nicht wieder blicken,

und gegen Abend brachte der Hausknecht aus der Krone in Muggleton diesen Brief, den er ihm mit dem ausdrücklichen Befehl übergeben hatte, ihn nicht vor Abend hierher zu bringen.«

Herr Pickwick erbrach den Brief, er hatte sogleich seines Freundes Handschrift erkannt; und las, wie folgt:

»Mein theurer Pickwick!

»Sie, mein theurer Gönner und Freund, sind weit über viele menschliche Schwächen erhaben, die von Menschen gewöhnlicher Art nicht zu besiegen sind. Sie wissen nicht, was es heißt, in demselben Augenblick von einem liebenswürdigen bezaubernden Wesen verlassen, und ein Opfer der bösen Kunstgriffe eines Schurken zu werden, der unter der Maske der Freundschaft das Grinzen teuflischer List verbirgt. Ich wünsche und hoffe, daß Sie es nie erfahren mögen!

»Ihre Briefe werden mir zukommen, wenn Sie sie nach der Ledernen Flasche zu Cobham in Kent addressiren — vorausgesetzt, daß ich noch am Leben bin. Ich fliehe den Anblick der Welt — sie ist mir verhaßt geworden. Sollte ich sie ganz verlassen, so weihen Sie mir eine Zähre des Mitleids — und verzeihen Sie mir. Das Leben, theurer Pickwick, ist mir zu einer unerträglichen Last geworden. Der Lebensmuth, der in uns glüht, ist des Lastträgers Tragkissen, um das schwere Gewicht der irdischen Sorgen und Leiden darauf zu stützen, und weicht er von uns, so wird die Bürde zu schwer zu tragen. Wir unterliegen ihr. — Sagen Sie Rachel — Ah, der Name! —

Tracy Tupman.«

»Auf der Stelle müssen wir von Dingley-Dell abreisen,« sagte Pickwick, den Brief zusammenfaltend. »Wir würden, nach dem, was hier vorgefallen ist, auf keine

Weise mit Anstand noch länger bleiben können; jetzt aber ist es unsere Pflicht, den Freund aufzusuchen.«

Die Pickwicker begaben sich sogleich nach Manor-Farm zurück, und theilten ihren Entschluß mit, sofort abzureisen. Der alte Herr machte die dringendsten Gegenvorstellungen, doch Herr Pickwick war von seinem Vorhaben nicht abzubringen. Er schützte unaufschiebliche Geschäfte vor, die seine Gegenwart an einem andern Ort erforderten.

Zufällig war der alte Geistliche anwesend. Er zog Herrn Pickwick bei Seite, und sagte zu ihm:

»Sie wollen doch nicht wirklich fort?«

Herr Pickwick erklärte, daß es allerdings sein fester Entschluß sei, sofort abzureisen.

»Dann nehmen Sie dieses Manuskript,« fuhr der Geistliche fort, »ich hoffte, das Vergnügen zu haben, den Inhalt Ihnen selbst vorlesen zu können. Ich fand es unter den hinterlassenen Papieren eines meiner Freunde — er war Arzt in der Irrenanstalt unserer Grafschaft. Ich hatte die Wahl, seine Papiere zu vernichten oder zu behalten. — Ich glaube nicht, daß wirklich ein Wahnsinniger den Aufsatz schrieb. Doch ist die Hand eine andere als die meines Freundes. Nach meiner Ansicht haben die Irr-Reden eines Wahnwitzigen nur den Stoff zu der Erzählung gegeben. Doch lesen Sie, und urtheilen Sie selbst.«

Mit Dank nahm Herr Pickwick die Handschrift an, und trennte sich von dem guten alten Geistlichen unter vielen Freundschafts- und Achtungs-Bezeigungen.

Schwerer war jedoch der Abschied der Pickwicke von den Bewohnern Manor-Farms, von welchen sie s gütig und gastlich aufgenommen worden waren.

Herr Pickwick küßte die jungen Damen; wir würden

nicht unpassend gesagt haben: »als wenn sie seine eigenen Töchter gewesen wären,« wenn er es nicht mit allzu viel Feuer gethan hätte — umarmte die alte Dame mit der Herzlichkeit eines Sohnes, und klopfte die rosigen Wangen der Mägde äußerst patriarchalisch, indeß er substantiellere Beweise seiner Huld in ihre Hände gleiten ließ. Noch herzlicher war, und noch länger währte der Abschied von dem wackern Wirthe und Herrn Trundle; und nachdem Herr Snodgraß mehrere Mal gerufen war, und endlich aus dem dunklen Gange, von Emilien gefolgt (deren glänzende Augen ungewöhnlich verdüstert schienen), zum Vorschein kam, vermochten die Freunde sich erst loszureißen. Während sie langsam fortgingen, sendeten sie noch manchen Blick nach Manor-Farm, und manche Kußhand warf Herr Snodgraß, das Wehen eines Damentuchs aus einem Fenster im zweiten Stock dankbar erwiedernd zurück, bis eine Wendung des Weges das alte gastliche Haus ihren Blicken entzog.

In Muggleton nahmen sie einen Wagen nach Rochester. Als sie daselbst angekommen waren, hatte die Zeit die Heftigkeit ihres Schmerzes insofern gemildert, daß sie ein frühzeitiges, vortreffliches Mittagsmahl zu sich zu nehmen im Stande waren; und nachdem sie Erkundigungen in Betreff des Wegs eingezogen hatten, brachen sie abermals auf, um nach Cobham zu gehen.

Es war ein äußerst angenehmer Spaziergang an einem schönen Nachmittage im Monat Juni. Ihr Weg führte durch ein schattiges Gehölz, ein kühler Zephyr wehete in dem dichten Laub, die Sänger des Waldes sangen auf den Zweigen und der grüne Rasen breitete sich wie eine seidene Matte aus. Die Wanderer traten in einen offenen Park ein, und ein sehr romantisch gelegenes Landhaus von alterthümlicher Bauart, aus der

Zeit der Königin Elisabeth, bot sich ihren Blicken dar. Lange stattliche Alleen von Eichen und Ulmen zogen sich nach allen Seiten hin; große Viehheerden weideten in dem frischen Grase, und dann und wann rannte ein aufgeschreckter Hase mit der Schnelligkeit der leichten Wolken davon, welche wie ein vorübergehender Sommerhauch über eine blühende Landschaft ziehen.

»O!« rief Herr Pickwick aus, »o! kämen Alle, die von den Leiden unseres Freundes gequält werden, hierher, die Liebe zu dieser Welt würde gewiß neu in ihnen erwachen.«

»Das ist auch meine Ansicht,« sagte Herr Winkle.

»Und wirklich,« fügte Herr Pickwick hinzu, als sie nach einer halben Stunde in dem Dorfe ankamen, »dafür, daß ein Menschenhasser sich diesen Wohnort ausgewählt hat, ist es einer der freundlichsten und angenehmsten, die ich je gesehen habe.«

Auch mit dieser Ansicht erklärte sich Herr Winkle und Herr Snodgraß einverstanden, und nachdem sie sich »die Lederne Flasche,« eine nett und reinlich aussehende Dorfschenke, hatten zeigen lassen, traten die drei Wanderer ein und fragten sogleich nach einem Herrn Namens Tupman.

»Führe die Herren ins Gastzimmer, Tom,« sagte die Wirthin.

Ein stämmiger Bauernbursche öffnete eine Thüre am Ende des Hausflurs, und die drei Freunde traten in ein langes niedriges Zimmer, das mit einer großen Anzahl phantastisch gestalteter Stühle mit Lederkissen und hohen Rücklehnen versehen und mit vielen alten Portraits und kunstlos colorirten alterthümlichen Bildern ausgeschmückt war. Am obern Ende stand ein gedeckter Tisch mit gebratenem Geflügel, Schinken, Bier ꝛc. und an dem

Tische saß Herr Tupman, so wenig als möglich einem Manne gleichend, der von der Welt Abschied genommen hat.

Als seine Freunde eintraten, legte dieser Herr Messer und Gabel aus der Hand, und ging ihnen mit einer traurigen Miene entgegen.

»Ich erwartete nicht, Sie hier zu sehen,« sagte er, indem er Herrn Pickwicks Hand ergriff. — »Es ist sehr freundlich von Ihnen.«

»Ah!« sagte Herr Pickwick, sich setzend, und den Schweiß, den die Bewegung hervorgetrieben hatte, abwischend. »Beendigen Sie Ihr Mittagsmahl und kommen Sie dann mit mir hinaus. — Ich wünsche, allein mit Ihnen zu sprechen.«

Herr Tupman that, wie ihm geheißen war, und nachdem sich Herr Pickwick durch einen reichlichen Trunk Ale erquickt hatte, wartete er ab, bis sein Freund Muße haben würde. Das Mittagessen war schnell beendigt und sie gingen zusammen hinaus.

Eine halbe Stunde lang sah man sie auf dem Kirchhofe umhergehen. Herr Pickwick suchte den Entschluß seines Freundes zu bekämpfen. Eine Wiederholung seiner Argumente würde jedoch vergeblich sein, denn welche Sprache könnte die Kraft und Energie wiedergeben, welche der Vortrag des Mannes ihnen gewährte, in dessen Gehirn sie entsprungen waren. Ob Herr Tupman seiner Zurückgezogenheit bereits müde geworden, oder ob er der beredsamen Aufforderung, die an ihn erfolgt war, durchaus nicht zu widerstehen vermochte — das wissen wir nicht — genug, er leistete keinen Wiederstand.

»Es läge ihm wenig daran,« sagte er, »wo er den traurigen Ueberrest seiner Tage zubringe, und da sein Freund einen so großen Werth auf seine Begleitung lege,

so sei er bereit, seine ferneren Abenteuer mit ihm zu theilen.«

Herr Pickwick lächelte, sie drückten einander die Hände und gingen zurück zu ihren Gefährten.

In diesem Augenblick machte Herr Pickwick jene unsterbliche Entdeckung, die der Stolz und Ruhm seiner Freunde und der Neid eines jeden Alterthumsforschers in England und in andern Ländern geworden ist. Sie waren vor der Thür ihres Gasthauses vorübergegangen, und erst einige Hundert Schritte weiter unten im Dorf erinnerten sie sich der Stelle, wo es stand. Als sie sich umwendeten, fielen Herrn Pickwicks Blicke auf einen kleinen zerbrochenen Stein, der halb aus der Erde hervorragte und der Thüre einer armseligen Hütte gegenüber stand.

»Das ist sehr merkwürdig,« sagte Herr Pickwick, indem er stehen blieb.

»Was ist merkwürdig?« fragte Herr Tupman, nach allen Gegenständen rings umher, nur nicht nach dem richtigen blickend. »O Himmel, was giebt's?«

Diese letztern Worte waren ein Ausruf unbeschreiblichen Erstaunens, indem er Herrn Pickwick in seinem Enthusiasmus für Entdeckungen vor dem kleinen Stein niederfallen, und mit seinem Schnupftuch den Staub davon abwischen sah.

»Hier ist eine Inschrift,« sagte Herr Pickwick.

»Ist es möglich?« sagte Herr Tupman.

»Ich unterscheide,« fuhr Herr Pickwick, aus allen Kräften reibend, und forschend durch seine Brille schauend, fort, »ich unterscheide ein Kreuz und ein B und ein T. Diese Entdeckung ist sehr wichtig,« sagte Herr Pickw[illegible] indem er aufstand. »Dies ist eine sehr alte Insch[illegible]

vielleicht viel älter als das hiesige alte Armenhaus. Wir müssen den Stein aufbewahren.«

Er klopfte an die Thür der Hütte. Der Eigenthümer trat heraus.

»Wißt Ihr, wie dieser Stein herkam, mein Freund?« fragte der wohlwollende Pickwick.

»Ne, ich kann's nicht, Sir,« entgegnete der Gefragte höflich. »Der Stein lag schon lange vor meiner Geburt dort.«

Herr Pickwick blickte triumphirend seinen Gefährten an.

»Ihr könnt gewiß den Stein entbehren,« sagte Herr Pickwick, vor Erwartung bebend. »Würdet Ihr ihn wohl verkaufen?«

»O ja, aber wer wird ihn kaufen?« erwiederte der Mann mit einer Miene, die er wahrscheinlich für schlau hielt.

»Ich gebe Euch gleich zehn Schilling dafür,« fuhr Herr Pickwick fort, »wenn Ihr mir ihn herausgraben wollt.«

Man kann sich das Erstaunen der Dorfbewohner leicht denken, als, nachdem der Stein auf einen Zug mit einem Spatenstiche aus der Erde gehoben war, Herr Pickwick ihn mit großer körperlicher Anstrengung eigenhändig nach dem Wirthshause trug, und als er ihn sorgfältig abgewaschen hatte, auf den Tisch legte.

Der Jubel und die Freude der Pickwicker waren gränzenlos, als ihre Geduld und Beharrlichkeit, ihr Waschen und Reiben ihnen solchen Erfolg gebracht hatte. Der Stein war uneben und zerbrochen, die Buchstaben waren sehr regellos, aber das folgende Bruchstück einer Inschrift war noch deutlich zu lesen:

+
B I L S T U M P S S
E I N G R Ä N Z
Z
A I C H
E N

Herrn Pickwick's Augen funkelten vor Entzücken, als er sich setzte, und den von ihm entdeckten Schatz von allen Seiten betrachtete. Er hatte einen der größten Zwecke seines Ehrgeizes erreicht. In einer Grafschaft, die wegen der Menge ihrer Denkmäler aus früherer Zeit berühmt war, in einem Dorfe, in welchem noch mehrere derartige Denkmäler sich fanden, hatte er — er, der Präsident des Pickwick-Klubbs — eine merkwürdige und räthselhafte Inschrift von unzweifelhaftem Alterthum entdeckt, die den Nachforschungen vieler gelehrten Männer vor ihm entgangen war. Er konnte kaum dem Zeugniß seiner Sinne trauen.

»Dies — dies,« sagte er, »bestimmt mich. Wir werden morgen nach der Stadt zurückkehren.«

»Morgen!« riefen seine verwunderten Jünger aus.

»Morgen!« wiederholte Herr Pickwick. »Dieses Kleinod muß gleich an einen Ort geschafft werden, wo man es gründlich zu untersuchen und genügend zu erklären im Stande ist. Ich habe noch einen andern Grund, der mich hierzu veranlaßt. In wenigen Tagen wird eine Parlamentswahl für den Burgflecken Eatanswill stattfinden, wobei Herr Perker, ein Gentleman, den ich vor Kurzem kennen lernte, Agent von einem der Kandidaten ist. Wir wollen einen für jeden Engländer so interessanten Auftritt genau und scharf beobachten.«

»Das wollen wir!« riefen seine drei Jünger wie aus einem Munde.

Herr Pickwick blickte umher. Die Hingebung und Glut seiner Begleiter erfüllte ihn mit der höchsten Begeisterung. Er war ihr Führer, und er würdigte ganz die Wichtigkeit einer solchen Stellung.

»Lassen Sie uns diese glückliche Stunde durch ein erfreuendes Glas feiern,« sprach er. Dieser Vorschlag fand, wie der erste, allgemeinen Beifall, und nachdem Herr Pickwick den bedeutsamen Stein in eine hölzerne, von der Wirthin zu diesem Behuf gekaufte Kiste gelegt hatte, nahm er in einem Lehnstuhl am obern Ende des Tisches Platz, und der Abend verging unter Frohsinn und munteren Gesprächen.

Elf Uhr war vorüber — eine späte Stunde für das Dörfchen Cobham — als Herr Pickwick sich in das Gemach zurückzog, worin ein Bett zu seiner Aufnahme bereit stand. Er stellte sein Licht auf den Tisch, öffnete das Fenster und versank in ein tiefes Nachsinnen über die wechselvollen Ereignisse der beiden letzten Tage.

Ort und Stunde waren der Betrachtung günstig; die zwölfte Stunde schlug und weckte Herrn Pickwick aus seinen Träumereien. Feierlich drang der erste Schlag an sein Ohr, aber nach dem letzten schien ihm die tiefe Stille umher unerträglich: es war ihm beinahe zu Muth, als hätte er einen Freund und Gefährten verloren. Er fühlte sich äußerst aufgeregt, zog sich eilig aus, stellte das Licht in den Kamin und legte sich ins Bett.

Wer hätte sich nie in dem unangenehmen geistigen Zustande befunden, wenn man körperlich müde ist und doch nicht einschlafen kann? Es war Herrn Pickwicks Zustand in diesem Augenblick. Er wendete sich von einer Seite auf die andere und schloß beharrlich die Augen, um den Schlaf herbeizulocken, doch vergebens; ob es nun die ungewohnte Anstrengung war, der er sich un-

worfen hatte, oder die Hitze des Tages, der Branntwein mit Wasser, oder das fremde Bett; — genug, die gräulichen Bilder in dem Gastzimmer schwebten ihm fortwährend vor, und er dachte wider Willen ohne Aufhören an die wunderlichen, durch sie im Laufe des Abends veranlaßten Erzählungen. Nach einer halben Stunde war er fest überzeugt, daß alle seine Bemühungen vergeblich sein würden; er stand daher wieder auf und schaute zum Fenster hinaus — es war sehr finster; er spazierte im Zimmer auf und ab — es war sehr einsam.

Er war einige Mal zwischen dem Fenster und der Thür hin und her gegangen, als seine Gedanken plötzlich auf die Handschrift des Geistlichen fielen. Diese kam ihm jetzt sehr gut zu statten; fesselte sie ihn nicht, so verhalf sie ihm vielleicht zum Schlaf. Er zog sie aus seiner Rocktasche hervor, rückte einen kleinen Tisch an sein Bett, setzte die Brille zurecht, putzte das Licht, und schickte sich zum Lesen an. Es war eine äußerst auffallende Handschrift, das Papier beschmutzt und zerknittert. Die Ueberschrift versetzte ihn in eine Art von Schrecken, er konnte sich nicht enthalten, fast ängstlich im Zimmer umher zu blicken. Er bedachte jedoch, wie thöricht es sei, Gefühlen solcher Art Einfluß auf sich zu gestatten, putzte das Licht nochmals und begann zu lesen, wie folgt:

Das Manuskript eines Wahnwitzigen.

»Ja — eines Wahnwitzigen! Wie mir vor vielen Jahren das Wort Schauder erregt haben würde! Wie es die Angst, die mich bisweilen zu befallen pflegt, erweckt, — mir das Blut zischend und tobend durch die Adern gejagt haben würde, bis mir das Entsetzen den kalten Thau in großen Perlen auf die Stirn getrieben, und die Knie vor Grauen zusammengeschlagen hätte! —

Jetzt aber lieb' ich's. Es ist ein schönes Wort. Zeigt mir den König, dessen zürnende Blicke gefürchtet würden, wie der Starrblick des Auges eines Wahnsinnigen, dessen Kerker und Banden nur halb so stark wären, als des Wahnsinnigen Griff und Umarmung! Ha! ha! — es ist etwas Erhabenes, wahnsinnig sein — angeschaut werden, wie ein Löwe durch das eiserne Gitter seines Gefängnisses — zu lustigem Kettengerassel mit den Zähnen knirschen, und heulen durch die lange, stille Nacht; durch so erhabene Musik bis in den dritten Himmel verzückt, in Stroh sich einnisten und wälzen und wühlen! Hoch lebe das Tollhaus! Ah! — ah! ist es nicht eine wunderherrliche Wohnung?

»Ich erinnere mich der Zeit, da ich mich vor dem Wahnsinn fürchtete, aus dem Schlafe auffuhr, mich auf die Kniee niederwarf und zu Gott flehte, mich vor dem Fluch meiner Familie zu bewahren; muntere Gesellschaft, den Anblick glücklicher Menschen floh, um mich an einem einsamen Orte zu verbergen, und die langen, ermüdenden Stunden damit zubringen, daß ich das Zunehmen des Fiebers beobachtete, das wie ein Feuer mein Hirn verzehrte. Ich wußte, daß mir der Wahnsinn tief im Blute, im Mark meiner Gebeine wurzelte, daß eine Generation von seiner Pest verschont geblieben, daß ich der erste war, bei dem sie wieder aufleben würde. Ich wußte, daß es so sein mußte; daß es immer so gewesen war, so sein würde; und drückte ich mich in einen dunkeln Winkel eines von Menschen angefüllten Zimmers, und hörte sie flüstern, und sah die Finger und Blicke nach mir richten, dann wußt' ich, sie sprachen untereinander von dem zum Wahnsinn Verdammten, und ich schlich hinaus, um in der Einsamkeit meinem düstern Brüten und Träumen nachzuhängen.

»So war es Jahre lang; und lange, lange Jahre waren es. — Die Nächte hier sind bisweilen lang — sehr lang; sie sind aber nichts im Vergleich zu den ruhelosen Nächten, den schrecklichen Träumen, die ich damals hatte. Es überläuft mich ein Schauder, wenn ich daran zurückdenke. Große düstere Schatten-Gestalten mit höhnischen Gesichtern lauschten und schlichen in den Winkeln und Ecken des Zimmers, und beugten sich Nachts über mein Bett, und reizten mich zum Wahnsinn. Sie sagten mir in leisem Geflüster, daß die Flur des alten Hauses, in welchem mein Großvater gestorben war, mit seinem, in tobendem Wahnsinn von seiner eigenen Hand vergossenem Blute befleckt sei. Ich verstopfte die Ohren mit den Fingern, doch dann schrieen sie lauter, bis das Zimmer davon dröhnte, der Wahnsinn hatte bei einer Generation geschlummert, mein Großvater habe Jahre lang mit an die Wände gefesselten Händen, um ihn zu hindern, sich selbst zu zerfleischen, gelebt. Ich wußte, daß sie die Wahrheit sagten — wußte es genau. Ich hatte es schon vor Jahren entdeckt, obwohl sie es mir zu verheimlichen gesucht hatten. — Ha, ha! ich war ihnen zu schlau, und wenn sie mich auch zehn Mal für wahnsinnig halten mochten.

»Endlich ergriff mich die Krankheit, und ich wunderte mich, wie ich mich vor derselben hatte fürchten können. Jetzt konnte ich unter den Menschen leben, und lachen und lärmen trotz ihnen. Ich wußte, daß ich toll war, sie aber hatten nicht einmal eine Ahnung davon.

»Mit welchem Entzücken dachte ich daran, welch einen köstlichen Streich ich ihnen jetzt spielte, nachdem sie mit Fingern und Blicken auf mich gedeutet, als ich noch nicht wahnsinnig war, sondern als sie nur fürchteten, ich könnte es werden! — Und wie lachte ich vor seliger Lust laut auf, wenn ich allein war und daran dach-

wie gut ich mein Geheimniß bewahrte, und wie ängstlich meine zärtlichen Freunde mich fliehen würden, wenn es ihnen durch Zufall entdeckt würde. In jubelnder Wonne hätte ich laut aufschreien mögen, wenn ein lustiger Bruder mit mir speiste, und ich daran dachte, wie er erblassen, und wie schnell er davon eilen würde, wenn er gewußt hätte, daß sein lieber, dicht neben ihm sitzender, ein blankes Messer schärfender Tischgenoß ein Wahnsinniger wäre, bei dem vollkommen die Kraft und halb und halb der Wille vorhanden war, es ihm ins Herz zu stoßen! O, es war ein gar lustiges Leben!

»Ich, wurde reich, unnennbar reich, ich schwelgte in Vergnügungen aller Art, und durch das Bewußtsein meines wohlbewahrten Geheimnisses ward meine Lust tausendfach erhöht. Weitläuftige Besitzungen fielen mir durch Erbschaft zu. Das Gesetz — das adleräugige Gesetz selbst war getäuscht worden, und es ließ bestrittene Tausende in die Hände eines Wahnwitzigen gelangen. Wo war der Witz der scharfsinnigen Leute von gesundem Verstande? — Wo die Geschicklichkeit der Rechtsmänner, die so begierig sind, Nullitäten zu entdecken? Die Schlauheit des Wahnwitzigen hatte über sie Alle den Sieg davon getragen.

»Ich hatte Geld. Wie ward ich geehrt! Ich vergeudete es verschwenderisch. Wie ward ich gepriesen. Wie diese drei stolzen hochmüthigen Brüder sich vor mir demüthigten! Und selbst der alte Vater mit weißem Haupt — welche Zärtlichkeit — welche Ehrerbietung er mir bewies, betete er mich nicht fast an? Der alte Mann hatte eine Tochter, die jungen Männer hatten eine Schwester, und alle fünf waren arm. Ich war reich; und als ich das Mädchen zur Gattin nahm, herrschte ei[illegible]mphirendes Lächeln in den Zügen der ge-

gierigen Verwandten — sie triumphirten ob dem Gelingen ihres wohlgeschmiedeten Plans und freuten sich ihrer Beute. Aber an mir war es zu lächeln, zu triumphiren! — Zu lächeln? Laut, laut auf zu lachen, und mir das Haar zu zerraufen, und mich, schreiend vor Lust, auf der Erde zu wälzen. Es war ihnen nicht in den Sinn gekommen, daß sie die Tochter und Schwester einem Wahnsinnigen vermählt hatten.

»Doch wie? — wenn sie es gewußt hätten, würden sie sie gerettet haben? Ah — was ist einer Schwester Glück, gegen ihres Gatten Gold? Was die leichteste Feder, die ich in die Luft blase, gegen die feste Kette ist, die meinen Körper fesselt.

»Trotz aller meiner Schlauheit täuschte ich mich doch in einem Punkt. Wäre ich nicht verrückt gewesen — denn obgleich wir Wahnwitzigen hell genug im Kopf sind, werden wir doch bisweilen irre und zerstreut — so würde ich gewußt haben, daß das Mädchen sich lieber steif und kalt in einen bleiernen Sarg hätte legen, als in mein glänzendes Haus sich als beneidete Gattin einführen lassen; ich würde gewußt haben, daß ihr Herz einem schwarzäugigen Burschen angehörte, dessen Namen ich sie einst im unruhigen Traum lispeln hörte, in welchem sie verrieth, daß sie sich aufgeopfert, um den weisköpfigen Mann und die hochmüthigen Brüder aus der Armuth zu ziehen.

»Ich kann mich jetzt keiner Gestalten oder Gesichtszüge mehr erinnern; aber so viel weiß ich, daß das Mädchen schön war. Ich w e i ß es, denn wenn ich in den hellen Mondnächten aus dem Schlafe aufschrecke, und Alles um mich her still ist, dann sehe ich in einer Ecke einer Zelle meine zarte, abgemagerte Frauengestalt mit langem schwarzem Haar, das über ihren R

hinunterwallt, und sich von einem, nicht irdischen Winde regt, und mit stier und unbeweglich auf mich gehefteten Augen mir regungslos gegenüber stehen. Pst! — mein Herzblut erstarrt, indem ich es niederschreibe — die Gestalt ist die ihrige, das Antlitz sehr bleich, und die Augen leuchten mit gläsernem Glanz; aber ich kenne sie gut. Zürnen, schelten oder keifen höre ich sie nie, wie Andere zu thun pflegen, die bisweilen zu mir kommen; und doch erscheint sie mir weit schrecklicher, als selbst die bösen Geister, die mich vor vielen Jahren in den Wahnsinn verlockten — denn sie kommt eben aus dem Grabe, sie sieht so leichenhaft aus.

»Fast ein Jahr lang sah ich ihr Antlitz immer bleicher werden, eben so lange sah ich Thränen ihre abgehärmten Wangen feuchten, und wußte die Ursache nicht. Aber endlich ward sie mir klar. Sie konnte sie mir nicht lange verborgen halten.

»Nie hatte sie mich geliebt, auch hatte ich es nie geglaubt; sie verachtete meinen Reichthum und der Glanz, mit welchem ich sie umgab, war ihr gehässig: — das hatte ich nicht erwartet. Sie liebte einen Andern. Seltsame Gefühle bemächtigten sich meiner, und bedrohliche Gedanken, durch eine geheimnißvolle Gewalt angeregt, drängten sich mir auf und wirbelten und tobten in meinem Hirn. Sie haßte ich nicht, aber den Mann, um den sie fortwährend weinte. Ich bedauerte — ja bedauerte sie um des kläglichen Lebens willen, zu welchem ihre kalten selbstsüchtigen Verwandten sie verdammt hatten. Ich wußte, daß sie nicht lange leben konnte; doch der Gedanke, daß sie vor ihrem Tode ein unglückliches Wesen zur Welt bringen könnte, bestimmt, den Wahnsinn auf seine Nachkommen zu vererben, brachte den Entschluß in mir zur Reife, sie zu ermorden.

»Wochenlang dachte ich an Gift, dann an Ersäufen, und dann an Feuer. Welch ein herrlicher Anblick — das prächtige Haus in Flammen, und das Weib des Wahnwitzigen zu Asche verbrennen zu sehen! Und dann der Gedanke an den Spaß, eine große Belohnung auszusetzen, und irgend einen Menschen im Winde baumeln zu sehen, wegen einer Unthat, die ein Wahnsinniger verübt — und Alles dies durch des Wahnsinns Schlauheit! Ich sann oft darüber nach, gab es aber endlich auf. O, welch ein Genuß es mir war, Tag für Tag das Rasirmesser zu streichen, die scharfe Schneide zu prüfen, und sich die klaffende Wunde vorzustellen, die ein einziger Schnitt mit dem dünnen Stahl machen könnte!

»Die altbekannten Geister, die mich so oft heimgesucht hatten, flüsterten mir endlich in das Ohr, daß die Zeit gekommen sei, und drückten mir das offene Rasirmesser in die Hand. Ich nahm es mit festem Griff, erhob mich leise aus dem Bett, und beugte mich über meine schlummernde Gattin. Ihr Gesicht war in ihren Händen vergraben, die ich leise fortschob, und auf ihren Busen hinabsinken ließ. Sie mußte geweint haben, denn auf ihren Wangen gewahrte ich Spuren von noch nicht getrockneten Thränen. Ruhig und sanft war ihr Antlitz, und während ich so hinschaute, strahlte ein mildes Lächeln in ihren Zügen. Ich legte leise meine Hand auf ihre Schulter; sie schrack zusammen — doch nur im schnell vorübergehenden Traum. Ich beugte mich tiefer über sie. Sie schrie laut auf und erwachte.

»Eine einzige Bewegung meiner Hand, und sie hätte nie mehr einen Schrei oder Laut vernehmen lassen; allein ich war erschreckt und trat zurück. Sie heftete ihre Blicke auf mich, und ich weiß nicht, wie es zuging,

aber sie jagten mir Furcht und Angst ein, und die Bangigkeit lähmte mich. Sie stand auf, immer fest die Blicke auf mich heftend. Ich bebte, mit dem Messer in der Hand, fühlte mich aber keiner Bewegung mächtig. Sie ging auf die Thüre zu; wendete sich schnell um, und ihre Blicke trafen mich nicht mehr. Jetzt war der Zauber gebrochen. Ich stürzte auf sie zu und ergriff sie beim Arm, worauf sie zu schreien begann, und zu Boden sank.

»Jetzt konnte ich sie tödten; aber im Hause ward Alles wach; ich vernahm Fußtritte auf der Treppe. Ich legte das Messer in das Kästchen an seinen Ort, öffnete die verschlossene Thüre, und schrie laut um Hülfe.

»Sie kamen, hoben sie auf und legten sie auf das Bett. Viele Stunden lag sie ohne Bewußtsein da, und als ihr endlich Leben und Sprache zurückkehrten, hatte das Licht der Vernunft sie für immer verlassen und sie redete furchtbar irre, wüthete und tobte.

»Aerzte wurden gerufen — berühmte Männer, die in glänzenden Equipagen vorfuhren. Sie hielten lange Berathungen, und flüsterten leise und feierlich in einem Nebenzimmer. Einer, der erfahrenste und berühmteste von ihnen, zog mich bei Seite, sagte, ich müßte mich auf das Schlimmste gefaßt machen, und erklärte mir — mir, dem Wahnsinnigen! — daß mein Weib wahnsinnig sei. Er stand dicht bei mir an einem offenen Fenster, mir in das Gesicht blickend und seine Hand auf meinen Arm gelegt. Wie leicht hätte ich ihn mit einiger Kraftanstrengung hinunter in die Straße schleudern können; — es wäre ein herrlicher Spaß gewesen — aber mein Geheimniß lief Gefahr, entdeckt zu werden, und ich ließ ihn gehen. Einige Tage nachher sagten sie mir, ich müsse meine Frau unter strenger Aufsicht halten und einen Wächter für sie annehmen.

Ich! — ich ging hinaus ins Freie, wo mich Niemand hören konnte, und lachte bis es von den Hügeln her wiederhallte.

»Am andern Tage starb sie. Der grauhaarige alte Mann folgte ihrem Begräbniß, und die hochmüthigen Brüder weinten an ihrem Sarge eine Thräne, bei ihrer Schwester Leiche, deren Leiden sie bei ihren Lebzeiten kalt und gleichgültig gelassen hatten. Alles dies war Nahrung für meine geheime Fröhlichkeit, und hinter dem weißen Tuch, das ich mir beim Nachhausefahren vor die Augen hielt, lachte ich, bis mir die Thränen in den Augen standen.

»Obgleich ich meinen Zweck erreicht und sie getödtet hatte, war ich doch äußerst unruhig, und fühlte, daß mein Geheimniß binnen Kurzem entdeckt werden müßte. Befand ich mich allein, so vermochte ich die in mir schäumende wilde Lust nicht zu verbergen, in welcher ich mich nicht enthalten konnte, aufzuspringen, in die Hände zu klatschen, zu tanzen und laut auf zu schreien. Ging ich aus, und sah die Menschen geschäftig hin und her eilen, oder besuchte ich das Theater, hörte den Klang der Musik und sah die Tänzer springen, dann empfand ich ein so rasendes Vergnügen, daß ich mich mitten unter sie hätte stürzen, einen nach dem andern zerreißen und vor Entzücken heulen können. Aber ich knirschte mit den Zähnen, stampfte mit den Füßen und drückte mir meine langen Nägel tief in die Hände. Ich nahm mich gewaltsam zusammen, und noch wußte Niemand, daß ich wahnsinnig war.

»Ich entsinne mich — obgleich es zu den letzten Dingen gehört, deren ich mich entsinnen kann; denn ich vermische jetzt Wirklichkeiten mit meinen Träumen, und habe so viel zu thun und so wenig Zeit übr[illegible] als daß ich

den sonderbar verschlungenen Knäuel der Wahrheit und der Einbildung zu entwirren vermöchte, — ich entsinne mich, wie ich mich endlich verrieth. Ha, ha, ha! — es ist mir, als sähe ich ihre bestürzten Mienen noch, als fühlte ich jetzt noch die Kraft in mir, mit welcher ich sie so leicht von mir stieß, und mit geballter Faust ihnen in die kreideweißen Gesichter schlug, und dann, mit Windesschnelle entfliehend, sie hinter mir herrufen und schreien ließ. Ich fühle die Kraft eines Riesen in mir, wenn ich daran denke.

»Seht hier — seht, wie sich diese eiserne Stange unter meinem wüthenden Griff beugt. Gleich einer Ruthe würde ich sie zerknicken, wenn die langen Gänge mit den vielen Thüren nicht wären, — denn ich glaube, ich würde mich nicht hinausfinden, und könnte ich es auch, ich weiß, daß unten eiserne, fest verschlossene Thore sind. Sie wissen es, was für ein schlauer Wahnwitziger ich gewesen bin, und sie brüsten sich damit, mich hier zur Schau zu haben.

»Laßt einmal sehen! — ja, ich war ausgegangen, und es war spät am Abend, als ich nach Hause zurückkehrte, und den stolzesten der drei hochmüthigen Brüder auf mich wartend vorfand, welcher, wie er sagte, wegen dringender Angelegenheiten mit mir zu reden wünschte; ich weiß es noch ganz gut. Ich haßte ihn mit allem Haß eines Wahnwitzigen. Wie oft hatte die Begier, ihn zu zerreißen, in meinen Fingern gezuckt! Kaum hatte ich vernommen, daß er da war, so eilte ich hinauf. Er hatte mir etwas allein zu sagen; ich schickte die Bedienten hinaus. Es war spät, und wir waren allein — zum ersten Mal.

Anfangs wendete ich meine Blicke sorgfältig v[illegible] ab, denn ich wußte, was er nicht ahnte [illegible]

von freudigem Stolze auf mein Bewußtsein, daß der Wahnsinn wie höllisches Feuer in meinen Augen sprühte. Schweigend saßen wir da einander gegenüber. Endlich nahm er das Wort und sagte, mein lustiges Leben und meine auffallenden Redensarten sobald nach dem Tode seiner Schwester, seien eine Beleidigung ihres Andenkens; wenn er mancherlei, früher seiner Aufmerksamkeit entgangene Umstände mit andern in Verbindung setze, so müsse er glauben, daß ich sie nicht gut behandelt hätte — er wolle daher wissen, ob er Recht habe, wenn es ihm scheine, als hätte ich die Absicht, ihr Andenken und ihre Familie zu beschimpfen — die Uniform, die er trüge, erheische es, eine solche Erklärung zu verlangen.

»Der Mensch hatte sein Offizierpatent mit meinem Gelde und seiner Schwester Lebensglück erkauft. Sie hatten ein Komplott geschmiedet, mein Vermögen an sich zu ziehen, und er wurde zu diesem Behuf zuerst vorgeschoben. Er war der Eifrigste gewesen, seine Schwester zu nöthigen, mir ihre Hand zu geben, obschon er sehr wohl wußte, daß ihr Herz dem winselnden Bürschlein gehörte. *Seine Uniform* erforderte es! seine Schand-Livree! — Ich wendete meine Augen nach ihm hin — ich konnte nicht anders — sprach aber noch kein Wort.

»Wie er sich vor meinen Blicken verwandelte! Er war ein beherzter Mensch, aber aus seinen Wangen entfloh das Blut, und er rückte seinen Stuhl immer weiter von mir; ich rückte ihm mit dem meinigen nach; und als ich lachte — denn ich war gerade in fröhlicher Stimmung — sah ich ihn zusammenschaudern. Ich fühlte den …nwitz in meinem Hirn. Er war entsetzt vor mir.

… Sie waren äußerst liebevoll gegen Ihre Schwester …eiten,« sagte ich, »*äußerst* liebevoll.«

»Ich sah, wie er fest die Stuhllehne faßte, indem er unruhig umher blickte; er erwiederte aber nichts.

»O, Sie Schurke!« fuhr ich fort, »ich habe Sie durchschaut; ich kenne Ihr höllisches, gegen mich geschmiedetes Komplott; ich weiß, daß das Herz Ihrer Schwester einem Andern gehörte, als Sie sie zwangen, mich zum Gatten zu nehmen. Ich weiß, weiß es!«

»Plötzlich sprang er von seinem Stuhl auf und hielt ihn hoch empor, indem er mir zurief, ihm fern zu bleiben, denn ich war ihm, während er redete, immer näher gerückt.

»Ich schrie mehr, als ich redete, denn ich fühlte aufwallende, glühende Leidenschaften durch meine Adern toben und die altbekannten Geister flüsterten und redeten mir zu, ihm das Herz aus der Brust zu reißen.

»Gott verdamme Dich,« schrie ich, mich über ihn her stürzend; »ich habe sie ermordet! — ich bin ein Wahnsinniger! — nieder mit Dir! — Blut — Blut — ich will es haben!«

»Mit einem Schlage schleuderte ich den Stuhl zur Seite den er nach mir warf; ich faßte ihn, wir stürzten nieder und wälzten uns beide auf der Erde.

»Es war ein prachtvoller Kampf, denn er war ein großer, starker Mann, und rang für sein Leben; ich besaß die Kraft des Wahnsinns, und ich dürstete nach seinem Blute. Ich wußte, daß keine Stärke der meinigen gleich kam, und ich irrte nicht — ich hatte wieder Recht, obschon ich ein Wahnwitziger war. Ihn verließen die Kräfte, ich setzte ihm meine Kniee auf die Brust, und umfaßte mit wüthendem Griff seine Kehle mit beiden Händen. Sein Gesicht ward purpurroth, und es schien mir, als höhnte er mich mit der Zunge und mit den

Augen, die aus dem Kopfe hervortraten. Ich drückte und preßte um so gewaltiger, um so wüthender.

»Die Thüre wurde plötzlich unter großem Lärm aufgerissen, und eine Menge Menschen stürzten herein, und riefen Einer dem Andern zu, sich des Wahnsinnigen zu bemächtigen.

»Mein Geheimniß war entdeckt, und es blieb mir nichts mehr übrig, als meine Freiheit zu vertheidigen. Ich stand aufrecht, bevor noch Jemand die Hand an mich gelegt hatte, stürzte mich mitten in den Haufen, und bahnte mir durch meine kräftige Faust einen Weg, als wenn ich ein Beil in der Hand gehabt und Alle vor mir niedergeschmettert hätte. Ich erreichte die Thür, sprang über das Treppengeländer, und in einigen Augenblicken war ich auf der Straße.

»Ich lief, Niemand wagte es, mich aufzuhalten. Hinter mir hörte ich die Verfolger, und verdoppelte meine Schritte. Endlich hörte ich sie nicht mehr, rannte dennoch immer weiter, und sprang über Zäune und Gräben, unter wildem Geschrei, in welches die seltsamen Gespenster einstimmten, die, mich rundumgebend, mit mir durch die Luft fortsausten. Dämonen nahmen mich auf ihre Arme, und fuhren mit mir auf dem Winde dahin, der Alles vor sich niederwarf, und das Gelärm und Toben, die Eile und Hast waren so groß, daß mir schwindelte, bis sie mich endlich mit einem heftigen Stoß auf die Erde niederschleuderten. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, befand ich mich hier — hier in dieser hintern Zelle, in die das Sonnenlicht nur selten fällt, stets aber das Mondlicht mit Strahlen, die nur dazu dienen, mir die schwarzen Schatten um mich her, und die stumme Gestalt in ihrem gewohnten Winkel zu enthüllen. Wache ich, so läßt sich bisweilen ein seltsa-

sames Geschrei vernehmen, welches aus fernen Zellen zu mir schallt. Ich weiß nicht, was es bedeutet, es rührt aber nicht von der bleichen Gestalt her, denn von der Morgendämmerung bis zum Abend steht sie regungslos an demselben Ort, horcht der Musik meiner Ketten, und schaut meinem Wühlen und Wälzen auf meinem Strohlager zu.«

Nachstehende Bemerkung, von einer andern Hand geschrieben, fand sich auf dem letzten Blatt des Manuskripts:

»Der Unglückliche war ein lebendes trauriges Beispiel der unseligen Folgen jugendlicher, auch in spätern Jahren fortgesetzter Ausschweifungen. Diese Lebensart erzeugte Fieber und Delirium. Im letztern drang sich ihm die wunderliche Idee auf, daß der Wahnsinn in seiner Familie erblich sei. Er versank darauf in eine stille, düstere Melancholie, und endlich in vollkommenen Wahnwitz und Tobsucht. Aus genügenden Gründen kann man annehmen, daß seine Erzählung sich in den Hauptpunkten auf Thatsachen gründet — daß er wirklich erlebte, was er freilich mit krankhafter Phantasie schildert. Diejenigen, welche seinen früheren Lebenswandel kannten, wundern sich nur, daß seine Leidenschaften, als sie des Zügels der Vernunft zu entbehren angefangen, ihn nicht zu noch schrecklichern Thaten fortgerissen haben.«

Das heruntergebrannte Licht des Herrn Pickwick wollte eben erlöschen, als er die letzten Worte der Handschrift des alten Geistlichen las; es erlosch plötzlich ohne vorheriges warnendes Flackern, und er schreckte, aufgeregt

wie er war, beträchtlich zusammen. Er warf einen ängstlichen Blick im Zimmer umher, kroch bis über die Ohren unter die Decke und lag bald darauf in festem Schlaf.

Er erwachte erst, als die Sonne zum Fenster hinein schien, und zwar ziemlich spät am Morgen. Seine bedrückende Stimmung der vergangenen Nacht war mit dem Dunkel, das die Landschaft umhüllte, vollkommen gewichen. Nach einem kräftigen Frühstück traten die vier Herren mit einem Manne, der den Stein in einem hölzernen Kasten trug, ihre Wanderung nach Gravesend an, wo sie gegen ein Uhr ankamen, und wohin sie auch ihr Gepäck von Rochester geschickt hatten. Sie nahmen Außenplätze auf einer Postkutsche, und langten noch denselben Nachmittag wohlbehalten wieder in London an.

Die nächsten drei oder vier Tage wurden unter Vorbereitungen zu ihrer Reise nach dem Burgflecken Eatanswill zugebracht; jedoch Alles, was Bezug auf dies höchst wichtige Unternehmen hat, erfordert ein besonderes Capitel, und wir berichten daher am Schlusse von diesem nur noch ganz kurz über den Verlauf der großen antiquarischen Entdeckung des Herrn Pickwick.

Aus den Klubb-Verhandlungen geht hervor, daß Herr Pickwick in einer allgemeinen, am Abend nach seiner Rückkehr veranstalteten Klubb-Versammlung eine Vorlesung über seine Entdeckung hielt, und sich in einer Menge scharfsinniger und gelehrter Hypothesen über die Bedeutung der Inschrift erschöpfte. Ein geschickter Künstler gab eine treue Zeichnung der Curiosität, die sofort lithographirt und der königlichen alterthumforschenden Gesellschaft, so wie andern gelehrten Societäten zugesandt wurde. Ueber diesen Gegenstand entstanden

eine Menge von Streitigkeiten, welche unsäglichen Verdruß, Eifersucht und Erbitterung hervorriefen. Herr Pickwick schrieb selbst ein Pamphlet von sechsundneunzig sehr enggedruckten Seiten, in welchem er siebenundzwanzig verschiedene Lesarten der Inschrift erörterte. Drei alte Herren enterbten ihre ältesten Söhne, zur Strafe dafür, daß sie an dem Alter des Steinfragments zweifelten; ja, ein enthusiastischer Alterthümler gab sich den Tod, nur aus Verzweiflung darüber, daß er sich außer Stande sah, die Inschrift zu enträthseln. Herr Pickwick wurde wegen seiner Entdeckung von siebenzehn in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften zum Ehrenmitgliede ernannt. Alle siebenzehn wußten aus der Entdeckung zwar nichts zu machen, kamen aber sämmtlich darin überein, daß der Fund etwas ganz Außerordentliches sei.

Wir dürfen nicht verhehlen, daß Herr Blotton — und der Name wird von allen Freunden des Geheimnißvollen und Erhabenen ewiger Verachtung übergeben werden — daß Herr Blotton — sagen wir, mit der, gemeinen Seelen eigenen Zweifelsucht und Splitterrichterei eine ebenso schimpfliche als lächerliche Ansicht geltend zu machen suchte. Angetrieben von der elenden Absicht, Pickwicks unsterblichem Namen seinen Glanz zu entziehen, unternahm Herr Blotton in eigener Person eine Reise nach Cobham, und behauptete nach seiner Rückkehr in einer vor der Klubbgesellschaft gehaltenen Rede, den Mann gesprochen zu haben, dem Herr Pickwick den Stein abgekauft hatte. Der Mann, sagte der Redner, welcher Strumps heiße, habe allerdings das Alter des Steins nicht gewußt, aber feierlich das der Inschrift geleugnet, welche er, zufolge seiner Behauptung, vielmehr selbst in einer müssigen Stunde hi ingehauen und die nichts ander's bedeuten solle, als: Bill Strumps

sein Gränzzeichen. Da er der Orthographie wenig kundig, so habe er die Worte so geschrieben, wie sie sich vorfänden.

Dieses Alles wurde vom Pickwick-Klubb, wie es sich von einem so erleuchteten Verein erwarten ließ, mit verdienter Verachtung aufgenommen, der übermüthige und schlechtgesinnte Blotton ward sofort ausballotirt, wogegen zum Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung Herrn Pickwick eine goldene Brille verehrt wurde. Herr Pickwick ließ sich dagegen malen, und schenkte dem Klubb sein Portrait als Zierde des Versammlungssaals — ein Portrait, das er, beiläufig gesagt, nicht vernichtet zu sehen wünschte, wenn er einige Jahre älter geworden wäre.

Herr Blotton, der zwar ausgestoßen war, hielt sich noch nicht für überwunden. Er schrieb gleichfalls ein, an die siebenzehn gelehrte Institute gerichtetes Pamphlet, worin er seine, im Klubb vorgebrachten Angaben wiederholte, und deutlich genug zu verstehen gab, daß das Wirken der siebenzehn gelehrten Societäten seiner Meinung nach aus nichts als lauter pomphaften Windbeuteleien bestände. Hierdurch wurde natürlich die edle Entrüstung der Siebenzehn geweckt, und es erschienen bald noch mehrere Pamphlets — die ausländischen Gesellschaften traten in Correspondenz mit den inländischen — sandten einander ihre Pamphlets zu, die sie in alle mögliche Sprachen übersetzen ließen — und dies war der Anfang des berühmten gelehrten Streits, der aller Welt unter der Benennung der »Pickwick-Fehde« so wohl bekannt ist.

Blotton's schändlicher Versuch, Herrn Pickwicks Ruhm zu verringern, fiel auf das Haupt des boshaften Splitterrichters zurück. Die siebenzehn gelehrten Gesell-

schaften erklärten ihn einstimmig für einen Ignoranten, der sich unberufener Weise in Dinge einmenge, die ihn nichts angingen, und sie veröffentlichten noch mehr Abhandlungen als zuvor. Der Stein aber wird bis auf den heutigen Tag als ein unlesbares Monument der Größe Herrn Pickwicks, und als eine fortdauernde, an die Verworfenheit seiner Feinde erinnernde Siegstrophäe aufbewahrt.

Dreizehntes Kapitel.

Ein sehr wichtiger Schritt Herrn Pickwicks, der sowohl Epoche in seinem Leben, wie in dieser Geschichte macht.

Herrn Pickwicks Zimmer auf der Goswell-Straße bildeten eine zwar bescheidene, aber doch sehr nette und bequeme, und für einen Mann von seinem Genie und seiner Beobachtungs-Neigung und Gabe äußerst passende Wohnung. Das Studierzimmer war im ersten Stock, und ging, gleich dem im dritten Stockwerk liegenden Schlafgemach, nach der Straße hinaus; so daß Herr Pickwick, mochte er an seinem Schreibtische sitzen oder vor seinem Ankleidespiegel stehen, die beste Gelegenheit hatte, die Menschen und ihr Treiben in hundertfachen Gestaltungen zu beobachten. Seine Hauswirthin, Frau Bardell — die Wittwe eines Accise-Beamten — war eine stattliche, geschäftige Frau von angenehmem Aeußern, und besaß ein natürliches, durch Studium und lange Praxis ausgebildetes Kochgenie. In ihrem Hause befanden sich weder Kinder, noch Hausmägde, noch Hofgeflügel. Außer Herrn

Pickwick und Frau Bardell waren ein großer Mann und ein kleiner Knabe die einzigen Hausbewohner — jener ein Miether, dieser ein Sprößling der Vermietherin. Der große Mann fand sich stets um zehn Uhr Abends ein, zu welcher Zeit er sich regelmäßig in sein zwerghaftes französisches Bettgestell in seinem Hinterzimmer einzwängte. Der Lieblingsort der kindlichen Spiele und gymnastischen Uebungen Master Bardells war auf dem Straßenpflaster und in den Gassen. In dem Hause, in welchem Herrn Pickwicks Wille als Gesetz galt, herrschte Reinlichkeit und Ruhe.

Einem Jeden, der mit dem häuslichen Zustande und mit der bewundernswürdigen Gemüthsruhe und Selbstbeherrschung Herrn Pickwicks bekannt gewesen wäre, würde sein Benehmen höchst geheimnißvoll und vollkommen unerklärlich an dem Morgen vorgekommen sein, der dem zur Abreise nach Eatanswill bestimmten Tage vorherging. Er bewegte sich mit hastigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab, schaute von drei zu drei Minuten unruhig aus dem Fenster, und dann auf seine Uhr, und legte noch viele andere, bei ihm ganz ungewöhnliche Zeichen der Ungeduld an den Tag. Offenbar beabsichtigte er etwas sehr Wichtiges, das selbst Frau Bardell nicht zu errathen vermochte.

»Frau Bardell,« begann Herr Pickwick endlich, als dieses liebenswürdige Frauenzimmer mit ihrem langen Staubabwischen fast zu Ende war.

»Sir,« sagte Frau Bardell.

»Ihr kleiner Knabe bleibt lange aus.«

»Es ist ein weiter Weg nach der Boraugh, Sir,« erwiederte Frau Bardell.

»Das ist freilich wahr,« entgegnete Herr Pickwick,

worauf er von Neuem in Stillschweigen versank und Frau Bardell wieder den Staub abzuwischen begann.

»Frau Bardell,« hub Herr Pickwick nach einigen Minuten wieder an.

»Sir,« erwiederte Frau Bardell abermals.

»Glauben Sie, daß es viel theurer ist, zwei Personen zu unterhalten, als eine einzige?« fragte Herr Pickwick.

»O, Herr Pickwick,« rief Frau Bardell aus, indem sie bis an den Rand ihrer Haube erröthete, denn sie glaubte in den Augen ihres Miethers ein heirathslustiges Blinzeln zu bemerken; »O, Herr Pickwick, was ist das für eine Frage?«

»Glauben Sie es wirklich?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Ja, sehen Sie, Herr Pickwick,« erwiederte Frau Bardell, und trat dabei so nahe an ihn, daß sie mit ihrem Stäuber Herrn Pickwicks auf dem Tische ruhenden Elbogen fast berührte, »das kommt sehr viel auf die Person an, Herr Pickwick, und ob's eine haushälterische und verständige ist, Sir.«

»Das ist sehr wahr,« fuhr Herr Pickwick fort; »doch ich glaube, daß die Person, die ich im Auge habe (er blickte bei diesen Worten Frau Bardell scharf an) die genannten Eigenschaften, nebst einer beträchtlichen Welt-Kenntniß und vieler Klugheit besitzt, Frau Bardell, was mir von wesentlichem Nutzen sein könnte.«

»O Gott, Herr Pickwick,« rief Frau Bardell aus, indem sie abermals bis hinter die Ohren roth wurde.

»Ich glaube es wirklich,« sagte Herr Pickwick, in Eifer gerathend, wie es gewöhnlich bei ihm der Fall zu sein pflegte, wenn er von einem ihn interessirenden

Gegenstande sprach; »ich glaube es wirklich; und um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, Frau Bardell, ich habe meinen Entschluß schon gefaßt.«

»Ach, du meine Güte, Sir!« rief Frau Bardell aus.

»Es wird Ihnen sonderbar genug vorkommen,« fuhr der liebenswürdige Pickwick fort, seiner Hausgenossin freundlich lächelnd in das Gesicht schauend, »daß ich Sie über diesen Punkt gar nicht zu Rath gezogen, Ihnen nichts davon gesagt habe bis zu dieser Stunde, wo ich Ihren kleinen Knaben ausschickte — he — was sagen Sie?«

Frau Bardell vermochte nur durch einen Blick zu antworten. — Längst schon hatte sie Herrn Pickwick im Geheimen verehrt, sah sich aber jetzt auf eine Höhe gehoben, die selbst ihren kühnsten Hoffnungen noch nie erreichbar geschienen hatte. Herr Pickwick stand im Begriff einen Antrag zu machen, — deshalb hatte er ihren Knaben fortgeschickt — wie trefflich ausgedacht, wie klug ausgeführt das war!

»Nun, was meinen Sie?« fragte Herr Pickwick dringend.

»Ach, Herr Pickwick,« sagte Frau Bardell vor Aufregung zitternd, »Sie sind gar zu gütig, Sir,«

»Glauben Sie nicht, daß Sie eine große Erleichterung dadurch erhalten würden?« fragte Herr Pickwick.

»O, darauf kommt es mir ja gar nicht an, Sir,« entgegnete Frau Bardell, »und ich unterziehe mich gern, um Sie nur zufrieden zu stellen, größerer Mühe als je; ach, es ist unaussprechlich viel Güte von Ihnen, daß Sie meiner Verlassenheit so gedenken.«

»Beim Himmel,« sagte Herr Pickwick, »daran habe ich noch nicht einmal gedacht. Sie werden, wenn

ich in der Stadt bin, stets Jemand haben, der Ihnen Gesellschaft leistet.«

»Wahrhaftig, ich werde eine sehr glückliche Frau sein,« sagte Mistreß Bardell.

»Und Ihr kleiner Knabe,« sagte Herr Pickwick.

»Gott segne ihn!« fiel ihm Frau Bardell ins Wort, indem sie einen mütterlichen Seufzer ausstieß.

»Auch Ihr kleiner Knabe wird einen Gefährten haben,« fuhr Herr Pickwick fort, »und zwar einen recht muntern, der ihn, ich will darauf wetten, mehr Schelmenstreiche in einer Woche lehren wird, als er anderswo in einem Jahre lernen würde.«

Ein gutmüthiges Lächeln von Seiten Herrn Pickwicks begleiteten diese Worte.

»O, Sie lieber —« rief Frau Bardell aus.

Herr Pickwick stutzte.

»O Sie lieber guter prächtiger,« sagte Frau Bardell, sprang von ihrem Stuhle auf und schlang ohne Weiteres unter einem Katarakt von Thränen und einem Chor von Seufzern ihre Arme um Herrn Pickwicks Nacken.

»Barmherziger Himmel!« schrie Herr Pickwick bestürzt; »Frau Bardell, meine gute Frau — welch eine Situation — bitte, bedenken Sie doch — Frau Bardell — bitte, bitte um Alles in der Welt — wenn jetzt gerade Jemand hereinkäme.«

»O, lassen Sie kommen, wer da will,« rief Frau Bardell im Enthusiasmus ihrer Liebe aus, ihn noch fester umschlingend; »nie werde ich mich von Ihnen trennen — o, Sie lieber, Sie theurer Mann!«

»O Himmel,« ächzte Herr Pickwick, und bot alle Kräfte auf, sich der unerwarteten Umarmung zu entziehen, »ich höre wahrhaftig Jemand auf der Treppe. O bitte, bitte, sein Sie doch vernünftig.«

Alle Bitten und Vorstellungen waren jedoch vergeblich, denn Frau Bardell war in Pickwicks Armen ohnmächtig geworden; und bevor er Zeit gewinnen konnte, sie auf einen Stuhl nieder zu lassen, öffnete Master Bardell die Thür, und hereintraten die Herren Tupman, Winkle und Snodgraß.

Wie vom Donner gerührt, stand Herr Pickwick, seine liebliche Bürde in den Armen haltend, bestürzt und regungslos da, und starrte seine Freunde an, ohne sie zu begrüßen, ja ohne auch nur den Versuch zu machen, ihnen eine Erklärung zu geben.

Seine Freunde starrten ihn gleichfalls, und Master Bardell starrte Alle zusammen an.

Wenn sich die kindliche Zärtlichkeit des Sprößlings der Ohnmächtigen nicht auf eine äußerst rührende Weise Luft gemacht hätte, so würden sämmtliche Personen ohne Zweifel bis zur Rückkehr der Lebensgeister Frau Bardell's ihre Stellungen behauptet haben, so übermäßig groß war das Erstaunen der Pickwicker und die Verwirrung Herrn Pickwicks. Der junge Master, in einem Korduroy-Anzug mit metallenen Knöpfen von beträchtlicher Größe, war anfangs verwundert und ungewiß an der Thür stehen geblieben; aber allmählig drang sich ihm der Gedanke auf, daß Herr Pickwick seiner Mutter irgend ein Leid angethan habe; er stimmte daher ein jämmerliches Geschrei an, stürzte über den unsterblichen Mann, und begann dessen Rücken und Beine, so empfindlich er nur konnte, schlagend, stoßend, tretend und kneifend zu bearbeiten.

»Halten Sie doch den kleinen Schlingel ab,« rief Herr Pickwick, »er ist ja ganz toll.«

»Was giebt's denn hier?« riefen die drei Pickwicker zusammen.

»Ich weiß es nicht,« entgegnete Herr Pickwick miß-

gelaunt. »Bringen Sie nur den Knaben fort (Herr Winkle zog den schreienden und sich sträubenden Knaben in den entferntesten Winkel des Zimmers) und helfen Sie mir die Frau hinunterbringen.«

»Ach, ich fühle mich schon besser,« sagte Frau Bardell mit matter Stimme.

»Erlauben Sie mir, Sie hinunter zu geleiten,« sagte der stets galante Tupman.

»Ich danke Ihnen, Sir — danke bestens,« sagte Frau Bardell noch immer sehr angegriffen, und sie wurde sofort mit ihrem Knaben von Herrn Tupman hinuntergeführt.

»Ich kann mir gar nicht erklären,« sagte Herr Pickwick, als sein Freund zurückkehrte, »was das mit der Frau gewesen sein mag. Ich hatte ihr nur meine Absicht angezeigt, einen Bedienten anzunehmen, worauf sie ganz außer sich gerieth, und endlich in Ohnmacht fiel. Ein höchst merkwürdiger Vorfall!«

»Höchst merkwürdig!« riefen die drei Freunde aus einem Munde.

»Sie versetzte mich in der That in eine ganz fatale Situation!« fuhr Herr Pickwick fort.

»Sehr fatal!« wiederholten seine Jünger, ein wenig hustend und einander mit zweifelnden Mienen ansehend, was von Herrn Pickwick nicht unbemerkt blieb. Es war einleuchtend, daß sie ihn in Verdacht hatten.

»Ein Mann wartet auf dem Gange,« bemerkte Herr Tupman.

»Der Bediente, dessen ich erwähnte,« sagte Herr Pickwick. »Ich schickte heute Morgen nach ihm. Sein Sie so gut, ihn zu rufen, Snodgraß.«

Herr Snodgraß entsprach seinem Wunsch, und bald darauf stand im Zimmer — Herr Samuel Weller.

»Ich denke, Sie erinnern sich meiner,« redete Herr Pickwick ihn an.

»Sollt's meinen,« antwortete Sam mit einer Gönnermiene. »Es war 'ne wunderliche Geschichte, aber es waren Ihrer zu viele gegen ihn; — ein Pfiffikus — hatt's doppelt und dreifach hinter den Ohren!«

»Genug davon jetzt,« fiel Herr Pickwick hastig ein, »ich wollte über etwas Anderes mit Ihnen reden. Setzen Sie sich.«

»Danke, Sir,« sagte Sam, und nahm Platz, ohne sich weiter nöthigen zu lassen, nachdem er seinen alten weißen Hut auf einen Tisch gelegt hatte. »Er sieht nicht vom besten aus,« bemerkte er hierbei, »aber sitzt unmenschlich gut, und 's war ein sehr hübscher Deckel, ehe der Rand abging, ohne den er aber leichter ist, und dazu lassen die Löcher frische Luft durch zur Abkühlung.« — Herr Weller lächelte nach dieser Erörterung die Pickwicker freundlich an.

»Recht gut,« sagte Herr Pickwick, »doch nun zu der Angelegenheit, wegen der wir Sie haben rufen lassen, zurückzukommen.«

»Sehr wohl, Sir,« unterbrach ihn Sam; »nur heraus damit, wie der Vater zu dem Kinde sagte, das 'nen Pfenning verschluckt hatte.«

»Zuerst möchten wir wissen,« fuhr Herr Pickwick fort, »ob Sie aus irgend einem Grunde mit Ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden sind?«

»Eh' ich die Frage beantworte,« erwiederte Sam, »möcht' ich erst gerne wissen, ob Sie mir 'ne bessere verschaffen wollen?«

»Ein Strahl milden Wohlwollens glänzte auf [Herrn] Pickwicks Antlitz, als er sagte: »Ich bin so hal[b und] halb entschlossen, Sie selbst in Dienst zu nehm[en]

»So?« sagte Sam.

Herr Pickwick nickte bekräftigend.

»Lohn?« fragte Sam.

»Zwölf Pfund das Jahr,« erwiederte Herr Pickwick.

»Kleidung?«

»Zwei Anzüge.«

»Arbeit?«

»Sie bedienen mich, und begleiten mich und diese Herren hier auf Reisen.«

»Nehmen's Plackat 'runter,« sagte Sam emphatisch, »ich bin an 'nen einzelnen Herrn vermiethet, und wir sind einig über die Bedingungen.«

»Sie nehmen also die Stelle an?« fragte Herr Pickwick.

»Ja doch,« entgegnete Sam. »Wenn die Röcke nur halb so gut passen, wie die Kondition, so soll's schon gehen.«

»Ein Zeugniß werden Sie natürlich aufweisen können?« sagte Herr Pickwick.

»Wenden Sie sich deshalb an die Wirthin vom weißen Hirsch, Sir,« antwortete Sam.

»Können Sie heute noch Ihren Dienst antreten?«

»Ich werfe mich auf der Stelle in Ihre Livree, wenn sie parat ist,« sagte Sam äußerst vergnügt.

»Kommen Sie heut Abend um acht Uhr wieder,« sagte Herr Pickwick, »und wenn meine Nachfragen befriedigend ausgefallen sind, so soll für die Livree sogleich gesorgt werden.«

Einen einzigen kleinen Fehltritt ausgenommen, an welchem ein Hausmädchen die Hälfte der Schuld trug, war Sam's Aufführung vollkommen tadellos gewesen. Herr Pickwick schloß daher seinen Vertrag mit ihm ab, und führte seinen neugewonnenen Diener mit der rasch-

Entschlossenheit und Thatkraft, die nicht bloß das öffentliche, sondern auch das Privatleben des außerordentlichen Mannes charakterisirten, sogleich zu einem Kleiderhändler; und noch nicht sehr spät am Abend war Sam Weller mit einem grauen Rocke mit dem P. C. Knopfe, einem schwarzen Hute mit einer Kokarde, einer fleischfarbigen gestreiften Weste, hellen Beinkleidern und Kamaschen und sonstigem Bedarf reichlich versehen.

»Nun möcht' ich wohl wissen,« sagte der so plötzlich Verwandelte, als er am folgenden Morgen die Eatanswiller Postkutsche bestiegen hatte, »ob ich 'nen Bedienten oder 'nen Reitknecht, 'nen Wildwärter oder 'nen Portier vorstellen soll. Ich seh' aus, als wenn ich aus dem Allen zusammengesetzt wäre. Mag's sein, ich kriege viel zu sehen und habe wenig zu thun; und das behagt mir Alles unmenschlich gut; also vivant die Pickwicker!«

Vierzehntes Capitel.

Etwas über Eatanswill — den dortigen Stand der Parteien und über die Wahl eines Parlaments-Mitgliedes für jenen alten loyalen und patriotischen Burgflecken.

Wir wollen offen bekennen, daß wir bis zu der Zeit, wo wir uns in die voluminösen Papiere des Pickwick-Klubbs vertieften, nie von Eatanswill gehört hatten; und wir gestehen mit gleicher Offenherzigkeit, daß wir uns vergeblich nach Beweisen des wirklichen Daseins einer Ortschaft, die in unserer Zeit diesen Namen führt, umgesehen haben. Da wir nun den Angaben des Herrn

Pickwick das vollkommenste Vertrauen schenken dürfen, und nicht Anstand nehmen, unsere geringen Kenntnisse unterzuordnen, so bleibt uns nichts übrig, als anzunehmen, daß Herr Pickwick, geleitet von dem Wunsche, Niemand auf irgend eine Weise zu verletzen, und von jenem Zartgefühl, welches, nach dem Zeugniß Aller, die das Glück gehabt haben ihn zu kennen, ihm in einem so hohen Maaße eigen war, einen fingirten an die Stelle des wahren Namens der Stadt oder des Burgfleckens gesetzt hat, in welchem er seine Beobachtungen anstellte. Wir haben alle Namen in den Schedulen A und B nachgesehen, aber den von Eatanswill nicht gefunden, wir haben auf den Specialkarten unserer Grafschaften genau geforscht, aber mit eben so wenig Erfolg. Wir werden in unserer Voraussetzung, daß hier Pickwick einen fingirten Namen gewählt habe, durch einen kleinen Umstand bestärkt, welcher, wenn auch geringfügig an und für sich, doch, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, nicht gänzlich außer Acht gelassen werden dürfte.

In Herrn Pickwicks Notizenbuch steht nämlich angemerkt, daß er nebst seinen Freunden Plätze auf der Norwicher Diligence genommen habe; diese Notiz ist jedoch durchgestrichen und kaum mehr lesbar, so daß es offenbar ist, Herr Pickwick wollte sogar die Richtung im Dunkeln gelassen wissen, in welcher der angebliche Burgflecken Eatanswill liegt. Wir geben daher die Vermuthungen auf, und fahren in unserer Erzählung, uns mit dem Inhalt derselben begnügend, fort.

Gleich den Einwohnern vieler andrer kleiner Städte hatten auch die Bürger von Eatanswill die ungemessenste Meinung von ihrer Wichtigkeit; und alle ohne Ausnahme hielten sich, im Bewußtsein der Bedeutsamkeit ihres Vorganges, für verpflichtet, sich mit Leib und Seele zu ein-

der großen, das Städtchen entzweienden Parteien — den Färberblauen und Ledergelben — anzuschließen. Die Färberblauen benutzten jede Gelegenheit, sich den Ledergelben entgegen zu stellen; wogegen die Ledergelben gewiß keine Gelegenheit vorübergehen ließen, den Färberblauen zu opponiren, so daß es niemals ohne Streit herging, wenn die Blauen und Gelben auf Märkten, in Gasthäusern oder bei öffentlichen Versammlungen zusammentrafen. Alles und Jedes, was in Eatanswill zur Sprache kam oder vorging, wurde natürlicher Weise zur Parteisache gemacht. Schlugen die Ledergelben vor, auf dem Marktplatz Laternen anzubringen, so veranstalteten die Färberblauen öffentliche Versammlungen und kämpften bis auf das Blut gegen das neue Licht; schlugen die Färberblauen vor, einen zweiten Brunnen in der Hauptstraße graben zu lassen, so erhoben sich die Ledergelben gegen das Beginnen, wie Ein Mann. Es gab Färberblau- und Ledergelb-Läden, Ledergelb- und Färberblau-Gasthäuser und sogar in der Kirche Färberblau- und Ledergelb-Plätze.

Wie wesentlich und nothwendig es war, daß diese mächtigen Parteien ihre erwählten Organe und Repräsentanten hatten, kann man sich wohl leicht vorstellen. Demnach erschienen in dem Burgflecken zwei Zeitungen, die Eatanswill-Gazette und der Eatanswill-Independent. Die Gazette vertheidigte die Färberblau-Grundsätze, der Independent war von entschiedener Ledergelb-Farbe. Beide wurden vortrefflich redigirt. Welche wundervolle leitende Artikel, welche muthvolle Angriffe!

»Unsre werthlose Collegin — die Gazette —«

»Jenes ehrlose und feige Tagblatt der Independent —«

»Das Geschreier des lügenhaften, possenreißerischen, über allen Begriff erbärmlichen Independenten —«

»Die verläumderische Gazette, für deren schmachvolle Niederträchtigkeit das ganze Sprachgebiet keinen Namen hat —«

In den Spalten jeder Nummer der beiden Blätter fand man diese und hundert ähnliche aufregende Ausfälle, die bei den Stadtbewohnern das größte Entzücken und die tiefste Entrüstung zu erregen nicht verfehlten.

Herr Pickwick hatte mit seinem gewohnten Scharfblick einen ganz besonders glücklichen Zeitpunkt zu seiner Reise nach Eatanswill gewählt. Ein solcher Kampf war noch nie gekämpft worden. Der hochachtbare Samuel Slumkey von Slumkey-Hall war der Candidat der Färberblauen, und Horatio Fizkin, Esq. von Fizkin-Lodge, unweit Eatanswill, hatte sich von seinen Freunden bewegen lassen, auf die Seite des Ledergelb-Interesse zu treten. Die Gazette hielt den Wählern von Eatanswill vor, daß die Augen nicht nur Englands, sondern auch der ganzen civilisirten Welt auf sie gerichtet seien; und der Independent verlangte gebieterisch zu wissen, ob des Abgeordneten von Eatanswill Constituenten wirklich die *Männer* wären, für welche man sie stets gehalten, oder nichts mehr als elende servile Werkzeuge, die nicht werth seien, den Namen von Engländern zu tragen, und die Segnungen der Freiheit zu ärnten. Nie seit Menschengedenk war die Stadt so in Aufregung gewesen.

Es war schon spät am Abend, als Herr Pickwick und seine Gefährten, mit Sams Beistand, vom Dache der Eatanswiller Postkutsche hinabstiegen. Aus den Fenstern des Wirthshauses zum Stadtwappen weheten große blauseidene Fahnen, und das ganze Haus war mit Zetteln beklebt, deren riesenhafte Schrift verkündete, daß das Komite des hochachtbaren Samuel Slumkey hier täglich seine Sitzungen halte. Auf der Straße hatte

sich eine Menge Müssiggänger versammelt, und gaffte zu dem heisern Herrn auf dem Balkon hinauf, der zu Gunsten Herrn Slumkey's zu reden schien und sich kirschroth im Gesicht sprach. Der Nachdruck seiner Argumentation und das Gewicht seiner Gründe wurden jedoch einigermaßen dadurch vermindert, daß an der nächsten Ecke fortwährend vier große Trommeln, die von Herrn Fizkin's Komite dorthin beordert waren, einen furchtbaren Lärm machten. Neben dem Redner auf dem Balkon stand ein kleiner lebhafter Mann, der von Zeit zu Zeit den Hut schwenkte und das Volk dadurch zu einem Hurrahrufen aufforderte, welches auch regelmäßig mit dem größten Enthusiasmus erschallte; so daß der heisere Herr seinen Zweck eben so gut erreichte, als wenn er von Jedermann gehört worden wäre.

Die Pickwicker waren kaum von dem Wagen gestiegen, als sie von einem Haufen der »Redlichen und Unabhängigen« umgeben wurden, der sofort drei betäubende Hurrahs erschallen ließ, in welche das Hauptcorps (denn es ist durchaus nicht nothwendig, daß ein Volkshaufe wisse, weshalb er schreit) aus einiger Entfernung dermaßen einstimmte, daß die Hurrahs zu einem Triumphgebrüll anschwollen, welches selbst den heisern Mann auf dem Balkon zum Schweigen brachte.

»Noch einmal Hurrah!« schrie der kleine Mann auf dem Balkon, und der Haufe schrie abermals, als wenn die Lungen aus Gußeisen mit gestählten Federn bestanden hätten.

»Slumkey für immer!« brüllten die »Redlichen und Unabhängigen.«

»Slumkey für immer!« wiederholte Herr Pickwick, den Hut abnehmend.

»Kein Fizkin!« brüllte der Haufen.

»Nein, kein Fizkin!« schrie Herr Pickwick.

Und es erhob sich abermals ein allgemeines Gebrüll, gleich dem in einer Menagerie, wenn der Elephant nach kalter Küche geklingelt hat.

»Wer ist denn Slumkey?« flüsterte Herr Tupman.

»Pst — ich weiß es nicht,« erwiederte Herr Pickwick eben so leise. »Thun sie keine Fragen. — Bei solchen Gelegenheiten ist es immer am besten, das zu thun, was das Volk thut.«

»Wie aber, wenn nun zwei einander feindselige Volkshaufen da sind?« bemerkte Herr Snodgraß.

»Dann schreit man mit dem größten,« sagte Herr Pickwick.

Ganze Bände hätten nicht mehr sagen können. Sie traten in das Gasthaus; die Menge wich links und rechts aus, um sie durchzulassen, indem sie ihnen lärmenden Beifall zuschrie. Ein Nachtquartier zu erlangen, war jetzt der erste Gegenstand, der in Erwägung gebracht wurde.

»Können wir hier Betten bekommen?« fragte Herr Pickwick den Kellner.

»Kann's nicht sagen, Sir,« war die Antwort, »fürchte, daß wir schon überfüllt sind — will nachfragen, Sir.«

Er ging, kehrte aber sogleich wieder zurück, um sich zu erkundigen, ob die Herren Färberblaue seien.

Da die Pickwicker kein persönliches Interesse für die Sache irgend eines der beiden Candidaten hatten, so war die Frage nicht so leicht zu beantworten. In dieser Verlegenheit erinnerte sich Herr Pickwick seines neuen Freundes, des Herrn Perker.

»Kennen Sie einen Herrn, Namens Perker?« fragte er.

»Allerdings, Sir; Agent des hochachtbaren Herrn Samuel Slumkey.«

»Ist er nicht Färberblau?«

»Ja wohl, Sir!«

»So sind wir auch Färberblaue,« sagte Herr Pickwick; als er aber bemerkte, daß der Kellner über diese Ankündigung ein etwas mißtrauisches Gesicht zog, so gab er ihm seine Karte, die er befahl, sogleich Herrn Perker zu bringen, wenn derselbe im Gasthause wohnte. Der Kellner entfernte sich, kehrte nach einigen Augenblicken zurück, bat Herrn Pickwick, ihm zu folgen, und führte ihn in ein geräumiges Zimmer im ersten Stockwerk, wo Herr Perker an einem langen, mit Büchern und Papieren bedeckten Tisch saß.

»Ah — ah, mein theuerster Herr,« rief ihm der kleine Mann entgegen, »freut mich sehr, Sie zu sehen, mein theurer Herr. Bitte, nehmen Sie Platz. Sie sind also Ihrem Vorhaben getreu geblieben; sie sind hierher gereist, um einer Wahl beizuwohnen — wie?« —

Herr Pickwick bejahte.

»Ein heißer Kampf, mein theurer Sir!« sagte der kleine Mann.

»Ich freue mich unendlich, dies zu vernehmen,« sagte Herr Pickwick, indem er sich die Hände rieb; »denn ich sehe nichts lieber, als kräftigen Patriotismus, gleichviel auf welcher Seite ich ihn erblicke. Der Kampf ist also hartnäckig?«

»Freilich, freilich,« erwiederte der kleine Mann, »sehr hartnäckig. Wir haben alle Gasthäuser im Ort zu freier Zeche für unsern Anhang in Beschlag genommen, und unsern Gegnern nur die Bierhäuser übrig gelassen — meisterhafter Coup von Politik, mein theurer

Herr, nicht so?« — und der kleine Mann lächelte wohlgefällig und nahm eine große Prise.

»Was wird das wahrscheinliche Resultat sein?« fragte Herr Pickwick.

»Der Ausgang ist noch sehr zweifelhaft, mein bester Herr — noch sehr zweifelhaft bis jetzt,« — antwortete der kleine Mann. »Fizkin's Commissaire halten dreiundvierzig Wähler in der Wagenremise im weißen Hirsch eingesperrt.«

»In der Wagenremise!« rief Herr Pickwick; diesen zweiten Coup von Politik bewundernd, aus.

»Sie halten sie dort so lange fest, bis sie ihrer bedürfen,« fuhr Herr Perker fort; »und sie bezwecken nur damit, wie Sie sehen, daß sie uns verhindern wollen, an sie zu kommen; und selbst wenn wir dies könnten, so würde es uns nichts nützen, denn man hat sie betrunken gemacht, und sorgt dafür, daß sie nicht wieder nüchtern werden. Tüchtiger Mensch, der Fizkinsche Agent — sehr tüchtiger Mensch.«

Herr Pickwick starrte dem kleinen Mann ins Gesicht, sagte aber nichts.

»Wir haben jedoch ziemlich gute Hoffnungen,« fuhr Perker fort, und ließ seine Stimme fast bis zum Geflüster sinken. »Wir hielten gestern Abend hier eine Theegesellschaft — fünfundvierzig Damen, mein bester Herr, und beschenkten eine Jede, als sie fortgingen, mit einem grünen Sonnenschirm.«

»Einem Sonnenschirm!« wiederholte Herr Pickwick.

»Ja, ja, mein theurer Herr. Fünfundvierzig grüne Sonnenschirme, das Stück zu sechs Pence. Alle Frauenzimmer lieben Putzsachen — der Effect der Sonnenschirme ist ganz außerordentlich. — Wir haben dadurch ihre Männer und die Hälfte ihrer Brüder gewonnen —

Strümpfe, Flanell und dergleichen ist nichts dagegen. — Meine Idee, mein theurer Herr, ganz allein meine Idee. Sie können keine zwölf Schritte weit durch die Stadt gehen, mag's sonniger Himmel sein, mag's regnen oder schneien, ohne einem halben Dutzend Sonnenschirme zu begegnen.«

Der kleine Mann wollte sich ausschütten vor Lachen, als ein langer schmächtiger Herr mit rothem Haar, Spuren einer werdenden Glatze und einem Gesicht eintrat, in dessen Ausdruck feierliche Wichtigkeit und unergründliche Weisheit sich vermischten. Er trug einen langen braunen Rock, eine schwarze Weste und graugelbe Beinkleider. Vor seiner Brust hing ein Augenglas, und auf dem Kopf hatte er einen ungewöhnlich hohen, breiträndrigen Hut. Er wurde Herrn Pickwick, als Herr Pott, Redakteur der Eatanswiller-Gazette vorgestellt. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen wendete sich Herr Pott zu Herrn Pickwick, und sagte feierlich:

»Dieser Kampf erregt großes Aufsehen in der Hauptstadt, Sir, nicht wahr?«

»Ich glaube es allerdings,« antwortete Herr Pickwick.

»Und ich habe Grund zu behaupten,« fuhr Herr Pott fort, indem er Perker mit einem, zur Bekräftigung auffordernden Blick ansah, »und ich habe Grund zu behaupten, daß mein Artikel vom vorigen Sonntag einigermaßen dazu beigetragen hat.«

»Ist nicht im geringsten zu bezweifeln,« bekräftigte der kleine Mann.

»Die Presse ist doch ein gar mächtiger Hebel,« sagte Pott.

Herr Pickwick gab seine vollkommene Zustimmung zu erkennen.

»Ich glaube jedoch sagen zu können,« fuhr Pott

fort, »daß ich die in meinen Händen habende unumschränkte Gewalt niemals mißbraucht habe. Ja, Sir, nie habe ich die edle Waffe, mit welcher ich kämpfte, gegen die Heiligkeit des Privatlebens, oder die Ehre des Privatmanns gezuckt; ich habe stets meine literarischen Versuche — so geringfügig sie auch sein mögen, und ich weiß, daß sie es sind — der Aufgabe gewidmet, die Prinzipien der — der —«

Da Herr Pott hier in Verwirrung gerieth, so hielt Herr Pickwick es für Pflicht, ihm zu Hülfe zu kommen, und sagte daher »Ohne allen Zweifel.«

»Und wie, Sir,« sagte Pott, »lassen Sie mich die Frage Ihnen als Unparteiischem vorlegen: wie ist der Stand der öffentlichen Meinung in London in Betreff meiner Fehde mit dem Independent?«

»Ohne Zweifel sehr aufgeregt,« fiel Perker mit einem schlauem Lächeln ein, das aller Wahrscheinlichkeit nach nur zufällig war.

»Diese Fehde wird dauern,« fuhr Pott fort, »so lange mir Gesundheit und Kräfte und das geringe Talent bleiben, womit ich begabt bin. Von dieser Fehde, Sir, werde ich nie ablassen, mag sie die Gemüther in Unruhe versetzen, Haß und Erbitterung in den Herzen der Menschen erzeugen, und sie zur Erfüllung der Pflichten des täglichen Lebens unfähig machen — nie werde ich ruhen, bis ich dem Independent von Eatanswill meinen Fuß auf den Nacken gesetzt habe.«

»Ich wünsche, daß die Einwohner Londons, das ganze englische Volk es wisse, daß es sich auf mich verlassen kann, daß ich es nie im Stich lassen werde, ja, Sir. — Daß ich entschlossen bin, bei ihm auszuharren bis zum letzten Athemzuge.«

»Ihr Benehmen ist unendlich edel, Sir,« sagte Herr Pickwick, die Hand des großherzigen Pott ergreifend.

»Ich sehe, Sir, Sie sind ein Mann von Einsicht und Talent,« rief Herr Pott, fast athemlos im Feuer dieser patriotischen Erklärung aus. »Ich schätze mich sehr glücklich, Sir, die Bekanntschaft eines solchen Mannes gemacht zu haben.«

»Und ich,« sagte Herr Pickwick, »fühle mich durch Ihre Meinung hoch geehrt. Erlauben Sie mir, Sir, Sie meinen Reisegefährten, den übrigen Mitgliedern des Klubbs, den ich stolz bin, gestiftet zu haben, vorzustellen.«

»Ich werde entzückt sein,« sagte Herr Pott.

Herr Pickwick entfernte sich, kehrte mit seinen drei Freunden zurück, und stellte sie dem Herausgeber der Gazette von Eatanswill mit aller Förmlichkeit vor.

»Nun aber ist die Frage, mein theurer Pott,« sagte der kleine Perker, »was wir mit unsern Freunden hier beginnen sollen?«

»Hier im Hause werden wir doch ein Unterkommen finden?« fragte Herr Pickwick.

»Nicht ein Bett — nicht ein einziges Bett ist mehr zu haben, mein theurer Sir!«

»Das ist sehr fatal,« sagte Herr Pickwick.

»Sehr fatal!« wiederholten seine Reisegefährten.

»Da habe ich einen Einfall,« sagte Herr Pott, »den wir, denke ich, mit Glück verfolgen könnten. Im Pfau sind noch zwei Betten zu haben, und ich kann kühn im Namen von Mistreß Pott versichern, daß, wenn die zwei andern Herren und Ihr Bedienter sich im Pfau so gut behelfen wollen als sie können, dieselbe mit dem größten Vergnügen Herrn Pickwick und einem seiner Freunde mit Betten dienen wird.«

Nach wiederholten dringenden Bitten von Seiten des Herrn Pott und wiederholten Versicherungen Herrn Pickwick's, daß ihm der Gedanke, Pott's liebenswürdige

Gemahlin zu inkommodiren oder zu bemühen, unerträglich sei, wurde dennoch entschieden, daß nichts Anders übrig bliebe.

Nach beendigtem Mittagsmahle und nach getroffener Verabredung, sich am andern Morgen im Stadtwappen wieder einzufinden, um sich dem Zuge des hochachtbaren Samuel Slumkey anzuschließen, trennten sich die Freunde. Die Herren Tupman und Snodgraß begaben sich in den Pfau und Herr Pickwick und Herr Winkle nach Herrn Pott's Wohnung, dessen häuslicher Zirkel auf ihn selbst und seine Gattin beschränkt war. Die Männer, die durch ihr mächtiges Genie zu einer stolzen Höhe in der Welt gelangt sind, pflegen einige kleine Schwächen an sich zu haben, die durch den Kontrast mit ihrem öffentlichen Charakter um so auffallender werden.

Hatte nun Herr Pott eine Schwäche, so bestand sie vielleicht darin, daß er die Kontrole seiner Ehehälfte etwas zu unterwürfig duldete. Wir glauben jedoch kein Recht zu haben, ein großes Gewicht auf diesen Umstand zu legen, weil Mistreß Pott im vorstehenden Falle allen ihren gewinnenden Liebreiz aufbot, um die beiden Herren auf das zuvorkommenste zu empfangen.

»Meine Liebe,« sagte Herr Pott, »Herr Pickwick — Herr Pickwick aus London.«

Mrs. Pott erwiederte Herrn Pickwicks väterliches Handschütteln mit entzückender Anmuth und Herzlichkeit, und Herr Winkle, der nicht vorgestellt worden war, trat zur Seite und machte fortwährend Verbeugungen, die aber eine Zeit lang unbeachtet blieben.

»Theurer Pott!« sagte seine Gattin.

»Mein süßes Leben!« erwiederte Herr Pott.

»Mach' mich doch auch mit dem andern Herrn bekannt.«

»Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung,« sagte Herr Pott. — Mistreß Pott — Herr —?«

»Winkle,« half Herr Pickwick ein.

»Herr Winkle,« wiederholte Herr Pott, womit die Ceremonie des Vorstellens beseitigt war.

»Wir müssen sehr um Verzeihung bitten,« nahm Herr Pickwick das Wort, »daß wir Sie nach einer so kurzen Bekanntschaft schon in Ihrem Hause belästigen.«

»Kein Wort davon, Sir, wenn ich bitten darf,« erwiederte Mistreß Pott mit Lebhaftigkeit. »Es ist immer ein hoher Genuß für mich, neue Gesichter zu sehen, da ich aus einem Tage in den andern und aus einer Woche in die andere an diesem langweiligen Orte lebe, und Niemand sehe.

»Niemand, meine Theure?« fiel Herr Pott schalkhaft ein.

»Niemand als Dich,« entgegnete Mistreß Pott mit Bitterkeit.

»Sie sehen, Herr Pickwick,« sagte der Wirth zur Erörterung der Klagen seiner Gattin, »daß wir viele Genüße und Vergnügungen entbehren müssen, an denen wir sonst Theil nehmen könnten. — Mein öffentlicher Charakter als Herausgeber der Eatanswiller Gazette — die Stellung, welche dieses Blatt im Lande behauptet — mein fortwährendes Umhertreiben in dem Wirbel der politischen —«

»Theuerster Pott,« fiel Mistreß Pott ein.

»Mein süßes Leben,« sagte der Redakteur.

»Ich wünschte, mein Lieber, daß Du Dich bemühtest, einen Gegenstand des Gespräches zu finden, an welchem diese Herren mehr Interesse nehmen könnten.«

»Aber meine Liebe,« entgegnete Herr Pott in sehr

demüthigem Tone, »Herr Pickwick nimmt ein Interesse daran.«

»Es ist gut für ihn, wenn das der Fall ist,« entgegnete Mistreß Pott mit einigem Nachdruck,« mir ist aber Deine Politik, die Zänkereien mit dem Independenten und all' der Unsinn bis in den Tod zuwider. — Ich muß mich wirklich sehr wundern, Pott, wie Du Deine Albernheiten so zur Schau tragen kannst.«

»Aber, meine Liebe,« begann Herr Pott.

»Ach, schweigen wir jetzt davon,« unterbrach Mistreß Pott. — »Spielen Sie Ecarte, Sir?«

»Es würde mich sehr freuen, es unter Ihrer Anleitung zu lernen,« erwiederte Herr Winkle.

»Nun gut, so rücke denn diesen kleinen Tisch an das Fenster, daß ich nichts mehr von Deiner abgeschmackten Politik höre.«

»Jane,« sagte Herr Pott zu dem Hausmädchen, das eben Licht brachte, »geh' in meine Schreibstube und bringe mir den Jahrgang 1828. Ich will Ihnen (sich zu Herrn Pickwick wendend) einige meiner leitenden Artikel vorlesen, die ich zu jener Zeit über das alberne Vorhaben der Ledergelben schrieb, einen neuen Schlagbaumwärter anzustellen; ich denke, die Aufsätze werden Ihnen zusagen.«

»Es wird mir viel Vergnügen gewähren, sie zu hören,« sagte Herr Pickwick. — Die Zeitungen wurden gebracht, und der Redakteur setzte sich neben Herrn Pickwick.

Vergebens haben wir das Notizenbuch des Herrn Pickwick in der Hoffnung durchsucht, einen Auszug aus jenen werthvollen Artikeln zu finden. Wir haben alle Ursache zu glauben, daß er von der Kraft und Frische des Stils äußerst entzückt war, denn Herr Winkle hat die Thatsache aufgezeichnet, daß während der ganzen Vor-

lesung seine Augen wie im Uebermaaß des Vergnügens geschlossen waren.

Die Nachricht, das Abendessen sei aufgetragen, unterbrach sowohl das Ecarte als die Recapitulation der Schönheiten der Gazette von Eatanswill. — Mistreß Pott war äußerst lebhaft und in der angenehmsten Laune. — Herr Winkle hatte bereits bedeutende Fortschritte in ihrer Gunst gemacht, und sie nahm nicht Anstand, ihm vertraulich zu sagen, daß Herr Pickwick ein scharmanter alter Mann sei. — Diese Ausdrücke würden sich wenige von den genauern Bekannten eines Mannes von so kolossalem Geist, wie jener Pickwicks war, erlaubt haben. Wir bewahren sie dennoch auf, weil sie zum rührenden und überzeugenden Beweise dienen, wie sehr alle Klassen der Gesellschaft ihn verehrten, und wie leicht er in allen Herzen Eingang zu finden wußte.

Es war spät in der Nacht, lange nachdem Herr Tupman und Herr Snodgraß unter den Fittigen des Pfau in Schlummer gesunken waren, als die beiden Freunde sich zur Ruhe begaben. Herr Winkle schlief bald ein, aber seine Gefühle waren so aufgeregt, und seine Bewunderung in einem so hohen Grade hervorgerufen worden, daß die Gestalt und die Züge der reizenden Mistreß Pott seiner Phantasie im Traume fortwährend vorschwebten.

Das Getümmel und der Lärm am andern Morgen waren der Art, daß, wer auch noch so romantisch gestimmt war, doch keine andere Gedanken festzuhalten vermochte, als jene, welche sich auf die bevorstehende Parlamentswahl bezogen. Von Tagesanbruch an hörte man in allen Straßen Trommeln schlagen, Hörner und Trompeten blasen, Menschen schreien und Rosse stampfen, und gelegentlich brachte ein Scharmützel zwischen den Plänklern

beider Parteien noch mehr Abwechselung in die Vorbereitungen zu der Wahl.

»Nun Sam,« sagte Herr Pickwick, als dieser an der Thüre seines Schlafzimmers erschien, während er mit seiner Toilette beschäftigt war, — »es ist gewiß heute lebhaft genug in der Stadt?«

»Alles auf den Beinen, Sir,« erwiederte Sam, »unsere Leute versammeln sich schon vor dem Stadtwappen und werden sich bald heiser geschrieen haben.«

»Ach,« sagte Herr Pickwick, »Sie werden wohl ihrer Partei sehr ergeben sein.«

»Hab' in meinem ganzen Leben keinen solchen Eifer gesehen, Sir.«

»Zeigen also viel Energie?« sagte Herr Pickwick.

»Sehr viel,« entgegnete Sam, »ich sah noch nie in meinem Leben so viel essen und trinken. Was mich wundert, ist, daß sie nicht besorgen aus einander zu bersten.«

»Das sind die Folgen der mißverstandenen Menschenfreundlichkeit der hiesigen Honoratioren,« bemerkte Herr Pickwick.

»Sehr wahrscheinlich,« erwiederte Sam lakonisch.

»Es scheinen frische kräftige Burschen zu sein,« sagte Herr Pickwick, aus dem Fenster schauend.

»Frisch genug sind sie,« antwortete Sam, »ich und die beiden Kellner im Pfau haben die Independent-Wähler, die gestern Abend dort speisten, unter der Brunnen-Pumpe gehabt.«

»Die Independent-Wähler unter der Pumpe gehabt?« rief Herr Pickwick aus.

»Ja wohl,« fuhr Sam fort, »jeder von ihnen schlief ein, wo er hingefallen war; heute Morgen zogen wir sie, einen nach dem andern hervor, und brachten sie un-

die Pumpe; jetzt sind sie wieder ganz frisch und munter. Das Komite zahlte für den Spaß 'nen Schilling per Kopf.«

»Ist so etwas möglich!« rief der verwunderte Herr Pickwick aus.

»Du lieber Himmel, Sir,« sagte Sam, »wo sind Sie denn getauft, daß Ihnen dieses was Neues ist? — Das ist noch gar nichts, ganz und gar nichts.«

»Gar nichts?« fragte Herr Pickwick befremdet.

»Nein, Sir,« entgegnete sein Diener. »Bei der vorigen Wahl bestach die Oppositions-Partei den Tag vorher das Schenkmädchen im Stadtwappen, um Hokus-Pokus mit dem Branntwein zu machen, den die vierzehn Wähler, die ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten, dort zu sich nehmen würden.«

»Was soll das heißen, Hokus-Pokus mit dem Branntwein machen?« fragte Herr Pickwick.

»Einen Schlaftrunk hineinthun,« erwiederte Sam. »Sie schliefen auch wirklich alle vierzehn bis zwölf Stunden nach der Wahl. Man brachte einen von den Männern in einer Tragbahre nach dem Stimmhaus, aber er konnte nicht mitgerechnet werden.«

»Saubere Kunstgriffe das,« sagte Herr Pickwick halb bei sich, und halb zu Sam redend.

»Nicht halb so sauber, als eine wunderliche Geschichte, die einstmals meinem leiblichen Vater bei einer Wahl an diesem selben Ort passirte,« erwiederte Sam.

»Was war das für ein Vorfall?« fragte Herr Pickwick.

»Er fuhr einstmals mit einer Kutsche hierher,« sagte Sam, »und da die Wahlzeit nahe war, so miethete ihn die eine Partei, Wähler aus London herzubringen. Am Abend vor dem Tage, da er abfahren will, läßt

ihn das Komite der Gegenpartei in aller Stille holen, und der Bote führt ihn in ein großes Zimmer, ganz voll von Herren, und Papiere, Feder und Dinte auf dem Tische. — »Ach, Herr Weller,« sagt der Herr auf dem Präsidenten-Stuhl, »freut mich, Sie zu sehen, Sir, wie befinden Sie sich?« — »Sehr gut, zu dienen, Sir,« sagt mein Alter, »ich hoffe, daß Sie sich auch ziemlich befinden,« sagt er. — »Recht wohl, danke Ihnen, Sir,« sagt der Herr — »nehmen Sie Platz, Herr Weller, bitte, setzen Sie sich, Sir.« — Mein Alter setzt sich also, und er und der Herr starren sich mit großen Augen an. »Kennen Sie mich denn nicht mehr?« fragt der Herr. — »Wüßte nicht,« antwortet mein Alter. — »O, ich kenne Sie aber, Herr Weller, habe Sie schon gekannt, als Sie noch ein kleiner Knabe waren,« sagt er. — »Wohl möglich, erinnere mich Ihrer nicht mehr,« sagt mein Alter. — »Das ist sehr eigen,« sagt der Herr. — »Ja wohl,« sagt mein Alter. »Sie müssen ein schlechtes Gedächtniß haben, Herr Weller,« sagt der Herr. — »Es ist freilich nicht vom Besten,« sagt mein Alter. — »Das hab ich mir wohl gedacht,« sagt der Herr, schenkt ihm darauf ein Glas Wein ein, weiß ihn in die beste Laune zu versetzen, und schiebt ihm endlich eine zwanzig-Pfund-Note in die Hand. »Es ist ein sehr schlechter Weg zwischen hier und London,« sagt er. — »Hier und da ist er schlecht genug,« sagt mein Alter. — »Ich denke besonders bei dem Kanal,« sagt der Herr. — »Es ist freilich 'ne böse Strecke,« sagt mein Alter. — »Hören Sie mal, Herr Weller,« fängt jetzt der Herr an, »wir wissen, daß Sie ein sehr guter Kutscher sind und mit Ihren Pferden anfangen können, was Sie wollen. — Wir Alle sind Ihnen sehr gewogen, Herr Weller, und im Fall Sie ein kleines Unglück haben sollten, wenn Sie die Wähler her-

bringen, wenn Sie dieselben zum Beispiel etwa in den Kanal werfen sollten, ohne sie zu beschädigen, so ist dies hier für Sie,« sagt er. »Meine Herren, Sie sind sehr gütig,« sagt mein Alter, »und ich will noch ein Glas Wein auf Ihre Gesundheit trinken,« sagt er, und das thut er auch und steckt das Geld ein und empfiehlt sich mit einem Kratzfuß. — »Sie werden es kaum glauben, Sir,« fuhr Sam mit einem unaussprechlich unverschämten Blick auf seinen Herrn fort, »daß an demselben Tage, da mein Alter mit den Wählern, die ihre Stimmen abgeben sollten, herfuhr, wirklich grade an der Stelle umwarf, so daß die Passagiere alle in den Kanal stürzten.«

»Sie kamen doch wieder heraus?« sagte Herr Pickwick hastig.

»Ich glaube, daß ein alter Herr vermißt wurde,« antwortete Sam, »ich weiß nur so viel, daß sie seinen Hut fanden, kann aber nicht genau sagen, ob sein Kopf d'rin war oder nicht. Was ich aber besonders bewundere, ist der merkwürdige Zufall, daß die Kutsche meines Alten gerade an derselben Stelle und an demselben Tage umwarf, wie die Herren gesagt hatten.«

»Es war ohne Zweifel ein äußerst wunderbares Zusammentreffen,« bemerkte Herr Pickwick. »Doch bürsten Sie meinen Hut, Sam; ich höre, daß Herr Winkle mich zum Frühstück ruft.«

Mit diesen Worten stieg Herr Pickwick in das Wohnzimmer hinab, wo er das Frühstück bereit und die Familie schon versammelt fand. Das Frühstück ward schnell eingenommen, die Hüte der Herren wurden mit großen blauen Schleifen geschmückt, von den eigenen schönen Händen der Mistreß Pott gebunden, und da Herr Winkle sich erboten hatte, jene Dame in den Giebel

eines dicht bei dem Gerüst für die Redner gelegenen Hauses zu führen, so begaben sich die Herren Pickwick und Pott allein nach dem Stadtwappen, wo ein Mitglied des Komites für Herrn Slumkey sechs kleine Knaben und ein kleines Mädchen von einem der hintern Fenster anredete. Dieses Publikum würdigte er zwischen jedem Satze mit der Benennung: »Männer von Eatanswill,« worüber die sechs kleinen Knaben nicht laut genug: »Hurrah!« schreien konnten.

Der Hofraum zeigte unverkennbare Symptome von dem Glanz und der Stärke der Färberblauen von Eatanswill. Man sah dort eine ganze Armee von Trägern blauer Fahnen, deren einige zwei Stangen hatten, andere nur eine, sämmtlich mit angemessenen Devisen in goldnen vier Fuß hohen und verhältnißmäßig breiten Buchstaben geziert. Ferner erblickte man eine Menge von Trompetern und Trommelschlägern, vier Mann hoch aufgestellt, und ihren Lohn ehrlich verdienend, besonders die Trommelschläger, äußerst kräftige Leute. Dann sah man: Mehrere Constabel-Corps mit blauen Stäben, zwanzig Komite-Mitglieder mit blauen Schärpen, und eine große Menge Votirende mit blauen Kokarden — Wähler zu Pferde und Wähler zu Fuß — einen offenen Wagen mit Vieren für den hochachtbaren Samuel Slumkey — endlich vier zweispännige Kaleschen für seine Freunde und Beschützer. Die Fahnen rauschten, die Trompeter und Trommler bliesen und lärmten; die Constabel fluchten, die Komite-Mitglieder flüsterten unter einander, der Volkshaufen schrie und tobte, die Pferde bäumten sich und machten Sprünge, und Alles und Jedes, was geschah und gegenwärtig war, geschah und war da, zu Nutz, Vortheil, Ehre und Ruhm des hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-Hall, eines der Kandidaten für die Vertretung der Rechte des

Burgflecken Eatanswill in dem Hause der Gemeinen des vereinigten Königreichs.

Langes und lautes Beifallrufen ertönte, und gewaltig war das Rauschen einer der blauen Fahnen mit der Inschrift: »Freiheit der Presse,« als die Volksmenge den rothen Kopf des Herrn Pott an einem Fenster erblickte, und unbeschreiblich war der Jubel, als der hochachtbare Samuel Slumkey selbst in Stulpenstiefeln und mit einem blauen Halstuch zu dem besagten Herrn Pott trat, die Hand desselben ergriff, und durch melodramatische Geberden vor der Menge, dessen unendliche Verpflichtungen gegen die Eatanswiller Gazette an den Tag legte.

»Ist alles bereit?« fragte der hochachtbare Samuel Slumkey den Herrn Perker.

»Alles, mein theuer Herr,« war des kleinen Mannes Antwort.

»Ich hoffe, daß nichts verabsäumt worden ist,« sagte der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Es ist nichts übersehen worden, mein theurer Herr. Unten an der Thür stehen zwanzig Männer mit reingewaschenen Händen, damit Sie ihnen die Ihrige reichen können; ferner ein halbes Dutzend Frauenzimmer mit Kindern auf den Armen, um auf deren zarte Wangen zu klopfen und nach ihrem Alter zu fragen — beachten Sie besonders die Kleinen, mein theurer Herr, so etwas macht immer bedeutenden Effekt.«

»Ich werde mir es merken,« erwiederte der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Und wenn Sie, mein theurer Herr,« fuhr der umsichtige kleine Mann fort, »wenn Sie vielleicht — ich will nicht sagen, daß es durchaus nothwendig ist — aber wenn Sie vielleicht eins von den Kinderchen küßten, so ..rde das gewiß seinen Eindruck nicht verfehlen.«

»Sollte es nicht von derselben Wirkung sein, wenn einer von dem Komite dies übernähme?« erwiederte der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Ich fürchte, nein,« sagte Herr Perker, »ich bin überzeugt, mein theurer Herr, daß es Sie sehr populair machen würde, wenn Sie es selbst thäten.«

»Nun gut,« entgegnete der hochachtbare Samuel Slumkey mit der Miene der Resignation, »dann muß es allerdings geschehen!«

»Laßt den Zug antreten,« riefen die zwanzig Komite-Männer.

Unter lautem Hurrah der versammelten Menge traten jetzt die Musiker, die Constabler, die Komite-Mitglieder, die Votirenden auf die ihnen angewiesenen Plätze. Ihnen folgten die Reiter und die Wagen; von den zweispännigen nahm Jeder so viel Herren auf, als möglicher Weise aufrecht darin stehen konnten — in dem für Herrn Perker bestimmten, befanden sich außer ihm, die Herren Pickwick, Tupman und Snodgraß nebst einem halben Dutzend Komite-Männer.

Es war ein Augenblick feierlicher Erwartung, als das Einsteigen des hochachtbaren Samuel Slumkey das Signal für den Zug sein sollte, sich in Bewegung zu setzen. — Plötzlich begann die Volksmenge ein ohrenzerreißendes Hurrahgeschrei.

»Er ist aus dem Hause getreten,« sagte Herr Perker sehr aufgeregt, und zwar um so mehr, da er von seinem Standpunkte aus, von Allem, was vorging, nichts sehen konnte.

Ein abermaliges noch lauteres Hurrah ertönte.

»Jetzt drückt er den Männern an der Thür die Hände!« rief Herr Perker.

Ein noch kräftigeres Hurrah erschallte.

»Er hat die Kinderchen auf die Wangen geklopft,« sagte Herr Perker in ängstlicher Erwartung.

Ein neues Beifallgeschrei erhob sich.

»Er hat ein's von ihnen geküßt,« rief der kleine Mann, vor Entzücken ganz außer sich.

Ein zweiter Jubelschrei.

»Er hat noch eins geküßt!« rief der beglückte Herr Perker.

Ein dritter Jubelschrei.

»Er küßt sie alle zusammen!« rief der enthusiastische kleine Mann. — Der Zug setzte sich jetzt unter dem betäubenden Geschrei der Volksmenge in Bewegung.

Wie es zuging, daß Herr Pickwick unter den andern Zug gerieth und wie die hierauf folgende Verwirrung ein Ende nahm, davon können wir leider nichts berichten, weil gleich im Anfang dieses unglücklichen Vorfalls der Hut des Herrn Pickwick durch den Schlag einer ledergelben Fahnenstange über sein Gesicht hinabgetrieben wurde.

Nach seiner Schilderung befand er sich in dichtem Gedränge und konnte, als er seinen Hut zurückgeschoben, nichts um sich erblicken, als wüthende Gesichter, eine Staubwolke und einen dichten Haufen von Kämpfenden. Er berichtet, eine ungesehene Kraft habe ihn vom Wagen gerissen, worauf er persönlich in einen Faustkampf gerathen sei, er wisse aber durchaus nicht anzugeben, mit wem, wie, oder weshalb. Dann fühlte er sich von hinten eine Treppe hinaufgezogen, und sah, als er um sich blickte, daß er mitten unter seinen Freunden auf der linken Seite der Hustings stand. Die rechte nahmen die Ledergelben, das Centrum der Mayor und seine Beamten ein, von denen einer — der korpulente Ausrufer von Eatanswill — eine große Glocke läutete, um Still-

schweigen zu gebieten, während Herr Horatio Fizkin und der hochachtbare Samuel Slumkey, die Hände auf ihren Herzen, sich mit der größten Leutseligkeit gegen die wogende See von Köpfen verbeugten, die auf dem offenen Platz dicht an einander gedrängt waren, und aus welcher ein Tongebrause, aus Schreien, Rufen, Pfeifen, Grunzen und Zischen bestehend, sich vernehmen ließ, wie man es kaum bei einem Erdbeben hören kann.

»Da ist Winkle,« sagte Herr Tupman, seinen Freund am Arm fassend.

»Wo?« fragte Herr Pickwick, indem er seine Brille aufsetzte, die er bis dahin glücklicher Weise in der Tasche gehabt hatte.

»Da!« erwiederte Herr Tupman, »oben auf jenem Hause!« und in der That erblickte Herr Pickwick den Herrn Winkle und Mistreß Pott, welche behaglich auf Stühlen in der bleiernen Rinne eines Ziegeldaches saßen, und zum Zeichen der Erkennung ihre Tücher schwenkten, welches Kompliment Herr Pickwick erwiederte, indem er der Dame Handküsse hinüberwarf.

Die Feierlichkeiten hatten noch nicht begonnen, und da ein unbeschäftigter Volkshaufen immer zu Späßen geneigt ist, so gab schon diese unschuldige Handlung Anlaß dazu.

»O, Du gottloser, alter Sünder!« ertönte eine Stimme, »charmirst mit den Mädchen — Ei, sieh doch.«

»Setzt seine Brille auf, um mit einer verheiratheten Frau zu liebäugeln,« ließ sich eine zweite Stimme vernehmen.

»Ich sehe, wie er mit seinen leichtfertigen alten Augen ihr zublinzelt!« rief eine dritte.

»Pott, nimm Deine Frau in Acht!« eine vierte, worauf ein schallendes Gelächter erfolgte.

Da Herr Pickwick überdem vernahm, daß man ihn mit einem alten Ziegenbock verglich, und mehrere Späße der Art, und da diese Spöttereien einen Schatten auf die Ehre einer unschuldigen Dame werfen konnten, so gerieth er in eine unbeschreibliche Entrüstung, doch in demselben Augenblick ward Stillschweigen geboten, und er begnügte sich daher, einen Blick der Verachtung und des Mitleids auf die Menge hinabzuwerfen, worüber dieselbe noch lauter lachte als zuvor.

»Ruhe!« schrieen die dem Mayor umringenden Beamten.

»Whiffin, gebietet Stillschweigen!« rief der Mayor in feierlichem, seiner hohen Stellung ganz entsprechendem Ton. — Der Ausrufer begann aus allen Kräften mit seiner Glocke zu läuten, worauf ein Gentleman aus dem Volkshaufen laut: »Frische Semmeln, frische Semmeln!« schrie, welches abermals ein schallendes Gelächter erregte.

»Meine Herren,« begann der Mayor so laut, als es seine Stimme nur gestattete, »meine Herren, Wahlbrüder des Burgfleckens Eatanswill! Wir sind heute hier versammelt, um einen Abgeordneten an die Stelle—«

Hier ward der Mayor wieder durch eine Stimme aus dem Volk unterbrochen. »Vivat unser Mayor!« rief sie, »und möge er nie das Nagelschmiedhandwerk aufgeben, wodurch er zu seinem Gelde gekommen ist.«

Diese Anspielung auf das bürgerliche Gewerbe des Redners wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen, welcher nebst der Glockenbegleitung von dem übrigen Theil seiner Rede nichts vernehmen ließ, außer die Schlußworte, in denen er der Versammlung für die Ruhe und Aufmerksamkeit dankte, mit der sie ihn angehört habe ... Ausdruck der Dankbarkeit, der einen nochma-

ligen rauschenden Jubel hervorrief, welcher fast erst nach einer Viertelstunde aufhörte,

Hierauf ersuchte ein langer schmächtiger Herr mit einer sehr steifen weißen Halsbinde, — nachdem wiederholte Aufforderungen von Seiten der Volksmenge an ihn erfolgt waren, einen Jungen nach Hause zu schicken, um nachzusehen, ob er nicht seine Stimme unter seinem Kopfkissen habe liegen lassen — die Männer von Eatanswill, eine geeignete Person, um im Parlament ihre Rechte wahrzunehmen, ernennen zu wollen. Als er ferner sagte, eine solche Person sei Horatio Fizkin Esq., von Fizkin-Lodge bei Eatanswill, so bezeigten die Fitzkiniten laut ihren Beifall, die Slumkerziten dagegen ihren Unwillen und zwar so auf tobende Weise, daß er sammt seinem Assistenten statt zu reden eben so gut komische Lieder hätte singen können.

Nachdem die Freunde des Horatio Fizkin Esq. ihren Triumph gehabt hatten, trat ein kleiner cholerisch aussehender Mann mit rothem Gesicht vor, um eine andere, zur Vertretung der Wähler von Eatanswill im Parlament passende und geeignete Person vorzuschlagen, und er würde in sehr fließender Rede fortgefahren haben, wenn er nicht eben zu cholerisch gewesen wäre, um für die zum Spaß so sehr aufgelegte Stimmung der Menge ganz empfänglich zu sein. Nach einigen sehr kurzen Proben blumenreicher Beredsamkeit, machte er zuerst denen, die ihn in der Volksmenge unterbrachen, Vorwürfe, und wechselte sodann Drohungen mit den Herren auf den Hustings, worauf ein solcher Lärm entstand, daß er sich gezwungen sah, seine Gefühle nur durch eine ernste Geberden-Sprache anzudeuten, welches er that, und dann die Rednerbühne seinem Assistenten überließ, der eine geschriebene Rede, die eine halbe Stunde währte, ablo

und sich nicht unterbrechen ließ, weil er sie der Eatanswiller Gazette zugeschickt und diese sie vom Anfange bis zu Ende hatte abdrucken lassen.

Hierauf erschien Horatio Fizkin Esq. von Fizkin-Lodge unweit Eatanswill, um die Wähler anzureden, aber kaum hatte er begonnen, als die im Dienste des hochachtbaren Herrn Samuel Slumkey aufgezogene Musikbande dermaßen zu lärmen anfing, daß ihre Leistungen am Morgen nur als ein Kinderspiel dagegen erschienen. Zur Vergeltung dafür bearbeitete der Ledergelb-Haufen die Köpfe und Rücken des Färberblau-Haufens, worauf der letztere sich eine so äußerst unangenehme Nachbarschaft fern zu halten suchte, und es entstand hieraus ein Kämpfen, Raufen, Prügeln und Stoßen, dem wir eben so wenig sein Recht können widerfahren lassen, als der Mayor, obgleich er zwölf Constabels die gemessensten Befehle ertheilte, sich der Rädelsführer zu bemächtigen, deren Zahl sich ungefähr auf zweihundert und funfzig belaufen mochte. Alle diese Vorfälle regten Horatio Fizkin Esq. von Fizkin-Lodge und seine Freunde noch mehr auf, bis endlich Horatio Fizkin Esq. seinem Gegner, dem hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-Hall die Frage vorzulegen sich erlaubte, ob die Musikbande mit seiner Einwilligung so lärme. Als der hochachtbare Samuel Slumkey sich weigerte, diese Frage zu beantworten, drohte ihm Horatio Fizkin Esq. mit geballten Fäusten, worauf der hochachtbare Samuel Slumkey, der ebenfalls in Eifer gerieth, Horatio Fizkin Esq. zu tödtlichem Zweikampf herausforderte. Bei dieser Verletzung alles alten Herkommens und Gebrauchs befahl der Mayor ein nochmaliges Glockenconzert und erklärte, daß er Horatio Fizkin Esq. von Fizkin-Lodge und den hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-

Hall vor sich laden und sie den Frieden beschwören lassen werde. Diese schreckliche Ankündigung veranlaßte die Freunde beider Kandidaten, dazwischen zu treten, und nachdem sie gegenseitig drei Viertelstunden lang mit einander gestritten hätten, verbeugte sich Horatio Fizkin Esq. gegen den hochachtbaren Samuel Slumkey, welcher mit derselben Pantomime erwiederte; die Musikbande ward zum Schweigen gebracht, das Volk hatte sich einigermaßen beruhigt, und Horatio Fizkin Esq. konnte fortfahren.

Die Reden beider Kandidaten, so verschieden sie auch in allen andern Beziehungen sein mochten, ließen den Verdiensten und Tugenden der Wähler von Eatanswill doch hohe Gerechtigkeit wiederfahren. Beide sprachen laut ihre Ueberzeugung aus, daß in der ganzen Welt keine unabhängigere, uneigennützigere, erleuchtetere, patriotischere und edelgesinntere Männer zu finden seien, als die, welche für sie zu stimmen versprochen hatten; Jeder deutete aber leise den Verdacht an, daß die Wähler für das Interesse des Gegners an einer gewissen Geistesbeschränkung leiden dürften, welche sie zur Ausübung der ihnen anvertrauten hochwichtigen Pflichten eigentlich ganz unfähig mache. Fizkin erklärte sich bereit, alles zu thun, was man von ihm begehre; Slumkey dagegen sprach seinen festen Entschluß aus, nichts von Allem zu thun, was man von ihm verlangen werde. Beide sagten, der Handel, die Fabriken und die Wohlfahrt von Eatanswill würden immer ihrem Herzen theurer sein, als irgend ein anderer irdischer Zweck, und Jeder von ihnen glaubte die vollkommenste Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß er bestimmt gewählt werden würde.

Die Hände wurden jetzt emporgehoben; der Mayor entschied zu Gunsten des hochachtbaren Samuel Slumkey

von Slumkey-Hall. — Horatio Fizkin Esq. von Fizkin-Lodge verlangte Stimmenzählung, welche demgemäß veranstaltet ward. Hierauf wurde dem Mayor ein Dank für sein gewandtes und umsichtiges Benehmen votirt. Jetzt traten die Züge in der vorigen Ordnung wieder an. Die Wagen fuhren langsam durch das Volk und dieses bezeigte laut seinen Beifall oder Unwillen, je nachdem die Laune oder wirkliche Gesinnung es ihm eingab.

Während des Stimmen-Einsammelns blieb die Stadt in fieberhafter Aufregung. Alles wurde auf die liberalste und großartigste Weise betrieben. In den Gasthäusern konnte man accisbare Artikel ungemein wohlfeil kaufen, und in allen Straßen waren Wagen zum Gebrauch der Stimmgeber bereit, die etwa plötzlich schwindlig im Kopfe werden sollten — eine Epidemie, welche während des ganzen Wahlkampfs in einem äußerst beunruhigenden Grade unter den Wählern grassirte, indem viele von ihnen so heftig davon ergriffen wurden, daß man sie vollkommen bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen sah. Die Stimmen eines Häufleins von Wählern waren bis zum letzten Tage noch nicht eingezeichnet worden. Sie gehörten besonnenen genau berechnenden Männern an, die sich bis dahin durch die Argumente keines von den beiden Kandidaten hatten überzeugen lassen, obgleich sie häufige Zusammenkünfte mit beiden hielten. Eine Stunde vor dem Schluß der Stimmregister bat Herr Perker um die Ehre einer geheimen Conferenz mit diesen einsichtsvollen und patriotischen Männern. — Sie ward bewilligt. — Seine Argumente waren kurz, aber genügend. Jene Herren begaben sich einmüthig zum Stimmen, und als sie zurückkehrten, war der hochachtbare Samuel Slumkey von Slumkey-Hall zum Parlamentsmitglied für Eatanswill erwählt.

Funfzehntes Kapitel.

Eine kurze Schilderung der im Gasthof zum Pfau versammelten Gesellschaft, und die Erzählung eines Hausirers.

Es ist höchst erfreulich, wenn man sich von den Kämpfen und Zerwürfnissen des politischen Lebens der friedlichen Stille des häuslichen wieder zuwenden kann. Obgleich Herr Pickwick in der That in dem Wahlkampf nicht lebhaft Partei ergriffen hatte, so war doch der Enthusiasmus des Herrn Pott hinlänglich gewesen, um ihn zu veranlassen, daß er seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den Ereignissen widmete, von denen das vorhergehende Kapitel eine aus seinen eigenen Aufzeichnungen entnommene Schilderung enthält. — Während Herr Pickwick so beschäftigt war, blieb auch Herr Winkle keineswegs müssig, sondern verwendete seine ganze Zeit zu angenehmen Spaziergängen und kleinen Ausflügen auf das Land mit Mistreß Pott, welche, wenn eine derartige Gelegenheit sich darbot, nie verfehlte, einige Entschädigung für das einförmige Leben, worüber sie fortwährend klagte, zu suchen. — Da nun die beiden Herren sich in dem Hause des Redakteurs ganz einheimisch gemacht hatten, so wurden Herr Tupman und Herr Snodgraß meist nur auf ihre eigenen Hülfsquellen verwiesen. — Sie vertrieben sich daher die Zeit, indem sie nur wenig Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten nahmen, mit Unterhaltungen, wie der Pfau sie darbot, welche auf ein chinesisches Billard in einem der oberen Zimmer und auf eine Kegelbahn im Hinterhause beschränkt waren. In die Kunst und die Geheimnisse dieser beiden Ergötzlichkeiten

welche weit abstruser sind, als gewöhnliche Menschen glauben, wurden sie durch Herrn Weller eingeweiht, der die vollkommenste Kenntniß davon besaß. Wenn sie nun auch den größten Theil ihrer Zeit über des Vergnügens und der Vortheile der Gesellschaft des Herrn Pickwick beraubt waren, so standen ihnen doch Mittel zu Gebot, um die Langeweile zu verscheuchen. Der Pfau entfaltete meist erst am Abend seine ganze Pracht und Herrlichkeit, und die beiden Freunde vermochten diesen Reizen so wenig zu widerstehen, daß sie selbst die Einladungen des talentvollen, wenn auch prosaisch gesinnten Herrn Pott ablehnten. — Am Abend fand man in dem Gastzimmer des Pfau eine Gesellschaft, deren Charaktere und Treiben zu beobachten Herrn Tupmans entzückende Lust, und deren Reden und Thun aufzuzeichnen, des Herrn Snodgraß Gewohnheit war.

Es ist den Meisten bekannt, wie Gastzimmer beschaffen zu sein pflegen. Das im Pfau war von andern im Allgemeinen nicht sehr verschieden, d. h. es war ein großes geräumiges Zimmer, dessen Ausstattung ohne Zweifel vor vielen Jahren, als die Möbel noch neu waren, besser gewesen sein mochte. — Es stand ein großer Tisch in der Mitte und eine Mannigfaltigkeit von kleineren in den Ecken; ferner sah man ein Sortiment vielgestaltiger Stühle und einen alten türkischen Teppich, der zu der Größe des Zimmers ungefähr in demselben Verhältniß stand, wie ein Damen-Taschentuch zu dem Fußboden eines Schilderhauses stehen würde. Die Wände waren mit einigen großen Landkarten geziert und in einem Winkel hing an einer langen Reihe von hölzernen Pflöcken eine Menge grober Ueberröcke und Mäntel mit Kragen aller Art, die meist schon in rauhem Wetter ihre Dienste gethan hatten. Auf dem Kaminsims

sah man ein Schreibzeug, das einen Federstumpf und ein halbe Oblate enthielt, ein Post- und Reisebuch, einen Adreßkalender, eine Geschichte der Grafschaft, deren Einband jedoch schon sehr beschädigt war; und die sterblichen Ueberreste einer Forelle in einem gläsernen Sarge. Die Atmosphäre war von Tabacksrauch geschwängert, der dem ganzen Zimmer und besonders den staubigen rothen Vorhängen eine etwas bräunliche Färbung gegeben hatte. Auf dem Schenktische erblickte man in malerischer Unordnung eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände, wovon wir nur einige sehr schmutzige Fisch-Saucen-Fläschchen, zwei oder drei Peitschen, eben so viel Reise-Shawls, einen Messerkorb und eine Senfbüchse erwähnen.

So war das Zimmer beschaffen, worin die Herren Tupman und Snodgraß am Abend nach Beendigung der Wahl mit mehreren, ebenfalls im Pfau logirenden Reisenden und andern Gästen des Hauses, schmauchend und trinkend verweilten.

»Holla, Ihr Herren,« sagte ein großer starker einäugiger Mann, etwa im Alter von vierzig Jahren, indem er mit dem einen, aber hellglänzenden schwarzen Auge, aus welchem muntere ironische Laune hervorstrahlte, schelmisch blinzelte: »Unsre eignen werthen Personen, Gentlemen! Dies ist die Gesundheit, zu welcher ich immer die Gesellschaft auffordere, indem ich Mary's ihre für mich allein trinke. He, Mary?«

»Marschiren Sie ab, und flunkern Morgen mehr, Sie alter Saufaus,« erwiederte das Schenkmädchen, jedoch offenbar nichts weniger als mißvergnügt über die Schmeichelei.

»Ei, ei, lauf doch nicht fort, Mary,« sagte der schwarzäugige Mann.

»Lassen Sie mich in Ruhe, Herr Unverschämt,« versetzte die junge Dame.

»Sei nur ruhig,« rief der Einäugige der Hinauseilenden nach. »Ich komme gleich heraus, Mary. — Gräme Dich unterdeß nicht zu sehr, mein Schatz.«

Bei diesen Worten blinzelte er mit dem einzigen Auge der Gesellschaft zu, zum unnennbaren Entzücken eines ältlichen Mannes mit schmutzigem Gesicht und einer Thonpfeife.

»Sind doch kuriose Geschöpfe, die Frauenzimmer,« begann nach einer kleinen Pause der Mann mit der thönernen Pfeife.

»Das will ich meinen,« sagte ein Mann mit sehr rothem Gesicht, indem er seine Cigarre dampfen ließ.

Nach dieser philosophischen Bemerkung entstand wieder eine Pause.

»Man hat doch aber noch kuriosere Dinge in dieser Welt, als die Frauenzimmer sind,« sagte der Schwarzäugige, indem er vorsichtig den geräumigen Pfeifenkopf anfüllte.

»Sind Sie verheirathet?« fragte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht.

»Könnt's nicht sagen.«

»Das dacht' ich mir gleich,« sagte der Mann mit der Thonpfeife, ganz außer sich vor Vergnügen über seine glückliche Entgegnung; und ein Mann mit zarter Stimme und mildem Angesicht, der stets Jedermann beipflichtete, stimmte in sein Gelächter ein.

»Alles erwogen, meine Herren,« rief der enthusiastische Snodgraß dazwischen, »sind die Frauen die großen Stützen und die Freudebringerinnen unseres Daseins!«

»Ja wahrhaftig, das sind sie,« sagte der Milde beifällig.

»Wenn sie nämlich bei guter Laune sind,« fügte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht hinzu.

»Sehr wahr,« sagte darauf der milde Mann.

»Ich weise diese Beschränkung und den darin liegenden Vorwurf mit Verachtung — mit Entrüstung zurück,« sagte Herr Snodgraß, dessen Gedanken sogleich zu Emilie Wardle geschweift waren. Und ich möchte den Mann sehen, der auch nur ein Wort gegen die Frauen als Frauen sagt, und ich erkläre dreist, daß er kein Mann ist.« — Und Herr Snodgraß nahm seine Cigarre aus dem Munde und schlug mit geballter Faust auf den Tisch.

»Eine sehr vernünftige und wohlbegründete Meinung,« bemerkte der sanfte Mann.

»Eine unbegründete Behauptung, der ich widerspreche,« fiel sogleich der Mann mit dem schmutzigen Gesicht ein.

»Ohne Zweifel liegt auch in dem, was Sie da bemerkten, viel Wahrheit, Sir,« sagte der milde Mann.

»Auf Ihr Wohlsein, Sir,« sagte der einäugige Hausirer, Herrn Snodgraß beiläufig zunickend.

Herr Snodgraß dankte höflichst.

»Ich höre gerne 'ner kleinen Disputation zu,« fuhr der Hausirer fort, »besonders wenn's dabei ein wenig scharf hergeht; man lernt etwas dabei. Aber diese über die Weiber erinnert mich an eine Geschichte, die mein alter Onkel zu erzählen pflegte, und weshalb ich denn auch sagte, es kämen zuweilen kuriosere Dinge in der Welt vor, als die Frauenzimmer.«

»Ich möchte diese Geschichte wohl hören,« sagte der rothnasige Mann mit der Cigarre.

»So?« war die einzige Antwort des Einäugigen, der starke Rauchwolken aus seiner Pfeife zog.

»Auch ich;« fiel Herr Tupman ein, und es waren

die ersten Worte, die er vernehmen ließ. Er war stets begierig, seinen Vorrath von Kenntnissen und Erfahrungen zu vergrößern.

»Gut denn, so will ich sie erzählen. — Nein, ich thu' es doch nicht; ich weiß, es würde Niemand glauben, daß die Geschichte wahr ist,« sagte der Mann mit dem schelmischen Auge, und blinzelte mit demselben noch schelmischer, als während des ganzen bisherigen Gesprächs.

»Wenn Sie betheuern, daß sie wahr ist, so werde ich sie natürlicher Weise für wahr halten,« sagte Herr Tupman.

»Nun, wenn das der Fall ist, so will ich sie erzählen,« sagte der Hausirer. »Haben Sie wohl einmal von dem großen Handelshause Bilson und Slum gehört? — Wenn nicht, ist's auch gleichviel, denn die Firma besteht längst nicht mehr. Es sind achtzig Jahre her, seitdem sich die Begebenheit mit einem Reisenden jenes Hauses zutrug; er war gut Freund mit meinem Onkel, der sie einst zum Besten gab. Da Sie es also haben wollen, so hören Sie denn. Mit folgenden Worten pflegte mein Onkel die Geschichte vorzutragen. »Und er begann:

Die Erzählung des Hausirers.

»Es war einmal an einem Winterabend, ungefähr gegen fünf Uhr, da es eben dunkel wurde, als man auf der Straße, welche die Marlborough-Downs durchschneidet, in der Richtung noch Bristol, einen Mann in einem Gig hätte sehen können, der sein müdes Pferd vorwärts trieb. Ich sage, man hätte ihn sehen können, und ich zweifle auch nicht, daß er gesehen sein würde, wenn ihm Einer, der nicht blind war, begegnet wäre; aber das Wetter war so schlecht und es war so finster und naß und rauh, daß draußen Niemand war, als der Wind und Regen, und

der Reisende, der mitten auf dem Wege einsam und ziemlich mißvergnügt dahinfuhr. Hätte ein Hausirer jener Zeit das kleine Gig mit erdfarbenem Kasten und rothen Rädern, und die bösartige, bissige, schnellfüßige braune Stute, die von einem Metzgerpferde und einem Zweipfennigpost-Pony gefallen zu sein schien, gesehen, er würde auf der Stelle gewußt haben, daß der Reisende kein Anderer sein könne, als Tom Smart von Bilson und Slum aus der Cateatan-Straße in London; weil nun aber kein Hausirer zugegen war, so wußte Niemand etwas von der Sache, und Tom Smart, sein graues Gig mit den rothen Rädern, und die schnellfüßige bösartige Stute behielten daher das Geheimniß für sich allein, wodurch auch Niemandem Schaden geschah.

»Selbst auf dieser traurigen Welt giebt es viele angenehmere Plätzchen, als die, dem rauhen Nordwind ausgesetzten Marlborough-Downs; und rechnet man einen finstern Winterabend, eine kothige, grundlose Straße, und anhaltende starke Regenschauer noch hinzu, und versucht es damit zur Probe, so wird man an seiner eigenen geschätzten Person die volle Wahrheit dieser Bemerkung einsehen.

»Der Wind blies — nicht etwa die Heerstraße hinauf und hinunter, obschon auch das unangenehm genug ist, sondern er stürmte grade queer hinüber; und auch der Regen goß nicht etwa senkrecht von oben herab, sondern kam, was weit schlimmer war, in schräger Richtung von der Seite, so schräg etwa wie der Lauf der Zeilen in den Schreibbüchern der Schul-Jugend. Aber am allerärgerlichsten war es, daß der Wind und Regen bisweilen ein wenig nachließen; woraus unser Reisender immer Hoffnung schöpfte, aber bloß, um sich bald darauf nur um so [illegible]r getäuscht zu sehen. Ein neuer Guß füllte

Mann und Pferd mit heftigem Regen die Ohren, ein nochmaliger Schauer durchnäßte und durchkältete sie bis in das Mark ihrer Gebeine, und die Windsbraut schien ihrer Ohnmacht zu spotten, und im Bewußtsein ihrer Kraft und Macht ein Triumphlied zu pfeifen.

»Mit herabhängenden Ohren trabte die braune Stute im Koth und Wasser, warf dann und wann den Kopf empor, als wenn sie ihr Mißfallen über das unhöfliche Benehmen der Elemente zu erkennen geben wollte, und blieb denselben zum Trotz in ihrem schnellen Trabe, als plötzlich ein Windstoß, noch heftiger als alle zuvor, gegen sie heranbrauste, und sie nöthigte, augenblicklich stockstill zu stehen und ihre Füße fest gegen, oder vielmehr in den Erdboden zu stemmen, um nicht umgeworfen zu werden. Es war eine besondere Gnade für sie, daß sie auf diesen Einfall kam; denn hätte sie sich umwehen lassen, so würde sie mit Tom Smart, da sie und Gig und Tom so ziemlich leicht wogen, um und um gewälzt und gerollt sein, bis an's Ende der Welt, oder bis der Sturm sich gelegt hätte; und in beiden Fällen ist es wahrscheinlich, daß die braune Stute, das graue, rothrädrige Gig sammt Tom Smart sofort für alle Zeit dienstunfähig gewesen sein würden.

»Verdammt sei mein Knebelbart!« sagte Tom Smart, der bisweilen in die unangenehme Gewohnheit verfiel, zu fluchen; »Donner und Wetter!« sagte er, »ich will verdammt sein, wenn das nicht 'n schöner Puster ist!« und als er dies gesagt, wieherte die Stute, als wenn sie ganz seiner Meinung gewesen sei.

»Laß nur den Muth nicht sinken, altes Mädchen,« sagte Tom, indem er sie mit dem Peitschenstiel auf den Hals klopfte. »Toll und rasend wär' es ja, in einem sol-

chen Wetter immer zu zu fahren. Im ersten besten Wirthshause, das wir antreffen, kehren wir ein, also je schneller du gehst, desto eher geht's vorüber. — Brr, altes Mädchen — sachte — sachte!«

»Ob nun die bissige Stute Tom's Stimme so genau kannte, daß sie sie vollkommen verstand, oder ob sie meinte, daß sie beim Stillstehen noch kälter würde als bei rascher Bewegung, kann ich natürlicher Weise nicht sagen; das aber kann ich versichern, daß, als Tom kaum obige Worte gesprochen hatte, sie die Ohren spitzte, und so plötzlich und wild anzog und fortgalopirte, daß das rothrädrige Gig jeden Augenblick in tausend Stücke zu zerschellen drohte, und daß Tom, so gut er sich auch auf das Fahren verstand, sie weder zum Stillstehen noch aus dem Galop bringen konnte; endlich hielt sie jedoch von selbst vor einem Wirthshause an der rechten Seite der Landstraße, ungefähr eine Viertelstunde von dem Ende des Downs. Tom nahm flüchtigen Blicks das Gebäude in Augenschein, während er dem Hausknecht die Zügel zuwarf und die Peitsche auf den Bock legte. Es war ein sonderbar aussehendes altmodisches Gebäude, schien indeß einem behaglichen Nachtquartier zu entsprechen, denn Tom bemerkte sogleich, mit dem geübten Auge eines Reisenden, hinter dicht zugezogenen Fenstervorhängen ein helles Licht und ein röthlich glänzendes Kaminfeuer, welches einen hellen Strahl über die Landstraße warf und selbst die Hecke an der andern Seite beleuchtete. Er stieg daher so behende, als er es bei seinen halberfrornen Gliedern vermochte, von seinem Gig, und trat in das Haus.

»Fünf Minuten nachher saß Tom in einem dem Schenkstübchen gegenüberliegenden Zimmer an einem tüchtigen Feuer, dessen Rauschen und Knistern allein schon jedem vernünftigen Manne das Herz erwärmt haben

würde. Aber dies war noch nicht Alles; denn eine hübsch gekleidete Dirne mit glänzenden Augen und zierlichen Füßen breitete ein sehr reines weißes Tischtuch auf dem Tische aus, und Tom, der die Füße am Feuer und den Rücken der Thür zugewandt dasaß, hatte in dem Spiegel über dem Gesims den erfreulichsten Anblick; denn er schaute in das Schenkstübchen, und auf die darin stehenden, ihn entzückenden Reihen grüner Flaschen mit goldenen Aufschriften, auf Gläser mit Eingemachtem, Käse, gekochten Schinken und Rindsbraten, und zwar Alles auf das Appetitlichste ausgestellt und geordnet. Auch dies war erfreulich, aber es war noch nicht Alles, denn im Schenkstübchen hinter dem zierlichsten, dicht an ein kleines Feuer gestellten Theetische saß eine rüstige gut aussehende Wittwe von etwa achtundvierzig Jahren, oder so ungefähr, mit einem eben so behaglichen Gesicht, als das Schenkstübchen selbst es war, gewiß die Wirthin und oberste Gebieterin all' dieser wünschenswerthen Besitzthümer. Nur ein einziger böser Zug that der Schönheit des ganzen Gemäldes Eintrag, und dieser Zug rührte her von einem großen — einem sehr großen Manne — in einem braunen Rock mit blanken Knöpfen, einem Mann mit schwarzem Knebelbart und wogendem schwarzen Haar, der mit der Wittwe beim Thee saß, und zwar dergestalt, daß es keinen großen Scharfsinn erforderte, um einsehen zu können, daß er sie mit vielem Glück beredete, nicht länger Wittwe zu bleiben, sondern ihm das Recht zu ertheilen, sein ganzes übriges Leben hindurch in dem Schenkstübchen zu sitzen.

»Freilich war Tom Smart nicht im Mindesten von reizbarer und neidischer Gemüthsart; aber wie dem auch sein mochte, der große Mann im braunen Rock mit blanken Knöpfen regte all' sein wenig Galle in ihm auf.

Er fühlte sich äußerst empört, und zwar um so mehr, als er im Spiegel gewisse kleine Vertraulichkeiten zwischen dem großen Manne und der Wittwe bemerkte, Vertraulichkeiten, welche genügend bewiesen, daß der sehr große Mann in sehr großer Gunst stand.

»Tom trank gern — ja man kann wohl sagen, trank sehr gern — heißen Punsch, und bestellte ein Glas zur Probe, nachdem seine bissige Stute wohl versorgt war, und er selbst Alles verzehrt hatte, was die Wittwe eigenhändig für ihn zubereitete. Verstand sich die Wittwe auf irgend etwas in der Haushaltung besser, als auf Anderes, so war es die Punschbereitung, und das erste Glas fand bei Tom so viel Beifall, daß er sogleich ein zweites bestellte. Unter allen Umständen, meine Herren, ist heißer Punsch ein angenehmes Getränk. Tom Smart aber, vor seinem tüchtigen Feuer, während draußen der Sturm heulte, daß alle Balken in dem alten Gebäude krachten, kam er wirklich himmlisch vor, und Tom ließ daher noch ein Glas, und noch, und noch eins bringen; und je mehr er trank, je mehr dachte er an den großen Mann.

»Verwünschte Unverschämtheit,« sprach Tom zu sich selbst; was hat er in dem hübschen Schenkstübchen zu schaffen? Und dazu noch ein so häßlicher langer Spinnenbein! Hätte die Wittwe nur die Probe Geschmack, wie leicht könnte sie ganz andere Leute finden. Hier blickte Tom zu dem Spiegel hinauf, und leerte, allmählig empfindsam werdend, das vierte, und verlangte das fünfte Glas.

»Tom Smart, meine Herren, hatte immer sehr viel Neigung zur Gastwirthschaft gehabt. Seit lange war es ein Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche gewesen, in einem grünen Rock, Kniehosen und Stulpenstiefeln in seinem eigenen Schenkstübchen zu stehen. Er konnte sich

nichts Beglückenderes denken, als an Wirthstafeln zu präsidiren, und glaubte, daß er sich trefflich darauf verstehen würde, an seinem eigenen Tische die Unterhaltung zu lenken, und daß er zugleich seinen Kunden, was das Trinken betraf, mit dem besten Beispiel vorangehen könne. Alles dieses ging ihm schnell durch den Kopf, als er vor seinem heißen Punsch an dem knisternden Feuer saß, und er fühlte mit Recht den äußersten Unwillen darüber, daß der große Mann auf dem besten Wege war, zu einem so trefflichen Gasthause zu gelangen, während er, Tom Smart, weniger Aussichten dazu hatte als je. Nachdem er nun über den zwei letztern Gläsern erwogen, ob er nicht ein vollkommenes Recht habe, mit dem großen Manne Streit darüber anzufangen, daß es ihm gelungen sei, die Gunst der rüstigen Wittwe zu gewinnen, kam er endlich zu dem befriedigenden Entschlusse, daß er schmählich gekränkt sei, und sehr schlecht behandelt würde und am besten thäte, zu Bett zu gehen.

»Die schmucke Dirne ging Tom auf einer breiten altmodigen Treppe voran, das Licht mit der Hand beschützend, damit der Zugwind, der in einem solchen alten Hause Oeffnungen genug finden konnte, es nicht auslösche, was derselbe jedoch demuneracht et that, und dadurch Toms Feinden Gelegenheit darbot, zu behaupten, er selbst und nicht der Wind habe das Licht ausgelöscht, und unter dem Vorwande, es wieder anzublasen, hätte er das Mädchen geküßt. Dem sei nun, wie ihm wolle, ein anderes Licht wurde gebracht, und Tom durch eine lange Reihe von Zimmern und ein Labyrinth von Gängen nach seinem Schlafgemach geführt, wo das Mädchen ihm Gute Nacht wünschte, und ihn allein ließ.

»Es war ein weitläufiges Zimmer, mit dichten Jalousien, und in einer Ecke stand ein Bett, das für eine

ganze Kostschule Raum darbot, um nichts von zwei eichenenen Schränken zu erwähnen, welche das Gepäck einer kleinen Armee hätten aufnehmen können. Was Tom jedoch am meisten auffiel, war ein wunderlich aussehender, häßlicher, altmodiger Sessel, mit hoher Rücklehne, verziert mit äußerst phantastischem Schnitzwerk und einem geblümten Damastkissen, und dessen Beine sogar mit rothen, unten an den runden Knöpfen so sorgfältig zugebundenen Ueberzügen versehen waren, als wenn er die Gicht in den Zehen gehabt hätte. Bei einem jeden anderen wunderlichen Lehnstuhl würde Tom nur gedacht haben, es sei ein wunderlicher Lehnstuhl, und damit Punktum; dieser hatte jedoch etwas ganz Absonderliches, obgleich er nicht genau angeben konnte, worin es bestand, und war allen Lehnstühlen, die er bisher gesehen hatte, so durchaus unähnlich, daß er seine Sinne gleichsam bezaubert fühlte. Er setzte sich an das Feuer und starrte den wunderlichen Lehnstuhl eine halbe Stunde lang fortwährend an, denn er erschien ihm so seltsam, daß er unmöglich die Augen von ihm abwenden konnte.

»So was,« sagte Tom, indem er sich langsam auskleidete und fortwährend nach dem Sessel blickte, der wie eine geheimnißvolle Gestalt vor dem Bette stand, »so etwas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Sehr seltsam, wirklich sehr seltsam.« Er schüttelte äußerst bedächtig den Kopf und schaute nochmals nach dem Sessel hin. Er wußte nicht, was er dazu denken sollte, stieg jedoch in das Bett, hüllte sich in die Decke und schlief ein.

»Nach ungefähr einer halben Stunde erwachte er plötzlich aus einem verwirrten Traum von großen Männern und Punschgläsern, und der erste Gegenstand der

sich seiner wachenden Phantasie darbot, war der wunderliche Sessel.

»Ich will ihn gar nicht mehr ansehen, dachte Tom, und er drückte die Augenlieder fest zusammen, bemühte sich aber vergebens, einzuschlafen; denn wunderliche Stühle tanzten vor seinem Bette, warfen die Beine empor, schwangen sich einer über des andern Lehne, und machten die seltsamsten Bewegungen aller Art. Am Ende ist's eben so gut, wenn ich einen wirklichen Sessel sehe, als mehrere Dutzend eingebildete, sagte Tom, erhob den Kopf aus den Kissen, und erkannte deutlich beim Leuchten des Feuers aus dem Kamin den Sessel, der noch eben so herausfordernd als früher dastand.

»Tom blickte fest hin, und indem es geschah, schien eine höchst wunderbare Verwandlung mit dem alten Möbel vorzugehen. Das Schnitzwerk der Lehne nahm allmählig die Form und den Ausdruck eines alten runzlichen menschlichen Gesichts an, das Damastkissen ward eine altmodische Weste mit Klapptaschen, die runden Knöpfe an den Beinen wurden zu ein Paar Füßen, mit Pantoffeln und rothem Tuch bekleidet, und der ganze Sessel sah aus, wie ein sehr häßlicher alter Mann aus dem vorigen Jahrhundert, der die Arme in die Seite gestemmt hatte. Tom richtete sich im Bette empor, und rieb sich die Augen, um die Täuschung zu verbannen. Doch vergebens, der Stuhl war und blieb ein häßlicher alter Herr und was noch mehr sagen wollte, er nickte Tom Smart zu.

»Tom war von Natur beherzt und furchtlos, und er hatte überdem fünf Gläser heißen Punsch getrunken, und obgleich ihm Anfangs nicht ganz wo[hl] zu [Muth] war, so wurde er doch bald unwillig darüb[er], da[ß] [d]er alte Herr mit so unverschämter Mi[ene]

Gesicht starrte, und ihm so dreist winkte und zublinzelte. Er beschloß endlich, sich dieses nicht länger gefallen zu lassen, und rief daher dem alten Burschen in sehr zornigem Tone zu

»Was Teufel habt Ihr mir zuzuwinken!«

»Es gefällt mir nun einmal so, Tom Smart,« sagte der Sessel oder der alte Herr, wie man ihn nennen will. Er hörte jedoch auf zu nicken, als Tom sprach, und begann zu grinsen, wie ein alterschwacher Affe.

»Wie habt Ihr meinen Namen erfahren, Ihr altes Nußknacker-Gesicht?« fragte Tom Smart, dem etwas unheimlich zu Muth geworden war, obgleich er sich ganz unbefangen stellte.

»Komm, komm Tom,« erwiederte der alte Herr, das ist nicht die Manier, wie man mit altem massiven spanischen Mahagoni spricht. Gott verziehe mir die Sünde, Du könntest mich nicht mit weniger Achtung behandeln, wenn ich nur fournirt wäre,« und während der alte Herr dies sagte, blickte er so zornig, daß Tom allen Muth verlor.

»Ich hatte nicht im mindesten die Absicht, Euch verächtlich zu behandeln, Sir,« sagte Tom in viel demüthigerem Ton, als er Anfangs gesprochen hatte.

»Gut, gut, vielleicht nicht — vielleicht nicht, Tom —«

»Sir.«

»Ich kenne Dich und Deine Verhältnisse, Tom, kenne sie alle. Du bist sehr arm, Tom.«

»Das bin ich allerdings, Sir,« versetzte Tom Smart. Aber woher wißt Ihr das?«

»Das wird sich wohl ganz gleich bleiben,« sagte der Herr; »Du liebst den Punsch viel zu sehr, Tom.«

»Tom Smart lag die Betheurung, seit seinem letzten

Geburtstage keinen Tropfen gekostet zu haben, auf der Zunge; aber als seine Blicke denen des alten Herrn begegneten, erröthete er und schwieg, denn der alte Herr sah augenscheinlich ganz so aus, als wenn er Alles genau wüßte.

»Tom,« begann der alte Herr von Neuem, »die Wittwe ist eine artige Frau — eine sehr artige Frau — was sagst Du dazu, Tom?«

Bei diesen Worten blinzelte der alte Bursche, hob eins seiner dürren Beine empor, und hatte überhaupt ein so schamlos verliebtes Aussehen, daß sein leichtfertiges Benehmen, besonders in seinem hohen Alter, Tom ordentlich anekelte.

»Tom,« fuhr der alte Herr fort, »ich bin ihr Vormund.«

»Wirklich?« sagte Tom Smart.

»Habe ihre Mutter und ihre Großmutter gekannt,« sagte der Alte, »die sehr viel auf mich hielt, und mir diese Weste gemacht hat, Tom.«

»Ist's möglich!« rief Tom aus.

»Und diese Pantoffeln;« fuhr der Alte fort, »sag' es aber Niemanden, Tom; denn ich hätte nicht gern, daß es bekannt würde, wie sehr sie mir gewogen war. Es könnte Verdruß in der Familie geben.« Und das Gesicht des alten Spitzbuben sah hierbei so entsetzlich impertinent aus, daß Tom späterhin versicherte, er hätte sich in diesem Augenblick, ohne Gewissensbisse, mit seinem ganzen Gewicht auf ihn setzen können.

»In meiner Zeit war ich ein großer Liebling der Frauen, Tom,« sagte der alte Bruder Liederlich; »manch Hundert schöne Weiber haben Stundenlang auf meinem Schooß gesessen. Was sagst Du dazu — he?«

Der alte Herr stand im Begriff, sich noch fernerhin seiner galanten Jugendjahre zu rühmen, als ihn plötzlich

ein so heftiger Knarr- und Krachzufall überkam, daß er außer Stand gesetzt wurde, fortzufahren.

»Das geschieht Dir gerade Recht, alter Junge,« dachte Tom, sagte aber kein Wort.

»Ach, davon werde ich jetzt sehr geplagt,« hub der Alte endlich wieder an. »Ich werde alt, Tom, und gerathe fast ganz aus den Fugen. Auch hab' ich mich einer Operation unterziehen müssen — mußte mir ein Stück in den Rücken einsetzen lassen — litt entsetzliche Schmerzen dabei, Tom.«

»Das will ich gern glauben, Sir,« sagte Tom.

»Doch genug davon, Tom; wir sind von unserer Spur abgekommen,« sagte der Alte. »Tom, ich wünsche, daß Du die Wittwe heirathest.«

»Ich, Sir?« rief Tom aus.

»Kein Anderer,« sagte der alte Herr.

»Bei Eurem ehrwürdigen Haar, Sir,« sagte Tom (der Alte hatte nämlich noch einiges Pferdehaar behalten,) »sie wird mich nicht nehmen wollen.« Und Tom seufzte unwillkührlich, als er des Schenkstübchens gedachte.

»Meinst Du?« fragte der alte Herr.

»Nein, nein,« fuhr Tom fort, »ein Anderer steht mir im Wege — ein großer — ein verwünscht großer Mann mit einem schwarzen Knebelbart.«

»Sie wird ihn nie heirathen, Tom,« sagte der alte Herr bestimmt.

»Meinen Sie?« sagte Tom. »Hätten Sie im Schenkstübchen gestanden, alter Herr, Sie würden anders reden.«

»Pah, pah, das weiß ich Alles,« sagte der alte Herr.

»Was denn Alles?« fragte Tom.

»Ei, das Küssen hinter der Thür und dergleichen. Doch weiter im Text, Tom,« antwortete der Alte, indem

er ihn abermals so schamlos anblickte, daß Tom wieder entsetzlich böse wurde, »denn Sie wissen es Alle, meine Herren, wie unangenehm es ist, alte Burschen, die mehr Verstand haben sollten, von dergleichen Dingen so sprechen zu hören.«

»Ich weiß das Alles sehr genau, Tom,« fuhr der alte Herr fort, »habe es meiner Zeit von mehr Leuten thun sehen, Tom, als ich dir hernennen möchte; und zuletzt führte es dennoch nie zu etwas.«

»Ihr mögt viele wunderliche Dinge erlebt haben,« bemerkte Tom.

»Das magst Du wohl glauben, Tom,« erwiederte der Alte mit einem vielsagenden Blinzeln. »Ich bin der letzte von meiner Familie, Tom,« setzte er mit einem wehmüthigen Seufzer hinzu.

»War Eure Familie zahlreich?« fragte Tom Smart.

»Wir waren unter uns zwölf, Tom,« sagte der alte Mann, »so wackere Burschen mit straffem Rücken, als Du sie zu sehen nur wünschen magst — ganz andere Kerls als Eure modernen Mißgeburten — alle mit soliden Armen, und so schön polirt, daß es eine Lust war, uns anzusehen; das kannst Du mir glauben, obschon ich es selbst sage.«

»Und wie ging's mit den andern, Sir?« fragte Tom Smart weiter.

»Sie sind hin, Tom, alle dahin,« erwiederte der alte Herr, seine Elbogen vor das Gesicht bringend. »Wir hatten schweren Dienst, Tom, und ihre Constitution stand der meinigen weit nach. Sie bekamen Gicht in den Armen und Beinen, und wurden in die Küchen und andere Hospitäler gebracht; einer sogar wurde vor Alter und langem saurem Dienst kindisch und verlor

stand, so daß er verbrannt werden mußte. Eine schreckliche Begebenheit, Tom.«

»Schrecklich!« wiederholte Tom Smart.

Der Alte schwieg einige Minuten, wahrscheinlich um gegen seine innere Bewegung zu kämpfen, und fuhr dann wieder fort:

»Aber, Tom, ich komme ganz von der Sache ab. Der große Mann ist ein nichtswürdiger Abenteurer. Wenn er die Wittwe heirathete, so würde er, was niet- und nagelfest ist, an demselben Tage verkaufen und wieder in alle Welt gehen. Was würden die Folgen sein? Sie wäre endlich eine verlassene und außerdem noch zu Grunde gerichtete Wittwe, und ich würde mich in einem Trödler-Laden erkälten, und mir den Tod holen.«

»Wohl wahr; aber —«

»Unterbrich mich nicht,« sagte der alte Herr. »Von Dir, Tom, hege ich eine ganz andere Meinung; denn ich weiß ganz genau, daß Du, wenn Du in einem Wirthshause erst Posto gefaßt hättest, es nie wieder verlassen würdest, so lange es zwischen seinen Wänden noch einen Tropfen zu schlürfen gäbe.«

»Sehr verbunden für Ihre gütige Meinung, Sir,« sagte Tom Smart.

»Deshalb sollst Du die Wittwe haben, und der große Mann soll sie nicht haben,« sagte der Alte in bestimmtem, gebieterischem Ton.

»Was wird ihn aber daran hindern, Sir?« fragte Tom mit großer Lebhaftigkeit.

»Die Entdeckung, daß er schon verheirathet ist,« erwiederte der alte Herr.

»Wie sollen wir aber den Beweis führen?« fragte Tom, vor Eifer und Unruhe halb aus dem Bett springend.

Der alte Herr hob seinen rechten Arm empor, un-

brachte ihn, auf einen der eichenen Schränke hindeutend, gleich wieder in seine frühere Lage.

»Er läßt sich's nicht träumen,« sagte er, »daß er in der rechten Tasche eines dort im Schranke hängenden Beinkleides einen Brief hat stecken lassen, worin er angefleht wird, zu seiner verzweifelnden Frau und seinen sechs — hörst Du, Tom? — zu seinen sechs kleinen Kinderchen zurückzukehren.«

»Als der alte Herr diese Worte mit feierlicher Stimme sprach, wurde sein Gesicht und seine ganze Gestalt immer unbestimmter, und Tom schwindelte es vor den Augen. Der alte Herr schien sich allmählig wieder in den Sessel umzugestalten die damastene Weste in ein Kissen, die rothen Pantoffeln in kleine rothe Knopf-Ueberzüge. Tom sank auf sein Kissen zurück, das Licht erlosch allmählig und er schlief ein.

Tom erwachte erst spät am Morgen aus dem betäubenden Schlummer, in welchen er nach dem Verscheiden des alten Herrn versunken war. Er hob sich im Bette empor, und bemühte sich mehrere Minuten lang vergeblich, sich der Vorfälle der vergangenen Nacht zu entsinnen. Plötzlich ging ihm ein Licht auf; er blickte auf den Sessel hin; dieser war allerdings ein phantastisch, grämlich aussehendes Meuble; allein um einen alten Mann in ihm zu erblicken, wenn er nicht wirklich die Gestalt eines solchen angenommen, dazu würde eine höchst lebhafte und schöpferische Einbildungskraft gehört haben.

»Guten Morgen, alter Junge,« rief Tom ihm zu, denn er war, wie die meisten Leute, bei Tage weit beherzter als in der Nacht.

Der Sessel regte sich jedoch nicht und sagte kein Wort.

»Schlecht geschlafen!« fuhr Tom fort; aber der Sessel schien nicht zur Unterhaltung aufgelegt zu sein.

»Welcher Schrank war es doch, nach dem Ihr zeigtet? das könnt Ihr mir doch wohl sagen,« fuhr Tom fort; aber der Sessel war und blieb stumm.

»Kann wohl leicht selber zusehen,« sagte Tom; stieg bedächtig aus dem Bette, ging nach den Schränken, und öffnete den ersten, in welchem er den Schlüssel stecken sah, und worin er auch wirklich ein Paar Beinkleider fand. Er griff in die Tasche und zog richtig den Brief hervor, dessen der Alte erwähnt hatte.

»Bei meiner Seligkeit, das reicht an's Wunderbare,« sagte Tom Smart, und er blickte abwechselnd auf den Sessel, den Schrank, den Brief, und wieder auf den Sessel. »Aeußerst wunderbar,« sagte Tom. Da er jedoch nichts entdeckte, wodurch ihm Aufschluß darüber geworden wäre, so hielt er es für das Beste, sich anzuziehen, und die Sache mit dem großen Manne sogleich abzumachen, und ihm aller ferneren Qual zu entheben.

Beim Hinuntergehen überschaute Tom die Gemächer, die er zu passiren hatte, mit dem prüfenden Blick eines Gastwirths und dachte es sich nicht als so ganz unmöglich, daß sie binnen Kurzem mit allem Zubehör sein Eigenthum sein könnten. Der große Mann stand, die Hände auf dem Rücken, wie zu Hause, in dem behaglichen Schenkstübchen, und starrte Tom mit einem Grinsen an. Einer, der zufällig gegenwärtig gewesen wäre, würde vielleicht geglaubt haben, daß er es nur thäte, um seine weißen Zähne zu zeigen; aber Tom Smart hielt sich überzeugt, daß Triumph-Bewußtsein die Stelle erfüllte, wo das Herz des großen Mannes seinen Sitz gehabt haben würde, wenn er eins gehabt hätte. Tom lachte ihm ins Gesicht, und rief die Wirthin.

»Guten Morgen, Ma'am,« sagte Tom, als die Wittwe in das Gastzimmer eintrat.

»Guten Morgen, Sir,« erwiederte sie. »Was ist Ihnen zum Frühstück gefällig, Sir?«

Tom, der bei sich selbst überlegte, wie er die Sache am besten anzufangen habe, gab keine Antwort.

»Ich kann mit schönem Schinken aufwarten,« fuhr die Wittwe fort, »und einem leckern gespickten Hähnchen. Was befehlen Sie, Sir?«

Diese Worte weckten Tom aus seinem Nachsinnen. Während sie sprach, nahm seine Bewunderung der Wittwe zu. Vorsorgliche, wackere Frau das!

»Wer ist der Herr im Schenkstübchen, Ma'am?« fragte Tom.

»Er heißt Jinkins,« erwiederte die Wittwe, indem sie leicht erröthete.

»Er ist ein großer Mann,« fuhr Tom fort.

»Und ein sehr schöner Mann, Sir,« versetzte die Wirthin, »ein wahrhafter Gentleman.«

»So!« sagte Tom.

»Haben Sie noch etwas zu befehlen, Sir?« fragte die Wittwe, welche Toms Benehmen etwas befremdete.

»Wollen Sie die Güte haben, meine theure Madame, sich einen Augenblick niederzulassen?«

Die Wittwe machte eine äußerst verwunderte Miene, ließ sich jedoch nieder und Tom setzte sich dicht neben sie. Ich weiß nicht, wie es kam, meine Herren — mein Onkel pflegte mir zu sagen, Tom Smart habe erklärt, er wisse selbst nicht, wie es gekommen sei, aber dem sei, wie ihm wolle, Toms Hand senkte sich auf die der Wittwe hinab, und blieb, während er sprach auf derselben liegen.

»Meine theure Madame,« begann Tom Smart, des

immer gar zu gern den Liebenswürdigen spielte, »meine theure Madame, Sie verdienen es in der That, einen ausgezeichnet vortrefflichen Ehemann zu bekommen.«

»Ich bitte Sie, Sir,« sagte die Wittwe, was auch ganz natürlich war, denn Toms Art und Weise, die Unterhaltung zu beginnen, war etwas ungewöhnlich, um nicht zu sagen befremdend, besonders wenn man die Thatsache berücksichtigt, daß er sie am vorigen Abend zum Erstenmal in seinem Leben gesehen hatte.

»Schmeichelei ist nicht meine Sache,« fuhr Tom Smart fort. »Sie verdienen einen ausgezeichnet trefflichen Ehemann, und wen Sie auch dazu wählen mögen, er wird ein höchst glücklicher Mann sein.« Während Tom so sprach, schweiften seine Blicke unwillkührlich von der Wittwe Antlitz auf die behaglichen und angenehmen Umgebungen im Zimmer umher.

Die Wittwe blickte noch weit befremdeter und wollte aufstehen, aber Tom drückte leise ihre Hand, wie um sie zurückzuhalten, und sie blieb sitzen. Wittwen, meine Herren, sind in der Regel nicht schüchtern, wie mein Onkel zu sagen pflegte.

»Ich bin Ihnen für Ihre gütige Meinung wirklich sehr verbunden, Sir,« sagte die rüstige Wittwe leicht lächelnd, und wenn ich mich je wieder vermählen sollte —«

»Wenn,« sagte Tom Smart, indem er äußerst listig aus dem rechten Winkel seines linken Auges blinzelte. »Wenn —«

»Nun ja,« sagte die Wittwe, indem sie dieses Mal laut lachte. »Wenn es geschieht, so hoffe ich, einen so guten Mann zu bekommen, als Sie ihn schildern.«

»Jinkins zum Beispiel,« sagte Tom.

»Wie kommen Sie darauf, Sir!« rief die Wittwe

»O seien Sie unbesorgt,« entgegnete Tom, ich kenne ihn.«

»Ich bin überzeugt, wer ihn kennt, wird nichts Schlechtes von ihm wissen,« sagte die Wittwe, und sie schien etwas empfindlich zu werden.

»Hm!« sagte Tom Smart.

Die Wittwe glaubte, es sei jetzt hohe Zeit, Thränen zu vergießen, Sie zog daher ihr Taschentuch hervor, und fragte Tom, ob er sie beleidigen wolle, und ob es sich für einen Ehrenmann schicke, einem andern Ehrenmann hinter dessen Rücken Böses nachzusagen und weshalb, wenn er etwas der Art vorzubringeu hätte, er es nicht dem Manne ins Gesicht sagte, statt einer armen schwachen Frau auf diese Weise Schrecken einzujagen.

»Ich will es ihm bald selbst sagen,« entgegnete Tom, »nur wünsche ich, daß Sie es zuerst hören.«

»Was ist's denn?« fragte die Wittwe, Tom erwartungsvoll ansehend.

»Es wird Sie in das höchste Erstaunen setzen,« sagte Tom, in die Tasche greifend.

»Wenn es das ist, daß er Geld braucht,« erwiederte die Wittwe, »daß weiß ich schon, und Sie brauchen sich dann nicht weiter zu bemühen.«

»Pah, das hat nichts zu sagen,« fuhr Tom Smart fort, »Geld kann ich auch brauchen. — Das ist's nicht!«

»O Himmel, was kann es denn sein?« rief die geängstete Wittwe aus.

»Erschrecken Sie aber nicht!« sagte Tom Smart. Er zog langsam den Brief hervor und entfaltete ihn. »Werden Sie auch nicht schreien?« sagte er bedenklich.

»Nein, nein,« antwortete die Wittwe, »lassen Sie mich nur lesen.«

»Wollen Sie auch nicht in Ohnmacht fallen?«

»Nein, nein,« wiederholte die Wittwe ungeduldig.

»Und auch nicht zu ihm laufen und ihn ausschelten?« fuhr Tom fort, »denn das Alles will ich schon selbst für Sie thun — Sie brauchen sich gar nicht selbst zu bemühen.«

»Ja doch, ja doch,« sagte die Wittwe, »geben Sie mir nur den Brief.«

»Da ist er,« sagte Tom Smart, und gab ihr den Brief.

»Meine Herren, ich habe meinen Onkel sagen hören, Tom Smart habe erklärt, die Klagen und das Jammern der Wittwe, als sie den Brief gelesen, hätte ein Herz von Stein rühren müssen. Tom war von Natur weichherzig und die Scene machte daher um so mehr Eindruck auf ihn. — Die Wittwe rang ihre Hände und vergoß einen Strom von Thränen.

»O wie treulos, wie verrätherisch der Mann ist!« rief sie aus.

»Jawohl meine theure Madame,« sagte Tom Smart, »es ist eine Schande, aber beruhigen Sie sich!«

»O, ich kann mich nicht beruhigen,« schluchzte die Wittwe. — »Ich werde nie einen Mann finden, den ich so innig lieben könnte.«

»Doch, doch, Sie werden sicher einen solchen Mann finden, mein süßes Leben,« sagte Tom Smart, und schwere Thränen rannen ihm im Mitgefühl über das Unglück der Wittwe die Wangen hinab. Er hatte im Ausbruch seines Schmerzes seinen Arm um ihren Leib geschlungen und sie, im Uebermaß ihres Kummers, hatte Tom's Hand ergriffen. Sie blickte empor in Tom's Gesicht und lächelte durch ihre Thränen; Tom blickte in ihr Antlitz, und lächelte durch die seinigen.

»Ich habe nie erfahren können, meine Herren, ob

Tom in jenem verhängnißvollen Augenblick die Wittwe geküßt hat oder nicht. Er pflegte meinem Onkel zu sagen, es sei nicht geschehen, aber ich hege meine Zweifel darüber. Unter uns gesagt, meine Herren, ich glaube doch, daß er es that.

»Soviel ist gewiß, daß Tom eine Stunde darauf den großen Mann aus dem Hause warf, und einen Monat später die Wittwe heirathete. — Er pflegte noch lange in dem kleinen Gig mit grauem Kasten und rothen Rädern und mit der bösartigen, bissigen, schnellfüßigen Stute im Lande umher zu fahren, bis er viele Jahre später das Geschäft aufgab, und mit seiner Frau nach Frankreich zog, warauf das alte Haus niedergerissen wurde.«

»Erlauben Sie mir die Frage zu stellen, was aus dem Sessel geworden ist?« sagte der wißbegierige alte Herr.

»Am Hochzeitstage hörte man ihn sehr stark knarren,« erwiederte der Einäugige; Tom Smart aber war ungewiß, ob er es aus Vergnügen, oder in Folge seiner Altersschwäche that. Er war geneigt, das Letztere zu glauben, denn der Sessel sprach niemals wieder.«

»Hielt Jedermann die Geschichte für wahr?« fragte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht, indem er abermals seine Pfeife stopfte.

»Ja, Jederman glaubte daran, Tom's Feinde ausgenommen,« antwortete der Hausirer; »von denen Einige sogar sagten, Tom hätte sie von Anfang bis zu Ende erlogen; Andere, er wäre betrunken gewesen, hätte sie geträumt, und den Brief durch Verwechselung der Beinkleider gefunden. Doch achtete Niemand auf ihr Geschwätz.«

»Sagte Tom, daß Alles wahr sei?«

»Er behauptete es bestimmt!«

»Und ihr Onkel?«

»Ebenfalls.«

»Sie müssen Beide eigene Männer gewesen sein,« sagte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht.

»Ja, das waren sie,« erwiederte der Hausirer; in der That sehr eigene Männer.

Sechszehntes Kapitel.

In welchem zwei ausgezeichnete Personen getreu abkonterfeit werden, und die anschauliche Beschreibung einer fashionablen Festlichkeit im Hause und Park derselben enthalten ist, welche fashionable Festlichkeit ein ungeahntes Zusammentreffen mit einem alten Bekannten herbeiführt und den Anfang eines neuen Kapitels veranlaßt.

Herr Pickwick hatte einige Gewissensbisse darüber, daß er in der letzten Zeit seine Freunde im Pfau vernachlässigte; am dritten Morgen, nach Beendigung der Parlamentswahl stand er eben im Begriff, sie zu besuchen, als ihm sein getreuer Kammerdiener eine Karte brachte, auf welcher die Worte zu lesen waren:

Mrs. Leo Hunter.

Den, bei Eatanswill.

»Es wartet Jemand,« sagte Sam mit epigrammatischer Kürze.

»Wünscht die Person mich zu sprechen, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Mit Gewalt will er Sie sprechen, Sir, Sie sel

und keinen Andern, wie des Teufels Privatsekretär sagte, als er den Doktor Faust holte,« — antwortete Sam Weller.

»Er? — Ist er ein Gentleman?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Wenn's keiner ist, so ist es doch eine gute Kopie von einem,« erwiederte Sam.

»Aber diese Karte ist von einer Dame;« bemerkte Herr Pickwick.

»Mir aber von 'nem Herrn gegeben,« sagte Sam, und er wartet im Besuchzimmer, und sagte mir, »er wolle lieber den ganzen Tag warten, als Sie nicht sehen.«

Nachdem Herr Pickwick dies vernommen, begab er sich in das Besuchzimmer, in welchem ein sehr gravitätischer Mann saß, der bei Herrn Pickwicks Eintreten sogleich aufstand und im Tone tiefer Ehrerbietung sprach:

»Herr Pickwick, wie ich vermuthe?«

»Aufzuwarten,« entgegnete Herr Pickwick.

»Dann gönnen Sie mir die Ehre, Sir, Ihre Hand ergreifen zu dürfen, erlauben Sie mir, sie zu schütteln,« fuhr der gravitätische Mann fort.

»Mit Vergnügen,« sagte Herr Pickwick.

Der Unbekannte schüttelte Herrn Pickwicks dargebotene Rechte, und fuhr darauf fort:

»Ihr Ruhm ist zu uns gedrungen, Sir; der Ruf Ihrer antiquarischen Entdeckungen und Fehden hat Mrs. Leo Hunters — meiner Gattin — Ohren erreicht; ich bin Mr. Leo Hunter.«

Er hielt inne, als ob er erwartete, durch diese Eröffnung Herrn Pickwick vor freudigem Erstaunen außer sich gerathen zu sehen; allein da derselbe vollkommen ruhig blieb, fuhr der Fremde fort.

»Meine Gattin, Sir — Mrs. Leo Hunter — ist darauf, alle diejenigen zu ihren Bekannten zählen zu

dürfen, die sich durch ihre Leistungen und Talente berühmt gemacht haben. Gestatten Sie mir, Sir, die Namen Herrn Pickwicks und der Mitglieder des nach ihm benannten Klubbs, der glänzendsten der Liste hinzufügen zu dürfen.«

»Ich werde mich höchst glücklich schätzen, Sir, die Bekanntschaft einer solchen Dame zu machen,« entgegnete Herr Pickwick.

»Sie sollen sie machen, Sir,« sagte der gravitätische Mann. »Wir geben Morgenfrüh ein großes Frühstück — eine fête champêtre — wir geben sie einer großen Anzahl von Männern, die sich durch Geist und geniale Leistungen berühmt gemacht haben. Gönnen Sie Mrs. Leo Hunter die Freude, und kommen Sie nach Den, Sir.«

»Mit dem größten Vergnügen,« sagte Herr Pickwick.

»Mrs Leo Hunter veranstaltet häufig dergleichen Feste, Sir,« fuhr Herrn Pickwicks Bewunderer fort. »Banketts der Vernunft und Schmäuse der Seele,« wie ein Herr mit Gefühl und Originalität bemerkte, der an Mrs. Leo Hunter ein auf ihre Dejeuners gedichtetes Sonet schrieb.«

»War jener Herr auch wegen seiner Werke und seines Genies berühmt?« fragte Herr Pickwick.

»Allerdings, Sir, wie es alle Bekannte von Mrs. Leo Hunter sind,« antwortete der Gravitätische; »es ist das Ziel ihres Ehrgeizes, Sir, keine andere Bekanntschaften anzuknüpfen.«

»Ein sehr edler Ehrgeiz,« bemerkte Herr Pickwick.

»Welchen Stolz wird Mrs. Leo Hunter empfinden, wenn ich ihr sage, daß diese Bemerkung von Ihren Lippen kam, Sir,« sagte der Gravitätische. »Wenn ich nicht irre, so ist ein Herr in Ihrem Gefolge, der einige ausgezeichnete kleine Gedichte gemacht hat, Sir.«

»Mein Freund Snodgraß hat sehr viel Sinn für Poesie,« erwiederte Herr Pickwick.

»Auch Mrs. Leo Hunter, Sir; sie ist ganz vernarrt in die Dichtkunst, Sir. Sie vergöttert sie; ich könnte wohl sagen, daß ihre Seele mit der Poesie verschwistert ist, daß ihr ganzes Gemüth darin aufgeht. Sie hat selbst einige entzückende Piecen gedichtet. Vielleicht ist Ihnen ihre 'Ode auf einen sterbenden Frosch' zu Gesicht gekommen, Sir.«

»Ich wüßte nicht,« sagte Herr Pickwick.

»Sie setzen mich in Erstaunen, Sir,« fuhr Herr Leo Hunter fort. Die Ode machte ungeheure Sensation. Sie war mit einem L und acht Sternen dahinter unterzeichnet, und erschien zuerst in einem Damen-Magazin. Der erste Vers lautet folgendermaßen:

„Kann ich ohne inn'res Zagen,
Liegen seh'n Dich auf dem Magen,
Hören Deine Todes-Klagen;
O armes Thier,
Der Frösche Zier!“

»Vortrefflich!« rief Herr Pickwick aus.

»In der That sehr artig; so einfach, so naiv!« sagte Herr Leo Hunter.

»Aeußerst naiv!« wiederholte Herr Pickwick.

»Der zweite Vers ist aber noch rührender. Wollen Sie ihn hören?« fragte der gravitätische Hunter.

»Wenn Sie mir die Freude gewähren wollen,« erwiederte Herr Pickwick.

»Er lautet wie folgt,« sagte der Gravitätische noch feierlicher:

„Ließen Dich die wilden Knaben
Ungetrübt das Glück nicht haben,
Im Moraste Dich zu laben;
O armes Thier,
Der Frösche Zier!“

»Schön ausgedrückt,« bemerkte Herr Pickwick.

»Und Alles so anschaulich, Sir, so treffend,« sagte Herr Leo Hunter. Doch Sie müssen diese Piece von Mrs. Leo Hunter selbst recitiren hören; morgen früh wird Sie es thun, Sir, im Charakter —«

»Im Charakter?« unterbrach Herr Pickwick.

»Als Minerva. Doch ich vergaß zu sagen, daß Mrs. Leo Hunters Frühstück ein Fancydreß-Déjeuné ist.«

»O weh!« sagte Herr Pickwick, indem er seine Blicke an sich heruntergleiten ließ; »es ist mir unmöglich —«

»Unmöglich, Sir, unmöglich? O nicht doch, Sir,« fiel Herr Leo Hunter ein. »Der Jude Salomon Lucas auf der Haupt-Straße, hat eine große Auswahl Maskenball-Anzüge. Bedenken Sie, Sir, welch eine Menge angemessener Charaktere Ihrer Wahl frei stehen — Plato, Zeno, Epikur, Pythagoras — alle Begründer von Klubbs.«

»Das weiß ich recht gut,« sagte Herr Pickwick; »allein ich kann mich diesen großen Männern nicht zur Seite stellen — mir es unmöglich herausnehmen, ihre Kleider zu tragen.«

Der gravitätische Mann gerieth in tiefes Nachsinnen, und hub nach einer Weile an:

»Nach reiflicher Ueberlegung, Sir, bin ich in der That ungewiß, ob Mrs. Leo Hunter nicht ein noch größeres Vergnügen empfinden würde, wenn ihre Gäste einen so berühmten Mann, in seiner eigenen Kleidung, statt in einer angenommenen Tracht erblickten. Ich glaube sagen zu dürfen, daß mit Ihnen, Sir, gerne eine Ausnahme gemacht werden würde, und was Mrs. Leo Hunter betrifft, so bin ich meiner Sache vollkommen gewiß.«

»Wenn das der Fall ist,« sagte Herr Pickwick, »so werde ich mich mit dem größten Vergnügen einfinden.«

»Doch ich störe Sie, Sir,« sagte Herr Leo Hunter; »ich kenne den Werth der Zeit, Sir, und will Sie nicht länger aufhalten. Ich darf Mrs. Leo Hunter also sagen, daß sie sich fest darauf verlassen kann, Sie und Ihre ausgezeichneten Freunde bei sich zu sehen? — Ich empfehle mich Ihnen, Sir, stolz darauf, einen so hervorragenden Geist mit meinen leiblichen Augen geschaut zu haben — keinen Schritt, Sir, kein Wort;« und ohne Herrn Pickwick zu gestatten, ihn bis an die Thür zu geleiten, entfernte sich Herr Leo Hunter mit gravitätischen Schritten.

Herr Pickwick setzte seinen Hut auf, und begab sich zum Pfau, wo man jedoch schon durch Herrn Winkle die Kunde von dem Fancydreß-Déjeuné erhalten hatte.

»Mrs. Pott wird hingehen,« waren die Worte, mit denen er den Meister begrüßte.

»Wirklich?« fragte Herr Pickwick.

»Und zwar als Apollo,« fuhr Winkle fort. »Pott macht nur noch allerhand Einwendungen gegen die Tunica.«

»Er hat Recht, vollkommen Recht!« rief Herr Pickwick mit Würde und Nachdruck aus.

»Allerdings; sie wird daher in einem weißen Atlas-Anzuge mit Goldflittern auftreten.«

»Wird man dann aber wissen, was sie vorstellen will?« fragte Herr Snodgraß.

»Weshalb nicht?« entgegnete Herr Winkle unwillig. »Man wird sie ja an der Lyra erkennen.«

»Richtig, richtig — daran dachte ich nicht,« sagte Herr Snodgraß.

»Ich werde als Bandit erscheinen,« fiel Herr Tupman ein.

»Als was?« rief Herr Pickwick in plötzlicher Aufregung aus.

»Als Bandit,« wiederholte Herr Tupman mild.

»Es wird doch nicht im Ernst Ihre Absicht sein,« sagte Herr Pickwick, den Freund mit strenger Miene in's Auge fassend, »es wird doch nicht im Ernst Ihre Absicht sein, Herr Tupman, eine grüne Sammet-Jacke mit kurzen Schößen anzuziehen?«

»Es ist in der That meine Absicht, Sir,« erwiederte Herr Tupman etwas empfindlich. »Und weshalb nicht, Sir?«

»Weil Sie zu alt dazu sind, Sir,« fuhr Herr Pickwick in ziemlich großer Aufregung fort.

»Zu alt!« rief Herr Tupman aus.

»Und, wenn es noch eines zweiten Grundes bedürfen sollte, Sie sind zu fett, Sir.«

»Sir,« fuhr Herr Tupman mit einem von Carmoisin-Röthe überzogenen Gesicht auf: »dies ist eine Beleidigung!«

»Sir,« erwiederte Herr Pickwick in seinem vorigen Tone, »es ist nicht halb so beleidigend für Sie, als es beleidigend für mich sein würde, wenn Sie in meiner Gegenwart in einer grünen Sammet-Jacke mit kurzen Schößen auftreten wollten.«

»Sir,« schnaubte Herr Tupman, »Sie sind ein verächtlicher Mensch!«

»Sir,« entgegnete Herr Pickwick, »Sie sind selbst ein verächtlicher Mensch.«

Herr Tupman trat ein Paar Schritte vor, und starrte Herrn Pickwick, und Herr Pickwick starrte durch seine Brille Herrn Tupman an, und sein ganzes Wesen athmete kühnen Trotz. Herr Snodgraß und Herr Winkle

gafften zu, ganz betäubt, Zeugen eines Auftrittes der Art zwischen zwei solchen Männern zu sein.

»Sir,« begann Herr Tupman nach einem kurzen Stillschweigen, mit tiefer feierlicher Stimme, »Sie haben mich alt genannt.«

»Das that ich allerdings,« sagte Herr Pickwick.

»Und fett.«

»Und wiederhole es.«

»Und einen verächtlichen Menschen.«

»Und der sind Sie!«

Es trat eine peinliche Pause ein.

»Meine Zuneigung zu Ihrer Person, Sir,« hub Herr Tupman endlich wieder an, und schob — mit einer Stimme, welche vor innerer Bewegung zitterte — seine Hemdärmel zurück, meine Zuneigung zu Ihrer Person, Sir, ist groß, sehr groß — aber ich muß mich auf der Stelle rächen an dieser Ihrer Person.«

»Kommen Sie an, Sir,« rief Herr Pickwick zurück.

Aufgeregt durch die empörende Natur des Wortwechsels warf sich der heroische Mann wirklich in eine paralytische Stellung, von welcher die beiden Assistenten zuversichtlich annahmen, daß sie der Absicht nach eine vertheidigende sein sollte.

»Wie!« rief Herr Snodgraß aus, dem die Macht der Sprache, deren er bisher durch sein grenzenloses Erstaunen beraubt gewesen war, endlich zurückkehrte, »wie!« rief er, und stürzte sich, in augenscheinlicher Gefahr, Faustschläge an den Kopf zu bekommen, zwischen die beiden kampfbegierigen Freunde. — »Wie, Herr Pickwick, Sie bedenken nicht, daß die Augen der Welt auf Sie gerichtet sind? — Sie vergessen es, Herr Tupman, daß sein unsterblicher Name Ihnen, wie uns allen Glanz verleiht? Pfui, Gentlemen, pfui.«

Während sein junger Freund diese Worte sprach, verschwanden die ungewohnten Runzeln, die durch eine augenblickliche Erregung auf Herrn Pickwicks heiterer und offener Stirn sich zusammengezogen hatten, zusehends, wie die vom Bleistift zurückgelassenen Spuren unter dem Einfluß des Gummi elasticum verschwinden. Noch hatte Herr Snodgraß die Lippen nicht geschlossen, als Herrn Pickwicks Antlitz schon seinen gewöhnlichen milden und wohlwollenden Ausdruck angenommen hatte.

»Ich habe mich übereilt,« sagte er. »Tupman, Ihre Hand!«

Auch das finstere Gesicht des Herrn Tupman verklärte sich, und er ergriff mit Wärme seines Freundes Hand.

»Auch ich habe mich übereilt,« sagte er.

»Nein, nein,« entgegnete Herr Pickwick, »die Schuld lag an mir. Sie erscheinen also in der grünen Sammetjacke?«

»Nimmermehr,« entgegnete Herr Tupman.

»Sie würden mir einen großen Gefallen damit erzeigen,« sagte Herr Pickwick.

»Wohlan, so bin ich dazu bereit,« erwiederte Herr Tupman.

Es wurde beschlossen, daß auch Herr Winkle und Herr Snodgraß in Charakter-Anzügen erscheinen sollten. Demnach wurde Herr Pickwick, jedoch nur durch die Wärme seiner edelsten Gefühle, bewogen, in ein Vorhaben einzuwilligen, das er gemäß seinem besseren Urtheil nicht billigen konnte, — und wie hätte sein liebenswürdiger Charakter besser hervorgehoben werden können, selbst wenn alles in diesen Blättern Erzählte nur erdichtet wäre?

Herrn Leo Hunters Lob über Salomon Lucas Vorräthe war nicht übertrieben; denn des Juden Garderobe

war äußerst reichhaltig, obgleich weder vollkommen klassisch noch nagelneu; auch stimmte kein einziger Anzug mit der Mode irgend eines Zeitalters genau überein; dagegen waren alle mehr oder minder mit Flittern verziert; und was in aller Welt kann hübscher sein, als Flittern? — Man könnte wohl einwenden, daß sie sich bei Tage nicht gut ausnehmen, aber ein Jeder weiß, daß sie beim Licht funkeln. Auch kann nichts einleuchtender sein, als daß die Leute und nicht die Flittern die Schuld tragen, wenn man Maskenbälle bei Tage veranstaltet und sich die Costüms nicht so gut ausnehmen, als es der Fall bei Abend sein würde. Auch war dies des Herrn Salomon Lucas überzeugendes Raisonnement, das bei den Herren Tupman, Winkle und Snodgraß seine Wirkung nicht verfehlte. Die, von des Juden Geschmack und Erfahrung als die passendsten für den bevorstehenden Fall anempfohlenen Anzüge wurden sofort von Herrn Salomon erborgt.

Die Pickwicker und Herr Pott nebst Gattin bestellten im Stadtwappen Miethwagen, zur Fahrt nach Mistreß Leo Hunters Landsitz, von welchem Herr Pott, zum Dank für die erhaltene Einladung, bereits mit Zuversicht im Voraus in der Eatanswiller Gazette verkündigt hatte, »daß er — ein wahrer Schauplatz wechselnder und süßester Zauberei — blendenden Glanzes, der Schönheit und des Genies — großartiger und verschwendrischer Gastlichkeit werden würde, so jedoch, daß man allen Prunk mit dem ausgesuchtesten Geschmack vereint sehen würde, mit welchem die vollkommenste Harmonie und der feinste Gesellschaftston nicht verfehlen würden, sich in die Gesellschaft zu theilen; so daß selbst die fabelhafte Pracht und Herrlichkeit des morgenländischen Feenreichs, wenn man sie überhaupt mit demselben in Vergleichung ziehen wolle, als in dieselben dunklen

grünlichen Farben gehüllt erscheinen müßte, welche die Gemüther der sauertöpfischen und unmännlichen Geschöpfe umgäben, welche die Vorbereitungen und Zurüstungen der tugendhaften und in jeder Beziehung ausgezeichneten Dame, zu deren Füßen man diesen demüthigen Tribut der Bewunderung niederlege, mit dem Geifer ihres Neides zu besudeln sich anmaßten.« In diesen letztern Worten lag ein bitter-sarkastischer Ausfall gegen den Redakteur des Independenten, der, weil er nicht eingeladen worden war, das Fancydreß-Déjeuné in vier Nummern nach einander zur Zielscheibe seiner Sticheleien gewählt hatte, und noch dazu diese, Neid und Falschheit athmenden Artikel mit seiner größten Schrift und die Beiworte mit Versal-Buchstaben hatte drucken lassen.

Der Festmorgen erschien. — Eine anmuthige imposante Erscheinung war Herr Tupman in completer Räubertracht, bestehend in einer sehr knappen Jacke, die ihm auf dem Rücken wie ein Nadelkissen saß, kurzen Sammet-Beinkleidern, und die Waden mit komplizirten Bandagen umhüllt, was alle Räuber vorzugsweise zu lieben pflegen. So keck als gefällig schaute sein offenes und edles, geschwärztes und schnauz- und knebelbärtiges Gesicht aus einem Busenkragen hervor, und dazu denke man sich noch den breiträndrigen Zuckerbrot-Hut, mit Bändern von allen möglichen Farben geziert, den er auf den Knieen halten mußte, denn kein Kutschenverdeck in der Welt wäre hoch genug gewesen, um einem Manne zu gestatten, mit einem solchen Hute auf dem Kopf, unter ihm Platz zu nehmen.

Gleich humoristisch und anmuthig nahm Herr Snodgraß in seinem blauseidenen Wamms und spanischem Mantel, knappen weiß-seidenen Strümpfen, rothen Atlasschuhen und römischem Helm sich aus, dem althergebrach

ten wohlbekannten Troubadour-Costüm von den ersten Zeiten ab bis zu ihrem gänzlichen Verschwinden von der Erde.

Allein alles dieses war dennoch nichts im Vergleich mit dem anmuthig-lärmenden Geschrei der Volksmenge, als der Wagen voll Pickwicker hinter Herrn Pott's Wagen dahin fuhr; als Herrn Pott's Hausthür geöffnet wurde, und der große Pott in derselben zum Vorschein kam, und zwar im Costüm eines russischen Justizmannes, eine furchtbare Knute in der Hand — das trefflich gewählte Sinnbild der ernsten und gewaltigen Macht der Eatanswiller Gazette, und der furchtbaren Streiche, mit welcher dieselbe öffentliche Beleidigungen geißelte. »Bravo!« — schrie Herr Tupman und Herr Snodgraß, als sie die wandelnde Allegorie erblickten.

»Bravo!« hörte man auch Herrn Pickwick hinterdrein rufen.

»Hurrah! Pott! — Hurrah!« — schrie die Volksmenge.

Unter diesen Begrüßungen stieg Herr Pott in den Wagen, und er lächelte mit jener freundlichen Würde, welche hinlänglich andeutete, daß er sich seiner Macht bewußt war, und sie auszuüben verstand.

Bald darauf erschien auch Mistreß Pott, die Apollo sehr ähnlich gesehen haben würde, wenn sie keinen Unterrock angehabt hätte, und dann Herr Winkle, der in seinem rothen Rock sehr einem Fuchsjäger geglichen haben würde, wenn nicht eine eben so große Aehnlichkeit mit einem königlichen Briefträger vorhanden gewesen wäre. Zuletzt erschien Herr Pickwick, welchem die Gassenbuben noch lauteres Beifallgeschrei zollten, als allen Uebrigen,

wahrscheinlich, weil sie seine engen Beinkleider und Kamaschen für Reliquien aus alten guten Zeiten hielten. Nachdem Sam Weller (der bei der Aufwartung hülfreiche Hand leisten sollte) den Bock des vordersten Wagens, in welchem sein Herr saß, bestiegen hatte, fuhren Beide nach Mistreß Leo Hunters Landsitz ab.

Sämmtliche Männer und Weiber, Mägde, Buben und Kinder, die sich versammelt hatten, um die ankommenden Gäste in ihren Charakter-Anzügen zu sehen, schrieen vor Bewunderung und Entzücken, als Herr Pickwick mit dem Räuber im einen und dem Troubadour im andern Arm mit feierlichen Schritten auf das Haus zuging. Nie war ein solches Jubelgeschrei gehört worden, wie das, womit Herr Tupman begrüßt ward, als er sich bemühte, den Zuckerbrot-Hut auf seinem Kopfe zu befestigen, um in vollkommenem Costüm den Park zu betreten.

Die Anordnungen der Festlichkeit waren so ausgezeichnet, daß die Vorhersagungen des poetischen Pott in Betreff des, die Pracht und Herrlichkeit des morgenländischen Feenreiches übertreffenden Glanzes, auf das vollkommenste in Erfüllung gingen, und die boshaften Lästerungen des giftigen und elenden Independenten auf das sieghafteste widerlegt wurden. Der Park war über anderthalb Morgen groß und mit Menschen überfüllt. Nie war ein so glänzender Verein von Schönheiten, Modedamen und Herren, Künstlern und Literaten gesehen worden. Da war die junge Dame zu schauen, welche die Gedichte in der Gazette von Eatanswill machte, als Sultana, am Arme des jungen Gentleman, der dem Recensir-Departement vorstand, und der sehr schicklich in der Feldmarschalls-Uniform — wozu nur die Stiefel fehlten — erschien. Von Genies dieser Art hatten sich ganze Schaaren eingefunden, und jeder verständige Mann

würde sich eine Ehre daraus gemacht haben, mit ihnen zusammenzutreffen. Aber mehr noch als dieses war zu schauen, nämlich ein halbes Dutzend »Löwen« aus London — Autoren, wirkliche Autoren, die ganze Bücher geschrieben und sie alsdann in Druck gegeben hatten. Sie spazierten wie Alltags-Menschen auf und ab, lächelten und plauderten, und redeten obendrein ziemlich erklecklichen Unsinn, aller Wahrscheinlichkeit nach in der wohlwollenden Absicht, sich den, sie umringenden gewöhnlichen Menschen verständlicher zu machen. Auch gebrach es natürlich nicht an einer Bande von Musikern mit Wachstuchkappen. Ferner waren noch zu schauen vier ausländische Sänger in ihrer Landestracht, und ein Dutzend gemiethete Aufwärter in ihrem — sehr schmutzigen — Land-Costüm. Schließlich aber und hauptsächlich war Mistreß Leo Hunter, die als Minerva die Gesellschaft empfing, und die in dem Gedanken, ein so ausgezeichnetes Personal zusammengebracht zu haben, vor Stolz und Vergnügen außer sich war, zu bewundern.

»Herr Pickwick, Ma'am,« rief ein Diener, als der berühmte Mann, den Hut in der Hand, den Räuber am rechten und den Troubadur am linken Arm, sich der präsidirenden Göttin näherte.

»Wie? — wo?« rief Mistreß Leo Hunter, aufspringend, in theatralischer Extase und Ueberraschung aus.

»Hier,« sagte Herr Pickwick.

»Ist es möglich, daß ich wirklich das Glück habe, Herrn Pickwick in eigener Person zu schauen?« rief Mistreß Leo Hunter.

»Ich bin es, Ma'am,« erwiederte Herr Pickwick, und machte eine tiefe Verbeugung, »gestatten Sie mir, der Dichterinn des ‚sterbenden Frosches' meine Freu-

vorzustellen: — Herr Tupman — Herr Winkle — Herr Snodgraß!«

Nur Derjenige, der den Versuch an sich selbst gemacht hat, weiß, wie schwierig es ist, sich in engen grünen Sammet-Hosen, einer knappen Jacke mit einem hohen spitzen Hute — oder in blauseidenen Inexpressibles — oder in kurzen Korduroys und Stulpenstiefeln zu verbeugen, bei deren Anfertigung, an den, der sie trägt, gar nicht gedacht war, und die er, ohne alle Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie ihm passen oder nicht, hat anziehen müssen. Nie waren solche Verrenkungen gesehen worden, wie die, welchen Herr Tupman bei seinem Bemühen, Leichtigkeit und Grazie zu entwickeln, sich unterwerfen mußte — nie so kunstvolle, so scharfsinnig erdachte Stellungen, als die, welche von seinen Freunden im Charakter-Anzug versucht und angenommn wurden.

»Herr Pickwick,« sagte Mistreß Leo Hunter, »Sie müssen mir versprechen, den ganzen Tag hindurch an meiner Seite zu bleiben; denn Sie sehen hier Hunderte von Leuten, mit denen ich Sie durchaus bekannt machen muß.«

»Sie sind sehr gütig, Ma'am,« antwortete Herr Pickwick.

»Hier, zuerst, sind meine kleinen Mädchen; ich hätte sie beinah vergessen,« fuhr Minerva fort, nachlässig auf zwei vollkommen erwachsene Damen hindeutend, von denen die eine zwanzig und die andere noch etwa zwei Jahre älter zu sein schien. Beide waren sehr jugendlich kostümirt — Herr Pickwick spricht sich nicht ganz deutlich darüber aus, ob deshalb, damit sie sehr jung erscheinen möchten, oder, damit ihre Mama jünger aussehen sollte.

»Sie sind sehr schön,« bemerkte Herr Pickwick,

würde sich eine Ehre daraus gemacht haben, mit ihnen zusammenzutreffen. Aber mehr noch als dieses war zu schauen, nämlich ein halbes Dutzend »Löwen« aus London — Autoren, wirkliche Autoren, die ganze Bücher geschrieben und sie alsdann in Druck gegeben hatten. Sie spazierten wie Alltags-Menschen auf und ab, lächelten und plauderten, und redeten obendrein ziemlich erklecklichen Unsinn, aller Wahrscheinlichkeit nach in der wohlwollenden Absicht, sich den, sie umringenden gewöhnlichen Menschen verständlicher zu machen. Auch gebrach es natürlich nicht an einer Bande von Musikern mit Wachstuchkappen. Ferner waren noch zu schauen vier ausländische Sänger in ihrer Landestracht, uud ein Dutzend gemiethete Aufwärter in ihrem — sehr schmutzigen — Land-Costüm. Schließlich aber und hauptsächlich war Mistreß Leo Hunter, die als Minerva die Gesellschaft empfing, und die in dem Gedanken, ein so ausgezeichnetes Personal zusammengebracht zu haben, vor Stolz und Vergnügen außer sich war, zu bewundern.

»Herr Pickwick, Ma'am,« rief ein Diener, als der berühmte Mann, den Hut in der Hand, den Räuber am rechten und den Troubadur am linken Arm, sich der präsidirenden Göttin näherte.

»Wie? — wo?« rief Mistreß Leo Hunter, aufspringend, in theatralischer Extase und Ueberraschung aus.

»Hier,« sagte Herr Pickwick.

»Ist es möglich, daß ich wirklich das Glück habe, Herrn Pickwick in eigener Person zu schauen?« rief Mistreß Leo Hunter.

»Ich bin es, Ma'am,« erwiederte Herr Pickwick, und machte eine tiefe Verbeugung, »gestatten Sie mir, der Dichterinn des ‚sterbenden Frosches' meine Freunde

vorzustellen: — Herr Tupman — Herr Winkle — Herr Snodgraß!«

Nur Derjenige, der den Versuch an sich selbst gemacht hat, weiß, wie schwierig es ist, sich in engen grünen Sammet-Hosen, einer knappen Jacke mit einem hohen spitzen Hute – oder in blauseidenen Inexpressibles — oder in kurzen Korduroys und Stulpenstiefeln zu verbeugen, bei deren Anfertigung, an den, der sie trägt, gar nicht gedacht war, und die er, ohne alle Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie ihm passen oder nicht, hat anziehen müssen. Nie waren solche Verrenkungen gesehen worden, wie die, welchen Herr Tupman bei seinem Bemühen, Leichtigkeit und Grazie zu entwickeln, sich unterwerfen mußte — nie so kunstvolle, so scharfsinnig erdachte Stellungen, als die, welche von seinen Freunden im Charakter-Anzug versucht und angenommn wurden.

»Herr Pickwick,« sagte Mistreß Leo Hunter, »Sie müssen mir versprechen, den ganzen Tag hindurch an meiner Seite zu bleiben; denn Sie sehen hier Hunderte von Leuten, mit denen ich Sie durchaus bekannt machen muß.«

»Sie sind sehr gütig, Ma'am,« antwortete Herr Pickwick.

»Hier, zuerst, sind meine kleinen Mädchen; ich hätte sie beinah vergessen,« fuhr Minerva fort, nachlässig auf zwei vollkommen erwachsene Damen hindeutend, von denen die eine zwanzig und die andere noch etwa zwei Jahre älter zu sein schien. Beide waren sehr jugendlich kostümirt — Herr Pickwick spricht sich nicht ganz deutlich darüber aus, ob deshalb, damit sie sehr jung erscheinen möchten, oder, damit ihre Mama jünger aussehen sollte.

»Sie sind sehr schön,« bemerkte Herr Pickwick

nachdem die jungen Damen im Flügelkleide sich nach der Vorstellung wieder entfernt hatten.

»Sie sehen ihrer Mama sehr ähnlich, Sir,« sagte Herr Pott mit Pathos.

»O Sie loser Mann,« rief Mistreß Leo Hunter aus, den Redakteur mit ihrem Fächer (Minerva mit einem Fächer) schalkhaft auf den Arm schlagend.

»Ach, meine theuerste Mistreß Hunter,« sagte Herr Pott, der außer seiner Redaktion noch den Trompeterdienst in der Miliz von Den versah, »wissen Sie nicht, als im vorigen Jahr Ihr Portrait die Kunst-Ausstellung der königlichen Akademie zierte, Jedermann fragte, ob es das Ihrige oder das Ihrer jüngsten Tochter sei? denn Sie sehen ja Ihrem Töchterchen so vollkommen ähnlich, daß durchaus kein Unterschied zu entdecken war.«

»Wenn's sich auch so verhält, warum reden Sie davon vor Fremden?« sagte Mistreß Leo Hunter, indem sie mit einem abermaligen Fächerschlage auf den Arm, den schlummernden Löwen der Gazette von Eatanswill beglückte.

»Herr Graf — Herr Graf!« rief Mistreß Leo Hunter einem vorübergehenden Herrn mit starkem Backenbart und in ausländischer Uniform zu.

»Ah, was befehlen Sie?« sagte der Graf, indem er näher trat.

»Ich wünsche, zwei geistreiche Männer mit einander bekannt zu machen,« sagte Minerva. »Herr Pickwick, es macht mir äußerst viel Vergnügen, Sie dem Grafen Smorltork vorzustellen.« Und eiligst Herrn Pickwick in das Ohr flüsternd, fügte sie hinzu: »der berühmte Fremde — sammelt Materialien zu seinem großen Werke über England — hm! — Graf Smorltork, Herr Pickwick.«

Herr Pickwick verbeugte sich vor dem Grafen mit

aller einem so bedeutenden Manne schuldigen Ehrerbietung, und der Graf zog seine Brieftafel aus der Tasche.

»Was Sie sagen, Mistreß Hunt?« fragte der Graf, der graciösen Minerva graciös zulächelnd; »Pig Wig oder Big Wig? — Ah, was Sie heißen Lawyer — Rechtsgelehrter, Sachwalter — verstehe schon — ah Big Wig,« sagte er, und schickte sich an, Herrn Pickwick als einen Rechtsmann, der den Namen von seiner Amtsperücke habe, in seine Schreibtafel aufzuzeichnen, als Mistreß Leo Hunter ihn davon abhielt.

»Nein, nein,« sagte die Dame, »Pickwick.«

»Ah, ah, ich verstehe,« erwiederte der Graf. »Pihk ist der Taufname; Wihks der Zuname; gut, sehr gut. — Pihk Wihks. Wie befinden Sie sich, Wihks?«

»Sehr wohl, ich danke Ihnen,« sagte Herr Pickwick mit aller seiner gewöhnlichen Leutseligkeit. »Ist es schon lange, daß Sie in England sind?«

»Lange — sehr lange Zeit — vierzehn Tage und wohl noch länger.«

»Werden Sie noch lange bei uns verweilen?«

»Eine Woche noch.«

»Dann werden Sie genug zu schaffen haben,« bemerkte Herr Pickwick lächelnd, »alle die Materialien zu sammeln, deren Sie bedürfen.«

»O, sie sind schon gesammelt,« sagte der Graf.

»Wirklich?« rief Herr Pickwick verwundert aus.

»Hier sind sie,« sagte der Graf, indem er sich auf die Stirn klopfte. »Großes Buch zu Haus — ganz voll von Bemerkungen — Musik, Malerei, Wissenschaft, Poesie, Politik — über alle Dinge.«

»Das Wörtchen Politik, Sir,« sagte Herr Pickwick, »umfaßt für sich allein schon ein schwieriges Studium vom beträglichsten Umfange.«

»Ah!« rief der Graf aus, und nahm seine Schreibtafel wieder zur Hand; »sehr gut — sehr gute Worte, um ein Kapitel damit zu beginnen. — Sieben und vierzigstes Kapitel. — Politik. — Das Wörtchen Politik umfaßt für sich allein schon —« und der Graf zeichnete sofort Herrn Pickwicks Bemerkungen mit solchen Abänderungen und Zusätzen in seine Schreibtafel ein, wie sie ihm von seiner schöpferischen Phantasie eingegeben, oder durch seine mangelhafte Sprachkunde herbeigeführt wurden.

»Herr Graf,« sagte Mistreß Leo Hunter.

»Mistreß Hund,« entgegnete der Graf.

»Dies ist Herr Snodgraß, ein Freund des Herrn Pickwick und ein Dichter.«

»Halt!« rief der Graf aus, und griff abermals nach der Schreibtafel. »Gegenstand: Poesie — Kapitel, literarische Freunde — Name Snowgras; — sehr gut. Snowgras vorgestellt — großer Dichter, Freund von Pihk Wihks — von Mistreß Hund, die selbst geschrieben hat, unter andern ein sehr schön Gedicht auf einen — wie nennen Sie's doch? — Frosch — sterbenden Frosch — sehr gut — vorzüglich sehr gut.«

Bei diesen Worten steckte der Graf seine Brieftafel wieder ein, und entfernte sich, äußerst vergnügt über die wichtige und schätzbare Vermehrung, die seiner Kunde von englischen Zuständen eben zugeflossen, und unter unaufhörlichen Verbeugungen und Dankbarkeits-Bezeigungen.

»Ein wundervoller Mann, dieser Graf Smorltork,« bemerkte Mistreß Leo Hunter.

»Ein gründlicher Philosoph!« sagte Pott.

»Lichtvoller Kopf, starker Geist,« fügte Herr Snodgraß hinzu.

Ein Chorus von den Umstehenden fiel in diesen Päon auf Graf Smorltork ein; sie schüttelten weise die Köpfe und riefen wie aus einem Munde: »Sehr wundervoll!« Da der Enthusiasmus zu Gunsten des Grafen Smorltork sehr hoch stieg, so würde sein Lob bis zum Ende der Festlichkeiten erklungen sein, wenn sich nicht jetzt die vier ausländischen Sänger vor einen kleinen Apfelbaum postirt hatten, um sich malerisch auszunehmen. Sie begannen sofort ihre Nationallieder zu singen, deren Vortrag keineswegs mit Schwierigkeiten verbunden schien, da das große Geheimniß offenbar nur darin bestand, daß drei von ihnen zu dem Geheul des vierten grunzten. Als sie unter lautem Bravorufen der ganzen Gesellschaft abgetreten waren, begann gleich darauf ein Knabe, sich zwischen den Beinen eines Stuhls hindurch zu zwängen, über denselben zu springen, unter ihm durchzukriechen, sich mit ihm umzuwerfen und alles Mögliche mit ihm zu beginnen, nur ohne sich auf denselben zu setzen; dann schlang er seine eigenen Beine um den Hals, und machte sie zur Kravatte, ferner lieferte er praktisch den Beweis, wie leicht ein Menschenkind es dahin bringen kann, daß es einer Kröte im vergrößerten Maaßstabe gleicht — alles Kunststücke, die zur vollkommensten Zufriedenheit der versammelten Zuschauer ausgeführt wurden. Dann ließ sich Mistreß Pott mit einem schwachen Gepiep hören, das aus Höflichkeit Gesang genannt wurde, vollkommen klassisch war und genau zu ihrem Charakter-Anzug paßte; denn Apollo war selbst Komponist und nur selten sind die Komponisten im Stande, ihre eigenen musikalischen [illegible]dukte oder die Anderer vorzutragen. Hierauf dekla[illegible] Mistreß Hunter ihre weltberühmte Ode an den [illegible]nden Frosch«, worauf da capo geschrieen wurde, [illegible] [illegible] mußte die Ode an den sterbenden Frosch noc[illegible]

einmal deklamiren, und man würde abermals da capo gerufen haben, wenn die Mehrzahl der Gäste, welche glaubten, daß es hohe Zeit sei, etwas zu essen zu bekommen, nicht gesagt hätte, es würde abscheulich und vollkommen unverantwortlich sein, Mistreß Hunters Güte auf eine solche Weise zu mißbrauchen. Mistreß Leo Hunter erklärte freilich, daß, so oft sie hoffen dürfte, ihren Gästen Unterhaltung durch ihre Ode zu gewähren, sie dieselbe mit dem allergrößten Vergnügen recitiren würde; allein ihre bescheidenen, gütigen und rücksichtsvollen Freunde wollten die Ode unter keiner Bedingung zum dritten Mal hören. Als die Thüren des Salons geöffnet wurden, in welchem die Erfrischungen verabreicht werden sollten, drängten sich alle, die früher schon eine Einladung von Mistreß Leo Hunter gehabt hatten, mit größter Eile hinein; denn die sorgsame und weise Gastgeberin theilte gewöhnlich Karten für Hundert und nur Frühstücke für funfzig Personen aus, oder mit andern Worten gesagt, sie fütterte nur die Löwen, und überließ es den kleineren Thieren, für sich selbst zu sorgen.

»Wo ist Herr Pott?« fragte Mistreß Leo Hunter, als sie die besagten Löwen um sich her sammelte.

»Hier!« rief der Publicist aus der entlegendsten Ecke des Salons zurück, ohne nur ein Fünkchen von Hoffnung zu haben, etwas zu bekommen, wenn sich die Wirthin seiner nicht annahm.

»Wollen Sie nicht näher treten?«

»Bitte, lassen Sie ihn,« unterbrach Mistreß Pott im verbindlichsten Ton; — »Sie machen sich gar zu viel unnöthige Mühe, Mistreß Hunter. — Du bist dort sehr wohl aufgehoben, nicht wahr, mein Lieber?«

»Allerdings, meine Liebe,« erwiederte der unglückliche Pott mit einem sauersüßen Lächeln. — Denn — o,

mächtig-ohnmächtiges Strafwerkzeug! — der nervige Arm, der es mit solcher Riesenkraft gegen öffentliche Charaktere führte, erlahmte vor Mistreß Potts gebieterischem Blick.

Mistreß Leo Hunter blickte triumphirend umher. — Graf Smoltork war auf's Eifrigste beschäftigt, die Speisen und Getränke aufzuzeichnen; Herr Tupman reichte einigen Löwinnen den Hummersalat, und zwar mit einer Anmuth, wie sie noch nie an einem Banditen gesehen worden ist; Herr Snodgraß, nachdem er den jungen Herrn ausgestochen, der das Autoren-Anstechen und Durchhecheln für die Gazette besorgte, hatte sich in ein feuriges Gespräch mit der jungen Dame eingelassen, welche die Poesieen für dieselbe lieferte; und Herr Pickwick machte sich allgemein angenehm. Der ausgewählte Cirkel schien vollständig zu sein, als man Herrn Leo Hunter — dem bei den Festen seiner Frau das Geschäft oblag, sich in den äußersten Regionen des Salons aufzuhalten, um dort den minder wichtigen Personen durch Gespräch die Zeit und wo möglich den Hunger zu vertreiben — als man Herrn Leo Hunters laute Stimme von unten herauf hörte: — »Meine Liebe, hier kommt Herr Charles Fitz-Marshall.«

»O Himmel!« erwiederte Mistreß Leo Hunter, »wie sehnsüchtig habe ich ihn erwartet. Darf ich bitten, daß Sie Platz machen, um Herrn Fitz-Marshall passiren zu lassen? — Mein Lieber, sage Herrn Fitz-Marshall, daß er sogleich vor mir erscheinen solle, um für sein Nachzügeln ausgeschmält zu werden.«

»Komme schon — so schnell ich kann, meine theure Ma'am,« ließ sich eine Stimme vernehmen »erstaunlich viel Leute — angefüllte Zimmer — schweres Stück Arbeit — sehr schwierig.«

Messer und Gabel entsanken Herrn Pickwicks Händen, welcher über den Tisch Herrn Tupman anstarrte, der ebenfalls sein Messer und seine Gabel hatte fallen lassen, und aussah, als wenn er eben ohne Weiteres in die Erde sinken wollte.

»Ah! ordentliche Zeugpresse,« ertönte die Stimme, indeß ihr Eigner, der sich durch die letzten fünfundzwanzig Türken, Offiziere, Cavaliere und Könige Carls hindurch arbeitete, die ihm noch die Bahn zum ersehnten Tisch versperrten, »ordentliche Zeugpresse — keine Falte mehr im Rock nach all' diesem Quetschen — hätte meine Wäsche ungebügelt anziehen können — ha! ha! ha! — kein so schlechter Einfall das — sie auf dem Leibe glätten zu lassen — freilich unangenehm — unbequem — sehr unbequem!«

Mit diesen abgebrochenen Phrasen brach sich ein junger Mann in der Uniform eines Marine-Offiziers Bahn zu dem Tisch, an dem die erstaunten Pickwicker saßen, die Herrn Alfred Jingle in leibhaftiger Gestalt vor sich erblickten.

Der Sünder hatte kaum Zeit gehabt, die dargebotene Hand der Mistreß Leo Hunter zu ergreifen, als seine Heiterkeit strahlenden Augen den zornsprühenden Blicken des Herrn Pickwick begegneten.

»Verflucht,« sagte Jingle, »ganz vergessen — Postillon noch keine Befehle — sogleich ertheilen — in der Minute wieder hier sein.«

»Der Bediente oder Herr Hunter kann es thun, mein theurer Fitz-Marshall« sagte die gütige Gastgeberin.

»Nein, nein — muß es selbst thun — nicht lange ausbleiben — im Nu wieder hier sein,« sagte Herr Jingle, und er verschwand unter der Menge der Gäste.

»Erlauben Sie mir die Frage, Ma'am,« sagte

Herr Pickwick, indem er in großer Aufregung von seinem Stuhl aufstand, »wer ist der junge Mann, und wo wohnt er?«

»Er ist ein reicher Gentleman, Herr Pickwick,« versetzte Mistreß Leo Hunter, »den ich begierig bin, Ihnen vorzustellen. Der Graf wird entzückt sein, diese Bekanntschaft zu machen.«

»Gut, gut,« sagte Herr Pickwick hastig, »aber wo wohnt er?«

»Gegenwärtig zu Bury im Engel.«

»Zu Bury?«

»Zu Bury St. Edmunds, einige Meilen von hier. — Aber in aller Welt, Herr Pickwick, Sie wollen doch nicht aufbrechen, uns so früh schon verlassen?«

Diese letzten Worte erreichten Herrn Pickwicks Ohr schon nicht mehr, denn er hatte sich mitten in das Gewühl der Gäste gestürzt und sein Freund Tupman war ihm auf dem Fuße gefolgt.

»Es ist vergebens,« sagte Herr Tupman, als sie den Park erreicht hatten. »Er ist fort.«

»Weiß es,« sagte Herr Pickwick, »aber ich werde ihm folgen.«

»Ihm folgen? Wohin denn?« fragte Herr Tupman.

»In den Engel von Bury,« erwiederte Herr Pickwick sehr hastig. »Man kann nicht wissen, wen er dort berückt. Ein Mal hat er einen würdigen Mann betrogen, woran wir die unschuldige Ursache waren; aber er soll's nicht mehr thun, wenn ich ihn darin hindern kann. Ich werde ihm vor aller Welt seine Larve abreißen. — »Sam! wo ist mein Bedienter?«

»Da sein wir, Sir,« rief Herr Weller, aus einer stillen Laube hervortretend, wo er eine Flasche Madera

bearbeitete, die er vor ein paar Stunden aus der Speisekammer entfremdet hatte.

»Hier ist Ihr Bedienter, Sir, und ich bin stolz auf diesen Titel, wie das lebendige Skelet sagte, als es sich für Geld sehen ließ.«

»Kommen Sie schnell mit mir, Sam,« sagte Herr Pickwick. »Tupman, falls ich in Bury bleiben sollte, so kommen Sie mir, wenn ich schreibe, dahin nach. Auf Wiedersehen!«

Alle Vorstellungen waren vergeblich, denn Herr Pickwick hatte einmal seinen Entschluß gefaßt und er blieb unerschütterlich. Herr Tupman kehrte zur Gesellschaft zurück, und nach einer Stunde hatte er Herrn Alfred Jingle oder Herrn Charles Fitz-Marshall im Rausche einer aufheiternden Quadrille und einer Flasche Champagner gänzlich vergessen. Unterdeß behauptete Herr Pickwick mit Sam Weller Außenplätze auf einer Postkutsche, die schon nicht mehr weit von der guten alten Stadt Bury St. Edmunds entfernt war.

Siebenzehntes Kapitel.

Allzu reich an Abenteuern, als daß dieselben in der Kürze angegeben werden könnten.

Kein Monat des ganzen Jahres bietet einen herrlichern Anblick dar, als der August. Der Frühling hat seine großen Reize, und der Mai ist duftend und blüthenreich; aber die Schönheiten dieser Jahrszeit werden durch den Gegensatz mit den vorhergehenden Wintermonaten

gehoben. Der August entbehrt jedoch dieses Vortheils; er kommt, wenn wir an nichts mehr denken, als an sonnige Tage, an grüne Auen und süßduftende Blumen — wenn uns die Erinnerung an Schnee, Regen und Nordstürme so gänzlich fern liegt, als sei dergleichen nie wieder zu erwarten — und doch noch ein Mal, welch' ein herrlicher Monat ist der August! Belebt durch geschäftige Arbeiter sind Baumgärten und Kornfelder, und tief senken sich die Zweige der Bäume unter der Last goldener Früchte; das Korn steht dicht und wogt gleich einem bewegten See, wenn auch nur ein Lüftchen darüber weht, als wenn es nach der Sichel verlangte. Eine süße Milde scheint über der ganzen Erde zu ruhen, und selbst der schwere Erntewagen verletzt das Ohr nicht mit rauhem Geräusch.

Die Postkutsche rollt eilend vorbei an Baumgärten und Feldern, wo Frauen und Kinder, geschäftig, das Obst in Körbe zu sammeln oder Garben zu binden, ihre Arbeit einen Augenblick unterbrechen, und die sonnverbrannten Gesichter mit noch braunern Händen beschattend, neugierig nach den Reisenden hinüberblicken; und wo ein kräftiger Bube, zu klein, um bei der Arbeit behülflich zu sein, und zu muthwillig, um daheim gelassen werden zu können, aus dem Korbe, in den die Mutter ihn vorsorglich gesetzt hat, herausklimmt, und vor lauter Lust schreit und sich auf dem Rasen wälzt. Auch der Mäher hält inne, und sieht mit untergeschlagenen Armen dem dahinrollenden Fuhrwerk nach; und die starken Ackerpferde sehen gleichgültig nach den prächtig aufgeschirrten flüchtigen Rossen hinüber, und ihre Blicke sagen so deutlich, als Pferdeblicke es vermögen: »Es ist hübsch genug anzusehen, aber langsam Gehen auf einem Acker ist am Ende doch besser, als so heiße Arbeit auf der staubi-

bearbeitete, die er vor ein paar Stunden aus der Speisekammer entfremdet hatte.

»Hier ist Ihr Bedienter, Sir, und ich bin stolz auf diesen Titel, wie das lebendige Skelet sagte, als es sich für Geld sehen ließ.«

»Kommen Sie schnell mit mir, Sam,« sagte Herr Pickwick. »Tupman, falls ich in Bury bleiben sollte, so kommen Sie mir, wenn ich schreibe, dahin nach. Auf Wiedersehen!«

Alle Vorstellungen waren vergeblich, denn Herr Pickwick hatte einmal seinen Entschluß gefaßt und er blieb unerschütterlich. Herr Tupman kehrte zur Gesellschaft zurück, und nach einer Stunde hatte er Herrn Alfred Jingle oder Herrn Charles Fitz-Marshall im Rausche einer aufheiternden Quadrille und einer Flasche Champagner gänzlich vergessen. Unterdeß behauptete Herr Pickwick mit Sam Weller Außenplätze auf einer Postkutsche, die schon nicht mehr weit von der guten alten Stadt Bury St. Edmunds entfernt war.

Siebenzehntes Kapitel.

Allzu reich an Abenteuern, als daß dieselben in der Kürze angegeben werden könnten.

Kein Monat des ganzen Jahres bietet einen herrlichern Anblick dar, als der August. Der Frühling hat seine großen Reize, und der Mai ist duftend und blüthenreich; aber die Schönheiten dieser Jahrszeit werden durch den Gegensatz mit den vorhergehenden Wintermonaten

gehoben. Der August entbehrt jedoch dieses Vortheils; er kommt, wenn wir an nichts mehr denken, als an sonnige Tage, an grüne Auen und süßduftende Blumen — wenn uns die Erinnerung an Schnee, Regen und Nordstürme so gänzlich fern liegt, als sei dergleichen nie wieder zu erwarten — und doch noch ein Mal, welch' ein herrlicher Monat ist der August! Belebt durch geschäftige Arbeiter sind Baumgärten und Kornfelder, und tief senken sich die Zweige der Bäume unter der Last goldener Früchte; das Korn steht dicht und wogt gleich einem bewegten See, wenn auch nur ein Lüftchen darüber weht, als wenn es nach der Sichel verlangte. Eine süße Milde scheint über der ganzen Erde zu ruhen, und selbst der schwere Erntewagen verletzt das Ohr nicht mit rauhem Geräusch.

Die Postkutsche rollt eilend vorbei an Baumgärten und Feldern, wo Frauen und Kinder, geschäftig, das Obst in Körbe zu sammeln oder Garben zu binden, ihre Arbeit einen Augenblick unterbrechen, und die sonnverbrannten Gesichter mit noch braunern Händen beschattend, neugierig nach den Reisenden hinüberblicken; und wo ein kräftiger Bube, zu klein, um bei der Arbeit behülflich zu sein, und zu muthwillig, um daheim gelassen werden zu können, aus dem Korbe, in den die Mutter ihn vorsorglich gesetzt hat, herausklimmt, und vor lauter Lust schreit und sich auf dem Rasen wälzt. Auch der Mäher hält inne, und sieht mit untergeschlagenen Armen dem dahinrollenden Fuhrwerk nach; und die starken Ackerpferde sehen gleichgültig nach den prächtig aufgeschirrten flüchtigen Rossen hinüber, und ihre Blicke sagen so deutlich, als Pferdeblicke es vermögen: »Es ist hübsch genug anzusehen, aber langsam Gehen auf einem Acker ist am Ende doch besser, als so heiße Arbeit auf der staubigen

Heerstraße.« Bei einer Wendung des Weges wirfst Du einen Blick zurück, und die Weiber und Kinder, die Mäher und Ackerpferde — Alles siehst Du wieder rüstig an der Arbeit.

Bei Herrn Pickwicks wohlgeordnetem Gemüth gingen die Eindrücke einer solchen Scene nichts weniger als spurlos vorüber. Der Entschluß, den schändlichen Jingle zu entlarven, wo derselbe es auch versuchen möchte, arglose Mitmenschen durch seine betrügerischen Anschläge zu berücken, erfüllte ihn ganz; er saß anfangs stumm und sinnend da, und bedachte, wie er seinen Vorsatz am Besten ins Werk setzen könnte, doch nach und nach fesselten die seinen Blicken sich darbietenden Gegenstände seine Aufmerksamkeit, so daß ihm durch diese Fahrt endlich nicht minder reichen Genuß gewährt wurde, als wenn er sie aus der angenehmsten Veranlassung in der Welt unternommen hätte.

»Welch' eine schöne Aussicht, Sam,« sagte Herr Pickwick.

»Geht über alle Londoner Schornsteine, Sir,« erwiederte Sam, indem er seinen Hut lüftete.

»Ich glaube, Weller, Sie haben Ihr Lebtag wenig mehr als Schornsteine, Backsteine und Mörtel gesehen,« bemerkte Herr Pickwick lächelnd.

»Bin auch nicht immer Hausknecht gewesen, Sir,« sagte Sam kopfschüttelnd, »einstmals war ich auch ein Fuhrmanns-Junge.«

»Wann war das?« fragte Herr Pickwick.

»Das war, als ich einmal Hals über Kopf in die Welt geschleudert wurde, um Froschsprung mit allen seinen Mühseligkeiten zu spielen,« antwortete Sam. »Zuerst war ich 'n Kärrners- und darauf 'n Fuhrmanns-Junge, und darauf 'n Ausläufer, und darauf n' Hausknecht, und darauf

und noch gegenwärtig bin ich 'n's Gentlemans Bedienter; und vielleicht werd' ich einstens noch selber 'n Gentleman sein, mit 'ner Pfeife im Munde und 'nem Sommerhäuschen im Garten. Wer weiß? — ich würde mich keinen Augenblick darüber wundern.«

»Jetzt sind Sie schon ein Philosoph,« bemerkte Herr Pickwick.

»Das steckt, glaub' ich, in unsrer Familie, Sir,« versetzte Sam Weller. — »Mein Alter versteht sich sehr gut auf die Philosophie. Keift meine Stiefmutter mit ihm, so pfeift er; wird sie wüthig und schlägt ihm seine Pfeife entzwei, so geht er 'naus und p..kt sich 'ne andre. Dann fängt sie ganz unsinnig zu schreien an, und kriegt Krämpfe; und er schmaucht in stiller Ruh, bis sie wieder zu sich kommt. Ist das keine Philosophie, Sir?«

»Jedenfalls ein sehr guter Ersatz dafür,« erwiederte Herr Pickwick lachend, »der Ihnen bei Ihrem unstäten Leben gute Dienste geleistet haben muß.«

»Das will ich meinen,« fuhr Sam fort. »Als ich von dem Kärrner fortgelaufen war, und es mit dem Fuhrmann versuchte, hatte ich zwei Wochen 'ne Wohnung ohne Meubel.«

»Wohnung ohne Meubel?«

»Ja wohl — die trockenen Bogen der Waterloo-Brücke. Es ist 'ne einzige Schlafstelle — nur zehn Minuten vom Posthaus, Packhaus und dergleichen mehr Häusern — und wenn etwas daran auszusetzen ist, so wär's nur das, daß sie ein Bissel zu luftig ist. Hab' da viele kuriose Dinge erlebt.«

»Das glaube ich gern,« sagte Herr Pickwick, und in seinen Mienen war nicht zu verkennen, welch ein großes Interesse er an diesen Mittheilungen nahm.

»Dinge erlebt, Sir,« fuhr Sam Weller fort, »die

Ihnen durch Ihr menschenfreundliches Herz dringen würden, so daß sie an der andern Seite wieder heraus kämen. Die ausgelernten Vagabunden trifft man dort nicht an; sie sind klug genug dazu. Junge Bettler und Bettlerinnen, die es in ihrer Profession noch nicht weit gebracht haben, schlagen dort bisweilen ihr Quartier auf; gewöhnlich sind es aber nur die verhungernden Creaturen, die kein Dach und Fach haben, und sich in den dunkelsten Winkeln verkriechen — arme Teufel, die den Zweipfennig-Strick nicht bezahlen können.«

»Was ist denn das, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Ein wohlfeiles Schlafhaus, wo ein Bett zum Uebernachten zwei Pfennig kostet,« erwiederte Sam Weller.

»Warum wird aber ein Bett ein Strick genannt?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Gott segne Ihre Unschuld, Sir; das geschieht auch nicht,« erwiederte Sam. »Als die Lady und der Gentleman, die das Hotel halten, das Geschäft eröffneten, legten sie die Betten auf den Fußboden, wobei sie aber nicht zu ihrer Rechnung kamen; denn statt bescheiden für ihre zwei Pfennig zu schlafen, blieben die Gäste obenein den halben Tag im Bett. Drum haben sie jetzt zwei Stricke, sechs Fuß von einander und anderthalb Ellen über'm Fußboden aufgespannt, und die Betten, die von grober Sackleinwand sind, werden oben drauf gelegt.«

»Nun?« sagte Herr Pickwick.

»Der Vortheil dieser Erfindung ist klar; denn alle Morgen um sechs Uhr werden die Stricke an einem Ende gelös't; die Gäste purzeln dann auf den Fußboden, und da sie ganz munter geworden sind, so stehen sie ruhig wieder auf, und gehen von dannen.«

»Bitte um Verzeihung,« unterbrach Sam plötzlich seine geschwätzige Rede; »ist das Bury St. Edmunds?«

»Ja,« sagte Herr Pickwick.

Die Postkutsche rasselte durch die wohlgepflasterten Straßen eines hübschen Städtchens, und hielt vor einem großen, in einer breiten Straße, dem alten Kloster fast gegenüber gelegenen Gasthofe.

»Und dieses ist der Engel,« setzte Herr Pickwick, nach dem Schilde hinaufblickend, hinzu. »Wir steigen hier aus, Sam. Doch es ist einige Vorsicht nöthig. Bestellen Sie ein besonderes Zimmer für mich, und nennen Sie nicht meinen Namen. Verstanden?«

Sam antwortete durch ein pfiffiges Blinzeln und ging, um die Befehle seines Herrn auszurichten; nachdem er den Mantelsack desselben herabgenommen hatte.

Bald darauf erschien ein Kellner, der Herrn Pickwick in das für ihn bestimmte Zimmer führte.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, »das erste, was wir zu besorgen haben, ist —«

»Das Mittagsmahl zu bestellen,« fiel Sam ein. »Es ist schon sehr spät, Sir.«

»In der That,« sagte Herr Pickwick, auf seine Uhr sehend, »Sie haben Recht, Weller.«

»Und wenn ich Ihnen rathen darf, Sir,« sagte Sam, »so legen Sie sich nach dem Essen zu Bett, schlafen ordentlich aus, und greifen erst Morgen früh die Sache mit dem Schlaukopf hier an. Es ist nichts so erfrischend als der Schlaf, Sir, wie das Hausmädchen sagte, als es die Tasse voll Laudanum austrinken wollte.«

»Ich glaube, Sie haben Recht, Weller,« sagte Herr Pickwick. »Doch Eins muß ich erst wissen, ob er hier im Hause verweilt, und sich nicht etwa aus dem Staube zu machen im Begriff steht.«

»Dafür lassen Sie mich nur sorgen, Sir,« sagte Sam. »Ich bestelle ein leckeres kleines Mittagessen für

Sie, und ziehe unten meine Nachrichten ein, während es auf'm Feuer ist; ich will nicht mehr Sam Weller heißen, wenn ich nicht jedes Geheimniß aus dem innersten Herzkasten des Hausknechts in Zeit von fünf Minuten heraushabe.«

»Gut, sehr gut,« sagte Herr Pickwick, und Sam Weller entfernte sich.

Nach Verlauf einer halben Stunde saß Herr Pickwick vor einem sehr befriedigenden Mittagsmahl und nach drei Viertel Stunden kehrte Sam mit der Kunde zurück, daß Herr Charles Fitz-Marshall ausgegangen sei, um den Abend in einem Privathause zuzubringen; daß er dem Hausknecht befohlen, bis zu seiner Rückkehr aufzubleiben, und daß er seinen Bedienten mitgenommen habe.

»Kann ich nun,« sagte Sam schließlich, »mit seinem Bedienten ein Gespräch anspinnen, so erfahre ich Alles, was sein Herr treibt und im Sinne hat.«

»Wie können Sie das denn so bestimmt behaupten?« fragte Herr Pickwick.

»Ei, so geht's ja immer unter der Dienerschaft, Sir,« antwortete Sam.

»Ja, ja, das habe ich nicht bedacht,« sagte Herr Pickwick.

»Sie können dann überlegen, was am besten zu thun ist, Sir, und danach nehmen wir unsere Maßregeln.«

Herr Pickwick war damit zufrieden, und Sam bat sich die Erlaubniß aus, sich einen lustigen Abend machen zu dürfen. Bald darauf wurde er von der im Schenkstübchen versammelten Gesellschaft einstimmig zum Präsidenten erwählt. Er übte die Pflicht seines ehrenvollen Berufs so sehr zur Zufriedenheit der versammelten Gentlemen aus, daß ihr Beifallrufen und schallendes Gelächter bis in Herrn Pickwicks Schlafgemach drang, und

das gewöhnliche Zeitmaß seiner Nachtruhe um wenigstens drei Stunden verkürzte.

Früh am folgenden Morgen war Herr Weller beschäftigt, die fieberischen Nachwehen des fröhlichen Gelags vom vorigen Abend vermittelst eines Pfennig-Sturzbades zu vertreiben — indem er nämlich einen jungen im Stall-Departement angestellten Gentleman durch das Anerbieten ebengenannten Geldstücks bewogen hatte, ihm Wasser über Kopf und Gesicht zu pumpen, bis er wieder vollkommen frisch wäre — als er einen jungen Mann in maulbeerfarbiger Livree erblickte, der auf einer Bank im Hofe saß, in die Lektüre eines Gebetbuchs vertieft schien, aber bisweilen einen verstohlenen Blick auf den unter der Pumpe Befindlichen warf, als ob er trotz seiner Andacht dennoch einigen Antheil an demselben nähme.

»Ein schnackischer Gesell,« dachte Sam Weller, als seine Blicke denen des Unbekannten zum ersten Mal begegneten. Er hatte ein großes erdfarbiges häßliches Gesicht, tief eingesunkene Augen und einen riesenhaften Kopf, von dem ein dichtes, straffes, schwarzes Haar herunterhing. »Ein schnackischer Gesell,« dachte Tom Weller bei sich selbst, setzte dann seine Abwaschungen fort, und beachtete nicht mehr den Maulbeerfarbigen.

Die Blicke des Mannes im maulbeerfarbiger Livree schweiften fortwährend zwischen seinem Gebetbuch und Sam hin und her, als ob er ein Gespräch anzuknüpfen wünsche, was Sam bald bemerkte, und daher die gewünschte Unterredung begann:

»Wie steht's Landsmann?« fragte er mit einem vertraulichen Kopfnicken.

»Freue mich, sagen zu können, daß ich bei gutem Wohlbefinden bin, Sir,« erwiederte der Andächtige sehr

abgemessen, indem er sein Buch bei Seite legte. »Ich hoffe, daß Ihr Euch auch wohl befindet.«

»Wenn mir's weniger zu Sinn wäre, wie 'ner lebendigen Branntweinflasche, so würde mir heut Morgen nicht so schwimelig sein,« sagte Sam. »Logirt Ihr hier im Hause, alter Bursche?«

Der Maulbeerfarbige antwortete bejahend.

»Wie kommt's denn, daß Ihr gestern Abend nicht bei unserer Gesellschaft war't?« fragte Sam, sich das Gesicht mit dem Handtuch reibend, und vor sich hinredend fügte er hinzu: »Du scheinst mir auch gerade nicht von der lustigen Brüderschaft zu sein — siehst so vergnügt aus, wie 'ne lebendige Forelle in 'nem Weidenkorbe.«

»Gestern Abend war ich mit meinem Herrn ausgegangen,« sagte der Unbekannte.

»Wie nennt sich denn Euer Herr?« fragte Sam, und wurde nicht bloß vom Reiben kirschroth, denn es ging ihm plötzlich ein Licht auf.

»Fitz-Marschall,« sagte der Maulbeerfarbige.

»Wollen uns die Hände geben,« sagte Herr Weller auf ihn zugehend, »möcht' wohl Eure Bekanntschaft machen; — Euer Gesicht gefällt mir, alter Knabe.«

»Das ist doch sehr sonderbar,« versetzte mit argloser Miene der Maulbeerfarbige, »Eures gefällt mir so sehr, daß ich vom ersten Augenblick an, da ich Euch unter der Pumpe sah, mit Euch zu sprechen wünschte.«

»Wahrhaftig?«

»Mein Wort d'rauf! — Und ist das nicht sonderbar?«

»Sehr sonderbar,« sagte Sam, sich im Stillen zu der ehrlichen Einfalt des Unbekannten Glück wünschend. »Und wie nennt Ihr Euch, alter Graubart?«

»Hiob.«

»Das ist ein ganz guter Name, der einzige, den ich kenne, dem man keinen Spitznamen angehängt hat. Und wie ist Euer Zuname?«

»Trotter. — Und wie heißt Ihr?«

Sam gedachte der Warnung seines Herrn und erwiederte:

»Ich nenne mich Walker, und der Name meines Herrn ist Wilkins. — Wollt Ihr nicht heut' Morgen 'nen Tropfen von Etwas zu Euch nehmen, Herr Trotter?«

Herr Trotter nahm diesen willkommenen Vorschlag an, steckte sein Buch in die Tasche, und begab sich in Gesellschaft des Herrn Weller nach dem Gaststübchen, wo sie alsbald beschäftigt waren, in einem zinnernen Trinkgeschirr aus Wachholderbranntwein und Gewürznelken einen aufmunternden Trank zu bereiten, dem sie fleißig Bescheid thaten.

»Wie verhält es sich denn mit Eurer Condition?« fragte Sam, der das Glas seines Gefährten zum zweiten Mal füllte.

»Schlecht,« erwiederte Hiob mit den Lippen schmackend, »sehr schlecht.«

»Ist das Euer Ernst?« fragte Sam.

»Voller Ernst; und was noch schlimmer ist, mein Herr will heirathen.«

»Wahrhaftig?«

»Wie gesagt; und was noch viel schlimmer ist, er will eine unermeßlich reiche Erbin aus einer Kostschule entführen.«

»Muß doch ein wilder Herr sein,« sagte Sam, dem Maulbeerfarbigen abermals einschenkend. »Ist denn die Kostschule hier in der Stadt?«

Obgleich nun Sam diese Frage in dem unbefangensten Ton gestellt hatte, so gab Herr Hiob Trotter doch

deutlich genug durch Geberden zu verstehen, daß er die Absicht der letzten Worte seines neuen Freundes durchschaut habe; denn er leerte sein Glas, sah Sam Weller geheimnißvoll an, blinzelte mit den kleinen Augen, und machte endlich eine Bewegung mit den Armen, als wenn er den Schwengel einer Brunnenpumpe bewegte, wodurch er andeuten wollte, daß er sich gleichsam für einen Brunnen hielt, der durch Sam Weller ausgepumpt werden solle.

»Nein, nein,« sagte Herr Trotter endlich, »so etwas darf nicht Jedermann wissen. Das ist ein Geheimniß — ein großes Geheimniß, Herr Walker.«

Bei diesen Worten stülpte er sein Glas um, seinem Freund dadurch andeutend, daß nichts mehr darin sei, womit er den Durst befriedigen könne. Sam verstand den Wink, und ließ, da er für die Zartheit desselben empfänglich war, das zinnerne Gefäß aufs Neue füllen, wobei die kleinen Augen des Maulbeerfarbigen gar hell glänzten.

»Es ist also ein Geheimniß?« sagte Sam.

»Müßte mich sonst sehr irren,« erwiederte der Maulbeerfarbige, behaglich das Getränk einschlürfend.

»Euer Herr ist wohl sehr reich?« fragte Sam. Herr Trotter lächelte, und schlug vier Mal auf die Tasche seiner maulbeerfarbenen Beinkleider, als wenn er damit zu verstehen geben wolle, daß sein Herr dasselbe thun könne, ohne durch das Geklingel von Geld irgend Jemand zu beunruhigen.

»Ha, ha! so steht's also bei ihm!« rief Sam aus. Herr Trotter nickte bedeutungsvoll.

»Und meint Ihr denn nicht, mein alter Prophet,« begann Sam von Neuem, »daß Ihr ein Erzbösewicht

seid, wenn Ihr's zulaßt, daß Euer Herr die junge Dame entführt?«

»Das weiß ich ganz gut,« erwiederte Hiob Trotter seufzend, und Sam mit einer Miene der tiefsten Zerknirschung anblickend. »Das weiß ich ganz gut, und es lastet mir schwer auf dem Herzen. — Aber was soll ich beginnen?«

»Beginnen!« rief Sam aus; »könnt Ihr die Vorsteherin der Anstalt nicht davon in Kenntniß setzen, und Eure Condition aufgeben?«

»Würde sie mir glauben?« sagte Hiob Trotter. »Man schildert die junge Dame als ein wahres Muster der Unschuld und Klugheit, und zudem würde sie es leugnen gerade wie mein Herr auch. Wer würde mir glauben, und ich verlöre meine Stelle; das hätte ich davon.«

»Das ist freilich nicht ohne, —« sagte Sam nachdenkend, »es ist wahrhaftig nicht ohne —«

»Kennte ich einen achtbaren Herrn, der die Sache auf sich nehmen wollte,« fiel Herr Hiob Trotter ein, »so ließe sich hoffen, daß die Entführung zu verhindern wäre; doch, da ist wieder dieselbe Schwierigkeit, Herr Walker. — Ich bin fremd hier, und kenne keinen achtbaren Herrn, und wenn ich auch einen kennte, er würde mir, ich wette zehn gegen eins, nicht glauben.«

»Kommt einmal mit mir,« sagte Sam, plötzlich aufspringend und den Maulbeerfarbigen beim Arm nehmend. »Mein Herr ist gerade der Mann, den Ihr sucht.«

Hiob Trotter leistete nur schwachen Widerstand, und Sam zerrte seinen neugewonnenen Freund in Herrn Pickwicks Zimmer, stellte Hiob vor, und berichtete den Haupt-Inhalt seines mit dem Maulbeerfarbigen gehaltenen Zwiegesprächs.

»Es schmerzt mich sehr, an meinem Herrn zum Verräther zu werden, Sir,« sagte Hiob Trotter, der sich ein Taschentuch von ungefähr drei Quadratzoll Flächen-Inhalt vor die Augen hielt.

»Das gereicht Ihnen zu großer Ehre,« erwiederte Herr Pickwick; »unter solchen Umständen ist es aber durchaus Ihre Pflicht.«

»Ich weiß, daß es meine Schuldigkeit ist, Sir,« sagte Hiob sehr bewegt. »Ein Jeder muß seine Pflichten erfüllen, und ich bestrebe mich, nach bestem Wissen und Gewissen, den meinigen nachzuleben, Sir; aber es hält doch sehr schwer, seinen Herrn zu verrathen, Sir, dessen Rock man trägt und dessen Brod man ißt, und sollte es auch ein noch so großer Bösewicht sein, Sir.«

»Sie sind ein vortrefflicher Mensch,« sagte Herr Pickwick sehr gerührt, »ein sehr braver Mensch.«

»Hört, guter Freund,« fiel Sam ein, der den Thränenfluß des Herrn Trotter mit großer Ungeduld zugeschaut hatte, »es stäubt hier nicht, so macht denn ein Ende mit der Wasserkarre. Es kommt nichts Gut's dabei heraus, ganz und gar nichts.«

»Sam,« sagte Herr Pickwick im Ton des Vorwurfs, »es thut mir leid, zu sehen, daß Sie so wenig Achtung vor den Gefühlen dieses jungen Mannes zeigen.«

»Seine Gefühle sind allerdings sehr gut, Sir,« entgegnete Sam Weller, »und weil sie so sehr schön sind und es Schade wäre, wenn sie verloren gingen, so meine ich, er thäte besser, sie in seiner Brust verschlossen zu halten, als sie in heißem Wasser wegfließen und vertrocknen zu lassen, besonders, da sie zu nichts Gutem dienen. Thränen haben noch nie 'ne Uhr aufgezogen oder 'ne Dampfmaschine getrieben. Stopft Euch Eure Pfeife mit dieser Betrachtung, junger Mensch, wenn Ihr das

nächste Mal in 'ne Rauchgesellschaft geht; für jetzt aber steckt Euer baumwollenes Tuch in die Tasche. Es ist auch gar nicht so schön, daß Ihr damit herumzufahren braucht, grade als wenn Ihr ein Seiltänzer wär't.«

»Mein Bedienter hat Recht,« sagte Herr Pickwick, sich zu Hiob wendend, »obschon er seine Meinung auf eine derbe, und zuweilen auch etwas unverständliche Weise darlegt.«

»Er hat sehr Recht,« sagte Hiob Trotter, »und ich will meinen Gefühlen Einhalt thun.«

»Sehr wohl,« entgegnete Herr Pickwick, »und nun sagen Sie mir, wo die Kostschule ist.«

»Es ist ein großes, altes, aus rothen Backsteinen gebautes Haus, gerade vor der Stadt,« antwortete Herr Trotter.

»Und wann soll der schändliche Plan ausgeführt werden?« fragte Herr Pickwick, »wann soll die Entführung stattfinden?«

»Heute Abend, Sir,« erwiederte Hiob.

»Heute Abend!« rief Herr Pickwick aus.

»Heute Abend schon, Sir,« bestätigte Herr Trotter; und das ist's eben, was mich so sehr beunruhigt.«

»Auf der Stelle müssen Maßregeln getroffen werden,« sagte Herr Pickwick. »Ich werde sogleich zu der Dame gehen, unter deren Leitung sich die jungen Mädchen befinden.«

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir,« fiel Hiob ein, »aber dadurch werden wir nie zum Ziele gelangen.«

»Warum nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Mein Herr ist ein äußerst schlauer Mann, Sir.«

»Ich weiß es!« sagte Herr Pickwick.

»Und er hat die alte Dame so umgarnt,« fuhr Hiob fort, »daß sie nichts, was ihm zum Nachtheil gereich-

glauben würde, und wenn Sie es auf Ihren bloßen Knieen beschwören wollten; besonders da Sie keinen Beweis haben, sondern nur die Aussage eines Dieners, den sein Herr, (was er sogleich sagen würde,) wegen irgend eines Vergehens fortgejagt, und den nichts als Rache dazu bewogen hätte.«

»Was können wir aber Besseres thun?« fragte Herr Pickwick.

»Die alte Dame wird nicht anders zu überzeugen sein, als wenn wir ihn auf der That ertappen, Sir,« erwiederte Hiob.

»Die alten Katzen sind alle so starrsinnig, daß sie mit ihren Köpfen gegen Meilensteine anrennen,« bemerkte Herr Weller in Parenthese.

»Ich fürchte aber nur,« sagte Herr Pickwick, »daß es sehr schwer halten wird, ihn auf der That zu ertappen.«

»Ich sollte meinen, Sir,« versetzte Herr Hiob Trotter, nach einigem Nachsinnen, »daß es sehr leicht anzufangen wäre.«

»Aber wie?« fragte Herr Pickwick.

»Das will ich Ihnen sagen,« antwortete Hiob. »Wir, mein Herr und ich, sind mit den zwei Mägden einverstanden, die uns um zehn Uhr in der Küche verstecken werden. Wenn die Vorsteherin und die Kostgängerinnen sich zur Ruhe gelegt haben, kommen wir aus der Küche und die junge Dame aus ihrem Schlafzimmer; eine Postchaise steht bereit und wir machen uns auf und davon.«

»Nun?« sagte Herr Pickwick.

»Nun, ich denke, Sir, wenn Sie im Garten hinter dem Hause warteten, allein —«

»Allein?« unterbrach Herr Pickwick. »Weshalb allein?«

»Ich denke, Sir,« erwiederte Hiob, »daß es der alten Dame natürlich sehr unangehm sein müßte, wenn diese ärgerliche Entdeckung in Beisein mehrerer Personen erfolgte. Und auch der jungen Dame, Sir, bedenken Sie deren Gefühle.«

»Sie haben ganz Recht,« sagte Herr Pickwick, »und verrathen sehr viel Zartgefühl. — Nun weiter; — Sie haben vollkommen Recht.«

»Nun denke ich, wenn Sie allein im Garten warteten, ließe ich Sie dann Schlag Zwölf durch die Hinterthür, die auf die Hausflur führt, ein, und Sie würden gerade im rechten Augenblick dort sein, um mir beizustehen, das Vorhaben des schlechten Mannes, von welchem ich mich unglücklicher Weise habe umgarnen lassen, zu hintertreiben.«

Hier seufzte Herr Trotter tief auf.

»Betrüben Sie sich hierüber doch nicht,« sagte Herr Pickwick, »wenn er nur eine Spur von dem Zartgefühl hätte, das Sie auszeichnet, so niedrig Ihre Stellung in der Welt auch ist; so würde ich selbst ihn noch nicht ganz aufgeben.«

Hiob Trotter machte eine tiefe Verbeugung, und trotz Wellers vorherigen Ermahnungen füllten sich seine Augen wiederum mit Thränen.

»Nein, so 'n Patron ist mir mein Lebstag noch nicht vorgekommen,« sagte Sam. »Ich glaube wahrhaftig, er hatt 'nen Wasserschlauch im Kopf, der fortwährend gedrückt wird.«

»Weller,« sagte Herr Pickwick sehr ernsthaft, »Sie halten den Mund.«

»Sehr wohl, Sir,« erwiederte Herr Weller.

»Der Plan gefällt mir nicht,« sagte Herr Pickwick nach tiefem Nachsinnen. — »Warum soll ich die Angehörigen der jungen Dame nicht von der Sache in Kenntniß setzen?«

»Weil sie hundert Meilen weit von hier wohnen, Sir,« erwiederte Herr Trotter.

»Da stehen die Ochsen schon wieder am Berge,« sagte Sam Weller bei Seite.

»Aber wie soll ich in den Garten kommen?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Die Mauer ist sehr niedrig, Sir, und Ihr Bedienter kann Ihnen das Bein aufheben.«

»Mein Bedienter wird mir das Bein aufheben,« wiederholte Herr Pickwick mechanisch. — »Sie werden doch sicher an der Thüre stehen, von der Sie sprachen?«

»Sie können sie nicht verfehlen, Sir, denn es ist nur eine, die in den Garten führt. Klopfen Sie nur an, wenn Sie den Glockenschlag hören, und ich werde sie Ihnen sogleich öffnen.«

»Der Plan gefällt mir nicht,« sagte Herr Pickwick zum zweiten Mal; — »doch da das ganze Lebensglück der jungen Dame auf dem Spiel steht, und mir kein besserer einfallen will, so muß ich wohl darauf eingehen. — Sie werden mich am bestimmten Orte finden.«

So verwickelte Herrn Pickwick's angeborne Menschenfreundlichkeit ihn in ein Abenteuer, das er sehr wünschte, schon überstanden zu haben.

»Wie wird das Haus genannt?« fragte er.

»Westgate-House, Sir. Wenn Sie aus der Stadt kommen, wenden Sie sich ein wenig rechts; es liegt abgesondert, und nur in geringer Entfernung von der Heerstraße, und sein Name ist auf einer messingenen Platte am Thore zu lesen.«

»Ich weiß schon,« sagte Herr Pickwick. »Es ist mir früher schon einmal aufgefallen, als ich hier im Orte war; Sie können sich auf mich verlassen.«

Herr Trotter verbeugte sich abermals, und wollte sich entfernen; allein Herr Pickwick ging ihm nach, und drückte ihm eine Guinee in die Hand.

»Sie sind ein vortrefflicher Mensch,« sagte Herr Pickwick, »und ich bewundere Ihre Herzenszüte. Keinen Dank. — Vergessen Sie nicht — elf Uhr.«

»Hat gute Wege, Sir, ich werde es gewiß nicht vergessen,« sagte Hiob Trotter und verließ, gefolgt von Sam, das Zimmer.

»Hört einmal,« begann Sam draußen, »mit dem Heulen, das ist nicht gar so dumm. Unter so guten Bedingungen würde ich selbst gießen, wie 'ne Dachrinne bei 'nem Regenschauer. — Wie fangt Ihr's denn an?«

»Es kommt mir vom Herzen, Herr Weller,« sagte Hiob Trotter feierlich. — »Guten Morgen, Sir.«

»O du Kameel! — dachte Herr Weller, als Hiob sich entfernte; — »aber ganz egal, wir haben doch mal Alles aus Dir herausgepumpt.«

Was Hiob dachte, können wir nicht genau sagen, da wir seine innersten Gedanken nicht kennen.

Der Tag verstrich, der Abend kam, und kurz vor zehn Uhr berichtete Herr Weller, daß Herr Jingle und Hiob mit einander ausgegangen, daß ihr Gepäck schon hinabgebracht sei, und daß sie eine Postchaise bestellt hätten. — Alles stimmte mit Hiob Trotters Aussage überein, der Anschlag sollte offenbar ausgeführt werden.

Halb elf Uhr hatte geschlagen, und es war hohe Zeit zu Herrn Pickwicks Aufbruch, um die ihm übertragene mißliche Rolle zu übernehmen. Sam reichte ihm den Ueberrock, den er jedoch zurückwies, um beim

Uebersteigen der Mauer nicht durch ihn gehindert zu werden. Beide machten sich auf den Weg.'

Sie hatten Vollmond, der aber beständig durch dicke Wolken verborgen wurde, und die Nacht war ungewöhnlich finster. Die Wege, Felder, Hecken, Häuser und Bäume — Alles war mit tiefen, schwarzen Schatten überzogen; die Luft war heiß und drückend; am Rande des Horizonts zuckte schwaches Wetterleuchten, und unterbrach allein die einförmige Dunkelheit, in die Alles gehüllt war; auch vernahm man keinen Laut, als das entfernte Gebell irgend eines wachsamen Haushundes.

Sie fanden das Haus, lasen die Inschrift, gingen rund um die Gartenmauer, und hielten an dem Punkt, der zum Uebersteigen gewählt wurde.

»Wenn Sie mir hinübergeholfen haben, Weller, so kehren Sie nach dem Gasthofe zurück,« flüsterte Herr Pickwick.

»Wie Sie befehlen, Sir!«

»Und bleiben auf bis zu meiner Rückkehr.«

»Ganz recht, Sir!«

»Fassen Sie mein Bein, und wenn ich sage: 'Ueber' so heben Sie sacht.«

»Gut, Sir!«

Nachdem diese Präliminarien verabredet waren, faßte Herr Pickwick den Rand der Mauer, und gab das Commandowort »Ueber,« welchem Sam mehr als wörtlich nachkam. Sei es nun, daß Herrn Pickwicks Körper der Elasticität seines Geistes einigermaßen entsprach, oder daß Sam Wellers Begriffe von einem Sachtheben etwas gröberer Art, als die seines Herrn waren; genug, die unmittelbare Wirkung des Wellerschen Beistandes war die, daß der unsterbliche Pickwick eigentlich über die

Mauer hinübergeschleudert ward, und nachdem er drei Stachelbeerbüsche und einen Rosenstock zerdrückt hatte, seiner vollen Länge nach auf dem jenseitigen Beete anlangte.

»Ich denke, Sie haben keinen Schaden genommen, Sir,« sagte Sam sehr laut flüsternd, als er sich von dem Erstaunen, das sich seiner nach dem geheimnißvollen Verschwinden seines Herrn bemächtigte, erholt hatte.

»Ich habe keinen Schaden genommen, Sam,« flüsterte Herr Pickwick von der andern Seite der Mauer,« aber es kommt mir fast so vor, als wenn Sie mich beschädigt hätten.«

»Das will ich nicht hoffen, Sir,« flüsterte Sam.

»Lassen wir es gut sein,« flüsterte Herr Pickwick, indem er aufsprang; »hat nichts zu bedeuten, sind nur etliche Schrammen. Gehen Sie, Weller, man könnte uns sonst reden hören.«

»Wünsche Ihnen gute Geschäfte, Sir.«

»Adieu.«

Sam entfernte sich mit leisen Schritten, und ließ seinen Herrn allein im Garten zurück.

In den Zimmern von Westgate-House erschienen und verschwanden bisweilen Lichter, als wenn die Bewohner sich zur Ruhe begäben. Vor der verabredeten Zeit wollte Herr Pickwick sich dem Hause nicht zu sehr nähern; weshalb er sich einstweilen in einen Winkel der Gartenmauer drückte.

Herrn Pickwicks Lage war der Art, daß sie sicher manchen beherzten Mann mit Besorgnissen erfüllt haben würde; ihn wandelte aber nicht die mindeste Bangigkeit an. Er war sich bewußt, daß seine Absichten rein und gut seien, er setzte ein unbedingtes Vertrauen in den zartfühlenden, redlichen Hiob. Seine Lage war aller

dings eine langweilige und unangenehme, aber ein Philosoph kann sich immer mit Nachdenken beschäftigen, und so philosophirte Herr Pickwick sich in einen halben Schlummer, aus dem er durch den Glockenschlag von der nächsten Kirche erweckt wurde — es schlug halb zwölf

»Jetzt ist es Zeit!« — dachte er, und näherte sich behutsam dem Hause. Er blickte an demselben hinauf; die Lichter waren verschwunden; die Fensterschläge geschlossen; ohne Zweifel alle Hausbewohner zu Bette. Er schlich sich auf den Zehen an die Thür, und pochte leise an. Als nach einigen Minuten Alles fortwährend still blieb, pochte er ein wenig lauter, dann noch lauter und immer lauter.

Endlich hörte er Fußtritte auf der Treppe, und der Schein eines Lichtes fiel durch das Schlüsselloch der Thür. Es ward aufgeschlossen und aufgeriegelt, und die Thür langsam geöffnet.

Sie ging nach außen auf, und je weiter sie aufgemacht wurde, desto weiter trat Herr Pickwick hinter dieselbe zurück; denn wer malt sein Erstaunen, als er vermittelst eines vorsichtig und geschickt angewendeten Blickes die Entdeckung machte, daß die Person, welche die Thür öffnete — nicht Hiob Trotter war, sondern ein Hausmädchen, das ein Licht in der Hand hielt. Herr Pickwick zog seinen Kopf schnell zurück.

»Es muß die Katze gewesen sein, Sarah,« sprach das Mädchen in das Haus hinein. »Miez, Miez, Miez, — pswe, pswe, pswe!

Kein Thier ließ sich aber durch die Schmeicheltöne herbeilocken; das Mädchen verschloß und verriegelte die Thür wieder, und ließ Herrn Pickwick, der sich fest wider die Wand gedrückt hatte, stehen.

»Das ist höchst sonderbar,« dachte Herr Pickwick. »Es scheint, daß sie länger als gewöhnlich aufbleiben.

Welch ein höchst unglückliches Zusammentreffen, daß sie gerade diese Nacht vor allen andern dazu wählten — sehr verdießlich!«

So vor sich hinsprechend, schlich sich Herr Pickwick behutsam nach dem Winkel, in dem er sich vorhin verborgen hatte, zurück, um dort noch einige Zeit zu warten, und dann das verabredete Signal zu wiederholen.

Er hatte kaum fünf Minuten in seinem Versteck verweilt, als auf einen leuchtenden Blitzstrahl ein heftiger Donnerschlag folgte, dessen Getöse noch dumpf in der Ferne nachhallte, als auch die Blitz- und Donnerschläge bald immer schneller auf einander folgten und immer schrecklicher wurden, und hintendrein fiel ein heftiger Platzregen, mit einer Kraft und Wuth, das er Alles mit sich fortriß.

Herr Pickwick wußte wohl, daß ein Baum in dem Gewitter ein sehr gefährlicher Nachbar ist; und er hatte einen Baum zu seiner Rechten, einen Baum zur Linken, einen vor und einen hinter sich. Blieb er, wo er war, so konnte er leicht das Opfer eines Unfalls werden; ließ er sich mitten im Garten sehen, so setzte er sich der Gefahr aus, daß man einen Constabel rufen ließ, um ihn festzunehmen. Er erneuerte mehrere Male den Versuch, über die Mauer zu steigen; aber da er diesesmal keine andere Beine hatte, als mit denen ihn die Natur begabt, so war seiner Bemühungen einziger Erfolg, daß er sich die Kniee und Schienbeine auf eine sehr unangenehme Weise verletzte, und in einen sehr heftigen Schweiß gerieth.

»Welch' eine schreckliche Lage!« sagte Herr Pickwick zu sich selbst, als er endlich von seinen fruchtlosen Versuchen abließ und sich die Stirn abtrocknete. Er blickte an dem Hause hinauf — Alles war finster. — Si-

möchten jetzt wohl zu Bett gegangen sein. — Er beschloß, das Signal zu wiederholen. Er ging über den nassen Kiessand, und klopfte an die Thür. Er hielt den Athem an und lauschte durch das Schlüsselloch. Nichts regte sich. — Er pochte und horchte, und horchte aber- und abermals, und vernahm endlich ein leises Geflüster. Bald darauf rief eine Stimme:

»Wer ist da?«

»Das ist Hiob's Stimme wiederum nicht,« dachte Herr Pickwick, und drückte sich eiligst hinter die Thür an die Wand; »es ist eine Weiberstimme.«

Er hatte kaum Zeit gehabt, die Wahrnehmung bei sich festzustellen, als im obern Stock ein Fenster geöffnet ward, und drei bis vier weibliche Stimmen die Frage wiederholten.

»Wer ist da?«

Herr Pickwick getraute sich nicht, weder Hand noch Fuß zu bewegen. Offenbar war das ganze Haus wach. Er beschloß zu bleiben, wo er war, bis Alles wieder still geworden sei, und alsdann eine übernatürliche Anstrengung zu machen, um über die Mauer zu steigen oder in dem Versuch zu sterben.

Dieser war, wie alle seine Entschlüsse, der beste, den er unter den obwaltenden Umständen fassen konnte; nur war er unglücklicherweise auf die Voraussetzung begründet, daß man es nicht wagen würde, die Thüre zum zweiten Male zu öffnen. Man denke sich daher Herrn Pickwicks Schreck, als er aufschließen und aufriegeln hörte, und die Thür langsam weiter und immer weiter öffnen sah. Er drückte sich so fest als nur irgend möglich an die Wand, konnte aber trotz dem nicht verhindern, daß seine Person endlich dem Bestreben, die Thür so weit zu öffnen, als sie sonst öffnet werden konnte, Widerstand leisten mußte.

»Wer ist da?« rief ein Chor von Stimmen, die der unverheiratheten Vorsteherin von Westgate-House, drei Lehrerinnen, fünf Dienerinnen und dreißig Kostschülerinnen angehörten, welche Alle auf der Hausflur und Treppe halb angekleidet, und in einem Walde von Haarwickeln zusammengedrängt standen.

Herr Pickwick gab natürlich keine Antwort, und auf das: »Wer ist da?« der Damen folgte nunmehr der Ausruf: »Barmherziger Himmel, wie erschrocken ich bin!« und dergleichen mehr.

»Köchin,« rief die Vorsteherin, welche sich vorsichtig am allerweitesten von der Gefahr entfernt oben auf der Treppe hielt. »Köchin, warum gehen Sie nicht ein Paar Schritte weit in den Garten hinein?«

»Bitte um Entschuldigung, Ma'am, wie kann ich denn das?«

Ach, welch ein einfältiges Geschöpf die Köchin ist!« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

»Köchin,« begann die Vorsteherin abermals mit hoher Würde; »keine Widerreden, wenn ich bitten darf. Ich will, daß Sie augenblicklich in den Garten hineingehen.«

Hierauf fing die Köchin an zu weinen, und das Stubenmädchen sagte: »daß es ein Schimpf und eine Schande sei, die Köchin so zu behandeln,« für welche Theilnahme an der begonnenen Gehorsamsverweigerung dem Stubenmädchen sogleich der Dienst aufgekündigt ward.

»Haben Sie nicht gehört, Köchin?« rief die Vorsteherin, aufgebracht mit den Füßen stampfend.

»Haben Sie den Befehl Ihrer Herrschaft nicht gehört?« riefen die drei Lehrerinnen.

»Welch ein unverschämtes Geschöpf die Köchinn ist!« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

Die unglückliche und von allen Seiten bedrängt

Köchin nahm sich das Herz, ein paar Schritte in den Garten zu wagen, wobei sie aber das Licht so hielt, daß sie nichts sehen konnte, und sie erklärte, daß Niemand da sei, und das der Wind es gewesen sein möge. Die Thür wurde eben wieder zugezogen, als eine forschbegierige Kostschülerin, die zwischen den Angeln durchgeblickt hatte, ein furchtbares Geschrei erhob.

»Was ist denn das mit Miß Smithers?« rief die Vorsteherin, als Miß Smithers in Krämpfe von vier junger Damen-Kraft verfiel.

»Ach Gott, liebste Schmithers!« riefen die anderen neun und zwanzig Kostschülerinnen.

»Ach, ein Mann — ein Mann — hinter der Thür!« rief Miß Smithers aus.

Kaum erreichten diese schrecklichen Worte der Vorsteherin Ohr, als sie in ihr Schlafgemach sprang; die Thür doppelt und dreifach verriegelte und ganz comfortabel in Ohnmacht sank. Die Kostschülerinnen und die Lehrerinnen, die Köchin und die Hausmädchen stolperten zurück und über einander her, die Treppe hinauf, und nie war solch ein Schreien, Ohnmächtigwerden, Ächzen und Durcheinanderlaufen gehört und gesehen worden. In diesem Wirwarr kam Herr Pickwick aus seinem Versteck hervor, und präsentirte sich den Damen.

»Meine Damen — meine allerwerthesten Damen,« begann Herr Pickwick.

»O, er nennt uns Allerwertheste,« schrie die älteste und häßlichste der drei Lehrerinnen. »O des Elenden!«

»Meine Damen,« schrie Herr Pickwick nach Herzenskraft, denn er war durch die Gefahr seiner Lage in Verzweiflung gerathen. »Hören Sie mich an. Ich bin kein Räuber. Sie können ganz ruhig sein; ich begehre nur der Dame vom Hause zu reden.«

»O, welch ein abscheuliches Unthier!« schrie eine andere Lehrerin. »Miß Tomkins begehrt er.«

Hier stimmten sämmtliche Damen ein Geschrei an und fast zwölf Stimmen riefen:

»Läute Jemand die Sturmglocke!«

»O bitte, bitte, thun Sie das nicht,« rief Herr Pickwick flehend. »Sehen Sie mich doch nur an. Können Sie mich für einen Räuber halten? — Meine theuren Damen — Sie können mir Hände und Füße binden, mich einsperren, wenn's Ihnen beliebt. Hören Sie aber nur, was ich zu sagen habe — hören Sie mich doch nur an!«

»Wie sind Sie in den Garten gekommen?« fragte stotternd eins der Hausmädchen.

»Rufen Sie die Vorsteherin, und ich werde ihr Alles sagen,« erwiederte Herr Pickwick. — Rufen Sie sie — beruhigen Sie sich doch nur, und Sie werden Alles vernehmen.«

Der einsichtsvollere Theil der Mitglieder der Pensions-Anstalt, das heißt vier bis fünf Individuen, wurden wirklich verhältnißmäßig ruhiger; mochte es nun durch Herrn Pickwicks Persönlichkeit, sein ganzes Wesen, den Ton seiner Stimme, oder durch das für weibliche Gemüther so unwiderstehliche Verlangen, etwas noch in Geheimniß Eingehülltes zu erfahren, bewirkt werden. Sie machten Herrn Pickwick den Vorschlag, er solle sich als Beweis, daß er die Wahrheit sage, und es redlich meine, einsperren lassen; und da er darauf einging, mit Miß Tomkins aus dem Kabinet, in welchem die Tags-Schülerinnen ihre Hüte und Butterbrod-Beutel aufzuhängen pflegten, zu unterhandeln, wurde er sofort in dasselbe eingelassen, und es hinter ihm verriegelt. Dies flößte auch den Uebrigen Muth ein, und als Miß Tomkins

sich wieder erholt hatte und hinabgekommen war, begann die Conferenz:

»Was hatten Sie in meinem Garten zu thun?« sagte Miß Tomkins mit schwacher Stimme.

»Ich kam, um Ihnen zu berichten, daß eine Ihrer jungen Damen sich in dieser Nacht entführen lassen wollte,« antwortete Herr Pickwick aus dem Innern seines Kabinets.

»Entführen lassen!« riefen Miß Tomkins, die drei Lehrerinnen, die dreißig Kostschülerinnen, und die fünf Dienerinnen aus. »Von wem denn?«

»Von Ihrem Freunde, dem Herrn Charles Fitz-Marshall.«

»Meinem Freunde? — Ich kenne keinen Herrn dieses Namens.«

»Oder Herr Jingle, wie er sonst heißen mag.«

»Den Namen habe ich in meinem Leben noch nicht gehört.«

»Dann hat man mich schändlich getäuscht und belogen,« sagte Herr Pickwick. »Ich bin das Opfer einer Verschwörung — einer nichtswürdigen ruchlosen Verschwörung. — Schicken Sie nach dem Engel, meine theure Ma'am, wenn Sie mir nicht glauben wollen. Ich bitte auf das Inständigste, lassen Sie Herrn Pickwicks Bedienten rufen.«

»Es muß doch ein anständiger Mann sein — er hält einen Bedienten,» sagte Miß Tomkins, sich zu der Schreib- und Rechenlehrerin wendend.

»Ich glaube vielmehr, Miß Tomkins,« erwiederte die Schreib- und Rechenlehrerin, »daß sein Bedienter *ihn* hält. Ich glaube, es ist ein Wahnsinniger und der Andere sein Wächter.«

»Ich glaube, daß Sie wohl Recht haben mögen,

Miß Gwynn,« entgegnete Miß Tomkins. »Zwei Mägde sollen nach dem Engel gehen, und die übrigen zu unserm Schutz hier bleiben.«

Es wurden demgemäß sofort zwei Hausmädchen nach dem Engel abgesandt, um Herrn Samuel Weller aufzusuchen, und die andern drei traten in den Hintergrund, um Miß Tomkins, die drei Lehrerinnen und die dreißig Kostschülerinnen zu beschützen. Herr Pickwick, der sich in seinem Kabinet unter einem Lustwäldchen von Butterbrod-Beuteln setzte, erwartete die Rückkehr der Abgesandten mit so viel Philosophie und Seelenstärke, als er nur aufzubieten vermochte.

Es vergingen anderthalb Stunden, bevor die Mädchen zurückkehrten, und als sie endlich kamen, vernahm Herr Pickwick außer Sam Wellers Stimme noch zwei andere, die ihm bekannt schienen; er wußte sich jedoch nicht gleich zu entsinnen, wem sie angehörten.

Nach kurzen Verhandlungen ward die Thür aufgeschlossen, und Herr Pickwick trat aus seinem Kabinet hervor, und erblickte mitten unter sämmtlichen Bewohnerinnen von Westgate-House Herrn Samuel Weller und — den alten Wardle nebst dessen erkornen Schwiegersohn, Herrn Trundle.

»Mein theurer Freund,« sagte Herr Pickwick, Wardle's Hand ergreifend, »mein theurer Freund, ich bitte um's Himmels Willen, erklären Sie doch dieser Dame, in welcher schrecklichen und grausamen Lage ich mich befinde. Von meinem Bedienten müssen Sie schon Alles vernommen haben; o, mein Bester, sagen Sie doch dieser Dame, daß ich weder ein Räuber noch ein Wahnsinniger bin.«

»Ist bereits geschehen,« erwiederte Herr Wardle und schüttelte des Freundes Rechte, während Herr Trundle die Linke drückte.

»Und wer gesagt hat oder noch sagt, daß er toll, oder 'n Räuber sein soll,« fiel Sam hervortretend ein, »der spricht nicht die Wahrheit, sondern gerade au contraire, das Gegentheil davon. Und wenn hier im Haus, Hof und Garten Bursche sein sollten, die das gesagt haben, so werd' ich mich glücklich schätzen, ihnen Allen 'nen überzeugenden Beweis ihres Irrthums zu geben, hier auf der Stelle, wenn die geehrtesten Damen die Gütigkeit haben wollen, sich zu entfernen und sie Einen nach dem Andern herüber zu schicken.«

Nach dieser Herausforderung schlug Sam Weller mit der geballten Faust grimmig in seine flache Hand und blinzelte zugleich Miß Tomkins freundlich zu, deren Schauder und Grauen, es könne für möglich gehalten werden, daß sich Männer in ihrer Pensions-Anstalt für junge Damen befänden, unbeschreiblich war.

Herr Pickwick setzte hinzu, was an Aufschlüssen noch erforderlich sein mochte; aber weder auf dem Heimwege nach dem Engel mit seinen Freunden, noch im Engel selbst bei dem so hochnöthigen Nachtessen war etwas Ferneres aus ihm herauszubringen. Vor Verdruß und nachwirkendem Schrecken schien er fortwährend ganz außer sich zu sein. Einmal, doch auch nur das ein einziges Mal, wendete er sich zu Herrn Wardle mit den Worten:

»Wie kommt es, daß Sie hier sind?«

»Trundle und ich sind wegen einer Jagdpartie hier,« erwiederte Wardle, »wir kamen spät am Abend an, und waren erstaunt, von Ihrem Bedienten zu vernehmen, daß Sie sich auch hier befänden. Doch ich freue mich, daß Sie da sind,« sagte der muntere alte Herr, ihm auf den Rücken klopfend. »Wir werden eine vergnügliche Jagd ...en und Winkle zugleich Gelegenheit geben, sein Heil

noch einmal zu versuchen — was sagen Sie dazu, alter Knabe?«

Herr Pickwick blieb seine Antwort schuldig; ja er zog nicht einmal Erkundigungen über seine Freunde und Freundinnen in Dingley-Dell ein, und begab sich gleich darauf in sein Schlafzimmer, Sam den Befehl zurücklassend, wenn er klingele, sein Licht zu holen, welches auch nach einiger Zeit geschah, und Sam Weller gehorchte dem Befehl.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, aus dem Kissen hervorschauend.

»Sir,« entgegnete Sam Weller.

Herr Pickwick schwieg, und Sam putzte das Licht.

»Sam,« begann Herr Pickwick mit verzweifelter Kraft-Anstrengung zum zweiten Mal.

»Sir,« sagte auch Sam zum zweiten Mal.

»Wo ist der Trotter?«

»Hiob, Sir?«

»Ja!«

»Fort, Sir!«

»Mit seinem Herrn vermuthlich?«

»Freund, Herr, oder was er sonst sein mag, er ist fort mit ihm,« entgegnete Weller. »Das ist ein sauberes Paar Vögel.«

»Es kommt mir fast vor, als habe Jingle meinen Plan errathen, und den Kerl angeleitet, Ihnen die Geschichte weiß zu machen,« sagte Herr Pickwick, fast erstickend vor Verdruß.

»Ganz recht, Sir,« antwortete Sam Weller.

»Sie war natürlich erlogen?«

»Von vorn bis hinten, Sir. Der schlaue Bursche hat uns gar nicht übel an der Nase 'rumgeführt.«

»Ich denke, er soll uns das nächste Mal nicht so leicht entwischen, Sam.«

»Soll's meinen, Sir.«

»Treff' ich mit diesem Jingle wieder zusammen, wann oder wo es auch sein mag,« rief Herr Pickwick aus, richtete sich im Bette empor und versetzte seinem Kissen einen furchtbaren Schlag, »so werde ich ihn nicht nur, wie er es so reichlich verdient, vor aller Welt an den Pranger stellen, sondern ihn auch noch persönlich züchtigen; das werd' ich, oder mein Name ist nicht Pickwick.«

»Und wenn ich mit dem trübseligen Burschen mit dem schwarzen Haar wieder zusammentreffe,« sagte Sam, »so werd' ich ihm mal echtes und wahrhaftiges Wasser in die Augen bringen, das werd' ich, oder mein Name ist nicht Weller. — Gute Nacht, Sir.«

Achtzehntes Kapitel.

Welches zeigt, wie eine Erkältung in einigen Fällen die Wirkung hat, ein fruchtbares Genie zu erhöhter Thätigkeit anzuregen.

Wenn auch Herrn Pickwicks Constitution noch so kräftig sein mochte, um Anstrengungen und Mühseligkeiten zu ertragen, so war doch kaum zu erwarten, daß sie im Stande sein würde, so mannigfachen und harten Angriffen Widerstand zu leisten, als in der denkwürdigen Nacht auf sie gemacht wurden, deren Schilderung das vorige Kapitel enthält. In der Nachtluft ausgewaschen in einem dumpfigen Kabinet wieder getrocknet werden,

ist ein eben so gefährlicher als eigenthümlicher Prozeß. Herr Pickwick hatte sich eine heftige Erkältung zugezogen und mußte das Bett hüten.

Obgleich aber die körperlichen Kräfte des großen Mannes durch sein Uebelbefinden nicht wenig geschwächt waren, so that doch dieses denen seines Geistes nicht den mindesten Eintrag; auch kehrte seine gute Laune bald zurück, und selbst der Verdruß über sein letztes Abenteuer verschwand so gänzlich, daß er vollkommen unbefangen und herzlichst in das Gelächter einstimmte, welches Herr Wardle bei jeder Anspielung darauf erhob. Hierzu kam, daß Sam, während der beiden Tage, da er das Bett hüten mußte, sein beständiger Wärter war. Am ersten bemühte sich der treue Diener, seinem Herrn die Langeweile durch Gespräch und Geschichten-Erzählen zu verscheuchen; am zweiten ließ Herr Pickwick sich Feder und Dinte geben, und schrieb vom Morgen bis zum Abend; am dritten ließ er Herrn Wardle und Herrn Trundle durch Sam sagen, er sei aufgestanden, dürfe aber noch nicht das Zimmer verlassen, und die Herren würden ihn sehr erfreuen, wenn sie Abends ihr Glas Wein bei ihm trinken wollten. Die Einladung wurde mit Vergnügen angenommen, und als sie beim Weine saßen, zog Herr Pickwick, unter mehrmaligem Erröthen, die nachstehende kleine Erzählung hervor, die er, wie er sagte, während seiner Unpäßlichkeit aus Wellers Munde vernommen, geordnet und sie niedergeschrieben habe.

Der Dorf-Schulmeister.

Eine Erzählung von treuer Liebe.

»Es lebte einst in einem kleinen, sehr weit von London gelegenen Orte, in einem kleinen Hause, in der kleinen Hauptstraße gelegen, kaum zehn Minuten von d

kleinen Kirche, ein kleiner Mann, Namens Nathaniel Pipkin, welcher Schulmeister und Küster des Kirchspiels, und jeden Tag von neun bis vier Uhr damit beschäftigt war, der Dorfjugend einige Gelehrsamkeit beizubringen. Nathaniel Pipkin war ein harmloser, freundlicher, gutmüthiger Mensch, mit einer aufgeworfenen Nase und ein wenig einwärts gebogenen Beinen; er schielte ein wenig und hinkte ein wenig; theilte seine Zeit zwischen der Kirche und der Schule, und glaubte bestimmt, daß es auf der ganzen Erde keinen so gescheiten Mann als den Pfarrer, keinen so ehrwürdigen Ort, als die Sakristei, und keine so wohl bestellte Schule als die seinige geben könne. Ein einziges, doch auch nur ein einziges Mal in seinem Leben hatte er einen Bischof, einen wirklichen Bischof im Ornat und Perücke gesehen; er hatte ihn gehen sehen und ihn reden hören bei einer Confirmation, und als besagter Bifchof ihm bei dieser Handlung die Hand auf den Kopf legte, wurde Nathaniel dermaßen von Ehrfurcht und heiliger Scheu übermannt, daß er auf der Stelle in Ohnmacht fiel, und von dem Kirchendiener hinausgetragen werden mußte.

»Dieser Vorfall war ein großes Ereigniß in Nathaniel Pipkins Leben, und so ziemlich das einzige gewesen, welches die glatte Oberfläche des Stroms seines stillen Daseins gekräuselt hatte. Eine zweite bedeutungsvolle Epoche trat aber ein, als Nathaniel einst an einem schönen Sommer-Nachmittage in einem Moment der Zerstreutheit seine Augen von der Tafel abwendete, auf welche er ein abschreckendes Addirexempel zu schreiben gesonnen war, das ein strafwürdiger Knabe ausrechnen sollte. Seine Blicke hafteten plötzlich auf dem blühenden Antlitz von Marie Lobbs, der einzigen Tochter des alten Lobbs, des reichen, gegenüber wohnenden Sattlers.

»Nun hatten die Blicke des Herrn Pipkins auf dem hübschen Gesichte der Marie Lobbs schon oft, in der Kirche und anderwärts, gehaftet; aber Marie Lobbs Augen hatten nie so hell gestrahlt, und ihre Wangen nie so rosig ausgesehen, als gerade in diesem Augenblick. Es war demnach kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin seine Blicke unmöglich von Miß Lobbs abwenden konnte; kein Wunder, daß Miß Lobbs, als sie sich von einem jungen Manne angestarrt sah, das Fenster schloß, aus dem sie geschaut hatte, und die Vorhänge zusammenzog; kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin sich gleich darauf über den kleinen Schlingel hermachte, der vorhin gesündigt hatte, und ihn nach Herzenslust abbläute. Alles dies war ganz natürlich und giebt zum Verwundern nicht den mindesten Anlaß.

»Das war aber wirklich zum Verwundern, daß ein Mann von Nathaniel Pipkins Eingezogenheit, Schüchternheit und kärglichem Einkommen vom selbigen Tage an beherzt daran dachte, die Hand und das Herz der einzigen Tochter des hitzköpfigen, alten Lobbs zu gewinnen — Lobbs, des reichen Sattlers, der mit einem einzigen Federstrich das ganze Dorf hätte auskaufen können, ohne die Ausgabe zu empfinden — des alten Lobbs, von dem man wußte, daß er Tausende, angelegt in der Bank der nächsten Stadt, besitze — von dem das Gerücht ging, daß er einen unermeßlichen Schatz in der kleinen eisernen Truhe mit dem großen Schlüsselloch auf dem Kaminsims im hintern Zimmer aufbewahre — und von dem man sehr wohl wußte, daß er bei festlichen Gelegenheiten seinen Tisch mit einem Theetopfe, einer Milchkanne und einem Zuckerkorbe von echtem Silber schmückte, Kostbarkeiten, von denen er im Stolz seines Herzens zu sagen pflegte, daß sie seiner Tochter Erbe und Eigenthum sein sollte-

sobald sie einen Mann nach ihrem Sinn gefunden hätte. Wahrhaftig, man hätte sich nicht genug darüber wundern können, daß Nathaniel Pipkin die Kühnheit gehabt, seine Blicke auf Marie Lobbs zu richten; aber die Liebe ist blind, und Nathaniel hatte ja auch einen Fehler an den Augen! und vielleicht waren es diese beiden Umstände vereint, welche ihn hinderten, die Sache in ihrem wahrhaften Licht zu sehen.

»Wenn der alte Lobbs auch nur von ferne den Zustand der Gefühle und Wünsche Nathaniel Pipkins geahnt hätte, so würde er das Schulhaus bis auf den Grund niedergerissen, oder alle Pipkins aus der Welt vertilgt, oder sonst etwas Wildes und Schreckliches der Art vollbracht haben; denn der alte Lobbs war ein furchtbarer Mann, wenn sein Stolz beleidigt oder sein Blut in Wallung gebracht ward. Zürnte er, was zuweilen der Fall war, wegen der Trägheit des knöcherigen Lehrlings mit den dünnen Beinen, dann schallte eine Menge so entsetzlicher Flüche über die Straße herüber, daß Nathaniel vor Bestürzung nnd Angst in den Schuhen erbebte, und seinen Schülern die Haare zu Berge standen.

»Nathaniel Pipkin setzte sich trotz allem dem tagtäglich, wenn die Schulstunden vorüber und die Schuljugend entlassen war, an das Fenster, und warf, indem er that, als ob er in einem Buche läse, sehnsüchtige, Marie Lobbs glänzende Augen suchende Blicke über die Straße hinüber, und viele Tage hatte er dieses nicht getrieben, als die glänzenden Augen am Fenster sich zeigten und gleichfalls, dem Anscheine nach, in ein Buch vertieft waren. Das mußte erquickend und herzerfreuend für Nathaniel Pipkin sein. War es nicht schon eine Seligkeit, Stunden lang da zu sitzen und nach dem hübschen Mädchen hinüber zu schielen, wenn die glänzenden Augen auch nie-

dergesenkt waren; aber wenn Marie Lobbs ihre Augen von dem Buche schlug, und nach ihm herüberblickte, dann war Nathaniel Pipkins Bewunderung und Entzücken grenzenlos. Eines Tages endlich, da er wußte, daß der alte Lobbs ausgegangen war, hatte Nathaniel Pipkin die Verwegenheit, Marie Lobbs eine Kußhand hinüberzuwerfen, und Marie Lobbs, anstatt das Fenster zuzumachen und die Vorhänge zusammen zu ziehen, warf eine Kußhand zurück und lächelte. Jetzt beschloß Nathaniel Pipkin, möge auch daraus entstehen, was da wolle, seine Gefühle ohne weitern Aufschub auszusprechen.

»Ein fröhlicheres Gemüth, ein lieblicheres Gesicht, eine schlankere Gestalt und ein niedlicherer Fuß schwebten nie über die Erde hin, deren Zierde sie waren, als die der Marie Lobbs, des alten Sattlers Tochter, angehörten. In ihren funkelnden Augen spielte ein schelmisches Lächeln, das seines Eindrucks bei weit minder empfänglichen Gemüthern, als das Nathaniel Pipkins war, nicht verfehlt haben würde, und beim Schall ihres fröhlichen Gelächters hätte auch der trübseligste Menschenhasser lächeln müssen. Sogar der alte Lobbs selbst konnte dem Schmeicheln seines hübschen Töchterchens nicht widerstehen, und wenn er auch noch so wüthend war; und hatte sie es im Verein mit Käthe, ihrer Muhme — einer schelmischen, schnippischen, bezaubernden kleinen Person — ernstlich auf den Alten abgesehen, was, die Wahrheit zu gestehen, nicht eben selten vorkam, so vermochte er den Mädchen nichts abzuschlagen und wenn sie auch einen Theil des unermeßlichen Schatzes von ihm verlangt hätten, der in der eisernen Truhe verborgen lag.

»Heftig pochte Nathaniel Pipkins Herz, als er an einem herrlichen Sommerabend die schnippische Käthe und die liebreizende Marie auf demselben Anger wandeln sah

auf dem er selbst, von Marie Lobbs Schönheiten träumend, bis zum Dunkelwerden zu lustwandeln pflegte. Aber so oft er in solchen Stunden auch gedacht hatte, wie rasch und kühn er auf sie zutreten, und ihr seine Glut gestehen und schildern wollte, wenn sich nur die Gelegenheit dazu darböte, stieg ihm doch jetzt, da er sie so unerwartet vor sich schaute, alles Blut in das Gesicht, offenbar zu großem Nachtheil seiner Beine, die gar zu sehr, von ihrer gewöhnlichen Blutmenge entleert, unter ihm zu beben begannen.

»Standen die Mädchen still, um eine Blume zu pflücken, oder auf den Gesang eines Vogels zu lauschen, so stand auch Nathaniel Pipkin still, und that, als wenn er tief in Gedanken wäre, was im Grunde auch wirklich der Fall war; denn er dachte fortwährend, was er wohl beginnen solle, wenn sie zurückkehrten, welches unfehlbar in Kurzem geschehen mußte, und wenn sie dann Angesicht zu Angesicht vor ihm ständen. Obgleich er es nicht wagte, ich ihnen anzuschließen, konnte er es doch nicht über sich bringen, sie aus den Augen zu verlieren. Gingen sie daher schneller, so ging auch er schneller, schlenderten sie, so schlenderte auch er, und standen sie still, so stand er ebenfalls still. So würde es immer fort gegangen sein, hätte Käthe nicht verstohlen zurückgeschaut, und Nathaniel ermuthigend zugewinkt.

»In Käthe's Wesen lag etwas ganz Unwiderstehliches; Nathaniel folgte der Einladung, und nach vielem Erröthen von seiner und unmäßigem Gelächter von der gottlosen Muhme Seite, ließ sich Nathaniel Pipkin auf die Knie in das bethaute Grün nieder, und schwor, daß er nie wieder aufstehen würde, wenn Marie Lobbs ihn nicht als ihren erklärten Liebhaber aufstehen hieße.

»Marie Lobbs ausgelassenes Gelächter schallte jetzt

laut durch die stille Abendluft — doch, wie es schien, ohne dieselbe zu beunruhigen; denn es klang so unendlich süß, und die gottlose kleine Muhme lachte noch unmäßiger als zuvor, und Nathaniel Pipkin erröthete noch mehr als zuvor. Als der sterblich verliebte kleine Mann Marie immer heftiger bestürmte, flüsterte sie ihrer Muhme zu, sie möchte sagen, oder Käthe sagte doch jedenfalls, daß Marie sich durch Herrn Pipkins Antrag sehr geschmeichelt fühle, daß ihr Vater über ihre Hand und ihr Herz zu verfügen habe, daß Herrn Pipkins Vorzüge indeß alle mögliche Anerkennung verdienten. Da dies Alles mit großem Ernst vorgebracht wurde, und Nathaniel Pipkin Marie Lobbs auf dem Heimwege begleitete und ihr beim Abschied fast einen Kuß geraubt hätte, legte er sich überglücklich zu Bett, und träumte die ganze Nacht von Erweichung des alten Lobbs, von Oeffnung der eisernen Truhe und von Mariens Heimführung.

»Am andern Tage sah Nathaniel Pipkin den alten Lobbs auf seinem alten Grauschimmel ausreiten, und nachdem die gottlose kleine Hexe von Muhme allerlei Zeichen am Fenster gemacht hatte, woraus er gar nicht klug werden konnte, sprang der knöcherige Lehrjunge mit den dünnen Beinen zu ihm herüber, und sagte ihm, sein Herr würde den ganzen Abend nicht zu Hause sein, und die jungen Damen erwarteten Herrn Pipkin Punkt sechs Uhr zum Thee.

»Wie die Schulstunden an diesem Tage gegeben wurden, wußte Nathaniel Pipkin später selbst nicht zu sagen, eben so wenig als seine Zöglinge, indeß sie wurden gegeben, und die Jugend verlief sich und Nathaniel Pipkin wandte alle übrige Zeit bis sechs Uhr, und darüber dazu an, sich zu seiner Zufriedenheit anzukleiden; nicht daß er so viel Zeit gebraucht hätte, einen Entschluß behufs der anzulegenden Klei-

dungsstücke zu fassen, da er in dieser Beziehung überhaupt keine Wahl hatte; sondern die eben so schwierige als wichtige Frage für ihn war, wie er sie anlegen sollte, um in ihnen am meisten zu seinem Vortheil zu erscheinen.

»Nathaniel fand eine allerliebste kleine Gesellschaft vor, aus Maria Lobbs, ihrer Muhme Käthe, und noch drei bs vier andern schalkhaften, muntern und rothwangigen Mädchen bestehend. Er überzeugte sich durch den Augenschein, daß das Gerücht von den Schätzen des alten Lobbs keineswegs zu viel sagte; denn Theetopf, Milchkanne und Zuckerkorb von echtem Sliber standen auf dem Tisch, und eben so wenig fehlte es an silbernen Theelöffeln, und echten Porzelan-Tassen und Kuchenschüsseln.

»Von allem dem, was Nathaniel Pipkin erblickte, war ihm nur eine einzige Person ein Dorn im Auge, und zwar ein Vetter von Maria Lobbs, ein Bruder von Käthe, welchen Maria Lobbs vertraulich »Henry« nannte, und der Marien an der einen Seite des Tisches ganz allein in Beschlag genommen zu haben schien. Es ist gar schön im Schooße der Familie Zuneigung und Liebe zu erblicken; allein auch das kann übertrieben werden, und Nathaniel Pipkin konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß Maria Lobbs ihre Anverwandten mit seltener Zärtlichkeit lieben müsse, wenn sie ihnen allen so viel Aufmerksamkeit schenke, wie diesem Vetter. Nach dem Thee ward auf den Vorschlag der gottlosen kleinen Muhme Blindekuh gespielt, und er war fast immer der Blinde; Nathaniel bemerkte auch, daß, wenn er den Vetter erhaschte, Maria Lobbs niemals weit entfernt von ihm war. Und obgleich die gottlose kleine Muhme und die andern Mädchen ihn zwickten, und ihn bei den Haaren zupften, ihm Stühle in den Weg stellten und viel andern Schabernack spielten, schien gerade

Maria Lobbs seine Nähe zu meiden; und Einmal kam es Nathaniel Pipkin vor — und er hätte darauf schwören können, als vernähme er den Schall eines Kusses, und ein leises Schmählen von Maria Lobbs, und ein halb unterdrücktes Kichern ihrer Freundinnen.

»Alles dies war seltsam — sehr seltsam — und der Himmel mag wissen, was Nathaniel Pipkin sich dadurch bewogen gefühlt haben würde, zu thun oder nicht zu thun, wenn seine Gedanken nicht plötzlich eine andere Richtung genommen hätten.

»Der dazu Anlaß gebende Umstand war ein lautes Klopfen an der Hausthür, und der Klopfende war kein anderer, als der alte Lobbs selbst, der unerwartet zurückgekehrt war, und trotz einem Böttcher drauf los klopfte; denn ein heftiges Verlangen nach dem Abendessen hatte sich seiner bemächtigt.

»Kaum war die schreckliche Kunde von dem knöcherigen Lehrjungen mit den dünnen Beinen gebracht worden, als die Mädchen sich eiligst die Treppe hinauf begaben und in Maria Lobbs Schlafzimmer huschten, und der Vetter und Nathaniel Pipkin wurden, in Ermangelung besserer Verstecke in ein Paar Wandschränke genöthigt; und nachdem Maria Lobbs und die gottlose kleine Muhme sie auf die Seite geschafft und im Zimmer aufgeräumt hatten, öffneten sie dem immer stärker klopfenden alten Lobbs die Thüre.

»Nun trug es sich aber unglücklicher Weise zu, daß, wenn der alte Lobbs sehr hungrig war, er entsetzlich mürrisch zu sein pflegte. Nathaniel Pipkin konnte ihn deutlich knurren hören, wie einen alten Hofhund mit heiserer Kehle; und so oft der unglückliche Lehrling mit den dünnen Beinen in das Zimmer trat, begann der Alte ganz heidnisch zu wüthen und zu wettern, offenbar n—

um seinem Ueberfluß von Flüchen Luft zu machen. Endlich erschien sein Abendessen, er fiel wie ein hungriger Löwe darüber her, es verschwand binnen kurzer Zeit; dann küßte er seine Tochter, und verlangte seine Pfeife.

»Die Natur hatte Nathaniel Pipkins Kniee sehr weit aus einander gebracht; doch als er den alten Lobbs nach seiner Pfeife rufen hörte, schlugen sie gegen einander, als ob sie sich zu Pulver hätten stoßen wollen, denn in dem nämlichen Schrank, in welchem er sich versteckt hielt, hing die Pfeife mit silberbeschlagenem braunem Kopf, die er seit den letzten fünf Jahren regelmäßig jeden Nachmittag und Abend im Munde des alten Lobbs gesehen hatte.

»Die beiden Mädchen gingen hinunter, um die Pfeife zu suchen, und hinauf, um sie herunter zu holen, und sie suchten überall, ausgenommen da, wo sie, wie ihnen sehr wohl bekannt, zu finden war. Indeß donnerte und wetterte der alte Lobbs auf das Schrecklichste; endlich dachte er an den Schrank und ging auf denselben zu. Für einen so kleinen schwachen Mann wie Nathaniel Pipkin, war es vergeblich, die Thür einwärts zu ziehen, wenn ein so großer, starker Mann, wie der alte Lobbs, sie nach außen riß. Nur ein einziger Ruck vom alten Lobbs geschah, und die Thür flog weit auf, und zeigte den Blicken des Alten den kerzengrade im Schrank stehenden und vor Angst an allen Gliedern bebenden Nathaniel Pipkin. Und, o Himmel, — mit welch' einem furchtbaren Blick riß der alte Lobbs ihn beim Kragen heraus, und hielt ihn auf Armslänge von sich.

»Was zum Teufel, habt Ihr hier zu schaffen?« donnerte der alte Lobbs ihm zu. — Da Nathaniel Pipkin keine Antwort hervorbringen konnte, wurde er einige Minuten lang vom alten Lobbs ingrimmig hin und hergeschüttelt, damit er seine Gedanken sammeln könne.

»Was wollt Ihr hier?« donnerte Lobbs von Neuem: »Ich glaube wahrhaftig, Ihr seid meiner Tochter wegen hier.«

»Dies sagte der alte Lobbs nur mit spöttischem Lächeln, denn es kam ihm nicht von fern in den Sinn, daß menschliche Frechheit wirklich so weit gehen könne, Nathaniel Pipkin zu bewegen, sich im Ernst so etwas heraus zu nehmen. Wer malt aber des alten Lobbs Zorn, als der kleine Mann erwiederte:

»Ja, das bin ich, Herr Lobbs, bin Eurer Tochter wegen hier. — Ich liebe sie, Herr Lobbs.«

»Wie! — Ihr jämmerlicher, schiefmäuliger, kleiner Schuft,« keuchte der alte Lobbs, der, als er das unerhörte Geständniß Nathaniels hörte, wie vom Donner gerührt, dastand; — »was soll das heißen? — Ihr erkühnt Euch, mir so etwas ins Gesicht zu sagen? Gott verdamm' mich; ich muß Euch erwürgen.«

»Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß der alte Lobbs in seiner gränzenlosen Wuth die Drohung erfüllt haben würde, wenn ihn nicht eine unerwartete Erscheinung davon abgehalten hätte; nämlich die des Vetters, der aus seinem Schrank hervorkam, auf den alten Lobbs zuging, und sagte:

»Ich kann nicht zugeben, Sir, daß dieser harmlose Mann, den die Mädchen, um sich einen Spaß mit ihm zu machen, in Euer Haus eingeladen haben, so edelmüthig die Schuld (wenn es eine Schuld ist) auf sich nimmt, zu der ich mich selbst bekennen muß. Ich liebe Eure Tochter, und ich kam um ihretwillen hierher.«

»Der alte Lobbs riß seine Augen entsetzlich weit auf, aber weiter gewiß nicht, wie Nathaniel Pipkin die seinigen.

»Das thatst du?« schrie Lobbs, als er wieder zu Athem gekommen war.

»Ja, das that ich.«

»Und hab' ich Dir nicht schon seit langer Zeit mein Haus verboten?«

»Allerdings; denn sonst würde ich nicht verstohlen gekommen sein.«

Um Lobbs Willen thut's mir leid, sagen zu müssen, daß er den Vetter geschlagen haben würde, hätte sich seine hübsche Tochter mit den glänzenden, in Thränen schwimmenden Augen ihm nicht an den schon emporgehobenen Arm gehangen.

»Wehre ihm nicht, Maria,« sagte der junge Mann; »will er mich schlagen, so laß ihn. Um alles Geld in der Welt würde ich kein Haar seines grauen Hauptes verletzen.«

Bei diesem zarten Vorwurf senkte der Alte die Augen nieder, und sie begegneten denen seiner Tochter. Ich habe bereits ein oder zwei Mal gesagt, daß diese Augen glänzend waren, und obgleich sie jetzt voll Thränen standen, so wurde ihre Macht doch keineswegs dadurch vermindert. — Der alte Lobbs wandte das Gesicht ab, als wenn er es hätte vermeiden wollen, von ihnen überredet zu werden, und der Zufall wollte, daß seine Blicke denen der gottlosen kleinen Muhme begegneten, die, halb für ihren Bruder zitternd, halb über Nathaniel Pipkin lachend und so liebreizend und zugleich so erzschelmisch aussah, daß Jung wie Alt sich über sie hätte freuen müssen. Sie steckte schmeichelnd ihren Arm zwischen den des alten Mannes, und flüsterte ihm etwas ins Ohr, und er mochte sich stellen wie er wollte, er konnte sich eines Lächeln und zugleich einer Thräne, die ihm über die Wange hinabrollte, nicht erwähren.

»Nach fünf Minuten wurden auch die Mädchen aus

dem Schlafzimmer Mariens herbeigeholt und erschienen unter großem Verschämtthun und Kichern; und während das junge Volk ganz glücklich wurde, nahm der alte Lobbs seine Pfeife und zündete sie an; und es war ein bemerkenswerther Umstand, daß gerade die Pfeife Taback, die er eben rauchte, die lieblichste und angenehmste war, die er in seinem ganzen Leben geraucht hatte.

»Nathaniel Pipkin fand es für gut, sein Geheimniß für sich zu behalten, wodurch er bei dem alten Lobbs, der ihn mit der Zeit das Rauchen lehrte, zu hoher Gunst gelangte; so saßen sie denn noch manches Jahr an schönen Abenden draußen im Garten, und schmauchten und tranken mit großer Würde und Wohlbehagen. Nathaniel überwand den Schmerz über seine unglückliche Liebe gar bald, denn im Kirchenbuche finden wir seinen Namen unter jenen der Zeugen bei Marie Lobbs Trauung mit ihrem Vetter; auch geht aus andern Documenten hervor, daß er in der Hochzeitnacht eingesperrt wurde, weil er im höchsten Grade der Trunkenheit Excesse im Dorf begangen hatte, bei welchen der knöchrige Lehrling mit den dünnen Beinen sowohl sein Verführer als Helfershelfer gewesen war.«

Neunzehntes Kapitel.

Worin kürzlich zweierlei ins Licht gesetzt wird: Erstlich, die Macht der Krämpfe, und zweitens: die Gewalt der Umstände.

Die Pickwicker sahen zu Eatanswill, zwei Tage nach Mistreß Hunters Déjeuné sehnsüchtig den Nachrichten von ihrem verehrten Meister entgegen. Die Herren Tupman und Snodgraß waren abermals auf ihren eigenen Zeitvertreib beschränkt; denn Herr Winkle wohnte in Folge der dringendsten Einladung fortwährend in Herrn Potts Hause, und widmete all' seine Zeit der liebenswürdigen Gattin desselben. Bisweilen beehrte sie (Herr Winkle und Mistreß Pott) auch Herr Pott mit seiner Gesellschaft, um ihr Glück vollkommen zu machen. Der große Mann, tief in seine Pläne für die öffentliche Wohlfahrt und die Erniedrigung und gänzliche Unterdrückung des Independenten versenkt, pflegte sich von seiner geistigen Höhe auf die niedrige Stufe gewöhnlicher Geister nicht herabzulassen. Bei den erwähnten Gelegenheiten aber, und offenbar um einen Pickwicker dadurch auszuzeichnen, stieg er von seinem Piedestal auf die ebene Erde hinab, indem er der Fassungskraft von Leuten aus der Menge seine Aussprüche leutselig anpaßte, und ihnen, dem äußern Menschen, wenn auch nicht dem Geiste nach, anzugehören schien.

So war des berühmten Publicisten Benehmen gegen Herrn Winkle gewesen, und man kann sich daher leicht vorstellen, daß die Mienen des eben genannten Herrn "n großes Erstaunen aussprachen, als eines Morgens,

da er sich im Wohnzimmer befand, Herr Pott plötzlich die Thür aufriß und dieselbe wieder schloß, majestätisch auf ihn zuschritt, seine dargebotene Hand zurückstieß, mit den Zähnen knirschte, als ob er seinen Worten noch eine größere Schärfe zu geben beabsichtigte, und ihm mit hohler Stimme zudonnerte:

»Schlange!«

»Sir!« rief Herr Winkle, von seinem Stuhl aufspringend, aus.

»Schlange, Sir,« wiederholte Herr Pott, seine Stimme hebend und sie dann plötzlich wieder sinken lassend, »ich sagte Schlange, Sir — nehmen Sie es, so stark Sie können.«

Hast Du nun um zwei Uhr Nachts einem guten Freunde freundschaftlichst, wie gewöhnlich, gute Nacht gesagt, und er Dir eben so freundschaftlich wohl zu ruhen gewünscht, und er kommt um halb zehn Uhr Morgens zu Dir ins Zimmer, und seine erste Begrüßung ist: »Schlange!« so ist es nicht unvernünftig, daraus zu schließen, daß sich in der Zwischenzeit etwas Unangenehmes zugetragen haben müsse.

So schloß und dachte denn auch Herr Winkle. Er warf Herrn Pott versteinerte Blicke zurück, und nahm, in Folge der Aufforderung des erzürnten Publizisten, die »Schlange« so stark er konnte; er wußte sie aber überhaupt nicht zu nehmen, da das Benehmen seines Freundes ihm ganz und gar unbegreiflich war, weshalb er denn nach einem Stillschweigen von einigen Minuten anhob:

»Schlange, Sir! — Schlange, Mr. Pott! Was wollen Sie damit sagen, Sir? Sie belieben zu scherzen, Sir.«

»Scherzen, Sir?« rief Pott aus, und er machte ein

Bewegung mit der Hand, welche die Absicht errathen ließ, seinem Gaste den Theetopf von Britannia-Metall an den Kopf werfen zu wollen. »Scherzen, Sir! — doch nein, ich will ruhig sein, will ruhig sein, Sir!« unterbrach sich Herr Pott selbst, und er warf sich, zum Beweis seiner Ruhe, vor Wuth schäumend auf einen Stuhl.

»Mein guter Herr,« sagte Herr Winkle.

»Guter Herr!« brauste Pott wieder auf, »Sir, Sie können sich unterfangen, mich gut zu nennen, Sir? Wie können Sie es wagen, mir ins Gesicht zu blicken und mich gut zu nennen, Sir?«

»Ah, wenn Sie da hinaus wollen, Sir,« versetzte Herr Winkle, »wie können Sie es wagen, mir ins Gesicht zu sehen, und mich eine Schlange zu nennen, Sir?«

»Weil Sie eine Schlange sind,« sagte Herr Pott.

»Beweisen Sie es, Sir,« rief Herr Winkle zornig aus, »beweisen Sie es!«

Das tiefe Gelehrsamkeit verkündende Antlitz des Redakteurs der Gazette nahm auf einen Augenblick den Ausdruck ingrimmiger Bosheit an; er zog das Blatt des Independenten von demselben Morgen aus der Tasche, breitete es auf dem Tische vor Herrn Winkle aus, und wies mit dem Finger auf einen Artikel, den Herr Winkle sofort zu lesen begann, und welcher lautete wie folgt:

»Unser obscurer und niedriggesinnter College hat die Frechheit gehabt, in einigen Ekel erregenden Bemerkungen über die letzte Parlamentswahl für Eatanswill die unantastbare Heiligkeit des Privatlebens zu verletzen, und auf eine nicht undeutliche Weise die persönlichen Angelegenheiten des von uns unterstützten Kandidaten — und, trotz seiner jetzigen unverdienten, für unsere Gegner schmachvollen Niederlage, wie wir hinzuzusetzen nicht anstehen können — künftigen Mitgliedes für

diesen Burgflecken, Herrn Fizkins — in den Bereich seiner Niederträchtigkeiten hineinzuziehen. Was beabsichtigte unser memmenhafter College damit? Was würde der Bübischgesinnte sagen, wenn wir, gleich ihm, die dem Publikum schuldige Achtung und jede Anstandsregel bei Seite setzen und den Schleier lüften wollten, dessen Hülle glücklicher Weise sein Privatleben dem allgemeinen Hohn und Gelächter, um nicht zu sagen, dem allgemeinen Abscheu entzieht? — wenn wir auf Vorfälle und Thatsachen hinweisen und dieselben ins Licht stellen wollten, die notorisch genug sind, und offen vor aller Welt Augen, nur nicht vor denen unsers maulwurfäugigen Collegen, daliegen, — wenn wir die nachstehenden Verse abdrucken lassen wollten, die ein talentvoller Mitbürger und Correspondent uns zusendete, als wir eben die ersten Worte dieses Artikels niederschrieben:

An einen leeren Topf. *)

O Topf, Du bist ein armer Tropf,
Es sprießt Geweih' an Deinem Kopf.
O, hättest Du, als Du sie nahmst,
Genau gewußt, was Du bekamst —.
Dem Mann von übermäß'gem Dünkel,
Hätt'st Du sie dann — ich wette drauf,
Damals gegeben in den Kauf,
Wie jetzt Du mußt, — nämlich Herrn . . . . .

»Was reimt auf Dünkel, Sie Elender?« sagte Pott feierlich.

»Was auf Dünkel reimt?« erwiederte statt des Befragten Mistreß Pott, die so eben unbemerkt eingetreten war. »Was auf Dünkel reimt? — Nun, ich dächte Winkle — aber warum das?« und Mistreß Pott blickte bei diesen Worten den bestürzten Pickwicker holdselig

*) Engl. pott.

lächelnd an, und reichte ihm die Hand dar, die der aufgeregte junge Mann in seiner Bestürzung auch ergriffen haben würde, wenn Herr Pott nicht zornig zwischen ihn und seine Frau getreten wäre.

»Zurück Weib — zurück!« rief er aus. — »Du reichst ihm vor meinen eigenen Augen die Hand?«

»Pott!« sagte seine erstaunte Gattin.

»Elende! sieh hier,« donnerte er ihr entgegen. »Sieh hier, diese Verse: An einen leeren Topf, Weib — der leere Topf — das bin ich. — Die treulose Frau bist Du! — ja Du, Du!«

Herr Pott machte durch diese wüthigen Worte seinem Ingrimm Luft, und warf schließlich seiner Gattin, nicht ohne schwaches Zittern vor ihren Verachtung sprühenden Blicken und Mienen, die Tagsnummer des Independenten vor die Füße.

»So wahr ich hier stehe, Pott,« sagte die erstaunte Dame, sich bückend, um das Blatt aufzunehmen, »so wahr ich hier stehe, Pott —«

In diesen unschuldigen Worten, »so wahr ich hier stehe,« scheint nichts besonders Schreckliches zu liegen, wenn man sie lies't; allein der Ton, in welchem sie ausgesprochen, und der Blick, mit welchem sie begleitet wurden, schienen ein schweres, über Pott's Haupt sich zusammenziehendes Gewitter zu verkünden, und verfehlten nicht, ihre volle Wirkung auf ihn hervorzubringen. In seinen besorgten Mienen würde der unerfahrenste Beobachter die offenbare Bereitwilligkeit bemerkt haben, seine Wellington-Stiefel jedem geeigneten Substituten, welcher in diesem Augenblick in denselben hätte stehen mögen, abzutreten.

Mistreß Pott las den Artikel, stieß einen lauten Schrei aus, warf sich ihrer ganzen Länge nach auf den Fußboden vor dem Kamin nieder, und stampfte fortwäh-

rend mit den Absätzen ihrer Schuhe auf eine Weise, daß kein Zweifel, sowohl an einem heftigen Krampfanfalle als an der Schicklichkeit ihrer Gefühle bei einer solchen Veranlassung übrig bleiben konnte.

»Meine Theure,« sagte der bestürzte Pott, »ich habe ja nicht gesagt, daß ich glaubte — ich —«

Doch vergebens; die Stimme des unglücklichen Mannes wurde von dem Geschrei seiner Ehehälfte überboten.

»Mistreß Pott, ich bitte Sie, theure Frau, beruhigen Sie sich,« sagte Herr Winkle.

Aber alles vergebens; das Schreien und Stampfen wurde lauter und immer lauter.

»Meine Liebe,« begann Herr Pott von Neuem, »ich bin entsetzlich bekümmert. Wenn Du Deine eigene Gesundheit nicht bedenkst, so nimm wenigstens Rücksicht auf mich, meine Liebe. Es wird bald ein Auflauf vor dem Hause entstehen.«

Aber je dringender Herr Pott bat, desto heftiger schrie Mistreß Pott.

Glücklicher Weise befand sich eine, aus einer jungen Dame bestehende Leibwache im Hause, die Mistreß Pott sehr ergeben war, und deren ostensibles Amt in der Aufsicht über Mistreß Potts Toilette bestand; doch machte sie sich auch auf manche andere Weise nützlich, und in keiner mehr, als in dem besondern Geschäft, ihrer Gebieterin bei jedem ihrer Wünsche, jeder ihrer Neigungen Vorschub und Beistand zu leisten, die den Wünschen des unglücklichen Pott zuwiderliefen. Das Jammergeschrei war bis zu den Ohren der jungen Dame gedrungen, die denn auch mit einer Eilfertigkeit die Treppe herauf und in das Zimmer hereinstürzte, welche das ausgewählte Arrangement ihrer Haube und Locken mit dem wesentlichsten Derangement bedrohte.

»O, meine theure, meine theure Mistreß!« schrie die Leibgardistin ihrerseits, indem sie sich wie wahnsinnig neben Mistreß Pott auf die Kniee warf. »O, meine theuerste Mistreß, was geht hier vor?«

»Dein Herr — Dein Ungeheuer von Herrn,« murmelte die Patientin.

Pott war offenbar jetzt schon zum Nachgeben geneigt, und wurde sichtbar immer betretener.

»Es ist ein Schimpf und eine Schande,« sagte die Leibgardistin im Ton des Vorwurfs. »Ich weiß, er wird Sie noch zu Tode quälen, Ma'am — O, Sie arme, liebe Frau!«

Pott wurde immer weichmüthiger, wogegen die Gegenpartei ihren Vortheil verfolgte.

»O, verlaß mich nicht — verlaß mich nicht, liebe Gordwin,« murmelte Mistreß Pott, krampfhaft die Handgelenke besagter Gordwin umfassend, »Du allein meinst es gut mit mir, Gordwin!«

Bei dieser rührenden Anrede spielte die Leibgarde ein wenig häusliche Tragödie auf ihre eigene Rechnung, indem sie reichlich Thränen vergoß.

»Niemals, Ma'am — niemals,« schluchzte sie. »O, Sir, Sie sollten sich doch wahrhaftig besser vorsehen und aufmerksamer sein; Sie wissen es nicht, wie sehr Sie der Mistreß Gesundheit nachtheilig werden können; aber ich weiß, Sie werden es einst bereuen — ich habe es immer gesagt.«

Der unglückliche Pott sah sie schüchtern an, wagte aber nicht, etwas zu erwiedern.

»Gordwin,« lispelte Mistreß Pott.

»Ma'am,« sagte die Leibgarde.

»O, wenn Du wüßtest, wie ich den Menschen geliebt habe.«

»Bereiten Sie sich doch nicht selbst Kummer und Verdruß, indem Sie daran denken, Ma'am,« fiel Miß Gordwin ein.

Pott machte eine bestürzte Miene, und der günstige Augenblick zum Haupt-Angriff war nun gekommen.

»O, ich unglückliches Weib,« wehklagte Mistreß Pott schluchzend, »daß ich mich so behandeln lassen muß — in Gegenwart eines Dritten, beinah Fremden mich schelten und schimpfen lassen muß! Ich will und werde es aber nicht länger ertragen, Gordwin,« fuhr sie fort, sich in den Armen ihrer Gardistin emporrichtend. »Mein Bruder, der Lieutenant, soll sich ins Mittel legen. — Ich will mich scheiden lassen, Gordwin.«

»Ohne Zweifel würde ihm vollkommen Recht geschehen,« sagte die treue Dienerin.

Welche Gedanken die Drohung seiner Gattin, sich von ihm scheiden lassen zu wollen, in Herrn Pott auch erzeugen mochte, er enthielt sich, ihnen Worte zu geben, und begnügte sich damit, äußerst demüthig zu sagen:

»Meine Liebe, willst Du mich anhören?«

Ein erneuertes Schluchzen war Mistreß Potts einzige Antwort; auch die Krämpfe wurden wieder heftiger; sie wollte wissen, warum sie Unglückselige geboren wäre, und verlangte Auskunft über mehrere Punkte verwandter Art.

»Meine Liebe,« fiel Herr Pott ein, »beruhige Dich doch und verschlimmere Deinen Zustand nicht selbst durch peinigende Gedanken. Ich habe auch nicht einen Augenblick geglaubt, daß der Artikel nur im Mindesten wahr sei — das versteht sich ja von selbst, meine Liebe. Ich war nur erzürnt, Beste — ja ich könnte sagen, wüthend, auf den Redakteur des Independenten, daß er sich erfrecht hat, ihn aufzunehmen — das ist ja das Ganze, meine Liebe.«

Herr Pott warf hier der unschuldigen Ursache des ganzen Unheils einen jammervollen Blick zu, der deutlich genug die Bitte aussprach, daß Herr Winkle doch ja von der Schlange schweigen möge.

»Und was für Maßregeln denken Sie zu ergreifen, Sir, um Genugthuung zu nehmen oder zu erhalten?« fragte Herr Winkle, dessen Muth stieg, als er den des Herrn Pott sinken sah.

»O Gordwin,« ächzte Mistreß Pott, »beabsichtigt er den Redakteur des Independenten mit der Peitsche zu züchtigen? — sag' mir's, Gordwin.«

»Ruhig, nur ruhig, Ma'am; — bitte, verhalten Sie sich ruhig,« erwiederte die Leibgarde, »er wird es sicher thun, wenn Sie es wünschen, Ma'am.«

»Allerdings,« sagte Herr Pott, der aus unzweideutigen Symptomen ersah, daß die Krämpfe zurückzukehren drohten; »natürlich, meine Liebe; das versteht sich ja ganz von selbst.«

»Wann, Gordwin — wann?« murmelte Mistreß Pott, noch unentschlossen in Betreff der Krämpfe.

»Auf der Stelle — noch eh es Abend wird, meine Liebe,« entgegnete Herr Pott.

»O Gordwin,« fuhr Mistreß Pott fort, »es ist das beste Mittel, der Verleumdung entgegen zu treten, und meinen Ruf vor der Welt wieder herzustellen.«

»Da haben Sie vollkommen Recht,« erwiederte die Leibgarde. »Kein Mann, der wirklich ein Mann ist, könnte sich weigern, das zu thun.«

Da die Krämpfe noch immer drohten, wiederholte Herr Pott seine Zusage; allein Mistreß Pott war schon von dem Gedanken, man könne an ihrer weiblichen Ehre zweifeln, so überwältigt, daß sie noch ein halbes Dutzend Mal einem Rückfall auf ein Haar nahe war. Die bö-

Zufälle würden sich ohne Zweifel erneuert haben, wenn die unermüdlichen Anstrengungen der dienstbeflissenen Leibgarde und die wiederholten Bitten um Verzeihung von Seiten des überwundenen Pott, sie nicht zurückgehalten hätten. Als endlich der unglückliche Gatte durch Thränen und Krämpfe, Anfahren und Drohen vollkommen mürbe gemacht, und in seine gewohnten Schranken zurückgewiesen war, erholte sich Mistreß Pott, und man setzte sich zum Frühstück.

»Das niederträchtige Zeitungsgeklatsch wird Sie doch nicht veranlassen, Ihren Aufenthalt bei uns zu verkürzen, Herr Winkle?« sagte Mistreß Pott, durch die Spuren ihrer Thränen lächelnd.

»Um Alles in der Welt nicht,« fiel Herr Pott ein, innerlich wünschend, daß sein Gast an dem Bissen, den er eben zum Munde führte, ersticken und seinem Aufenthalt dadurch für immer ein Ziel setzen möchte.

»Um Alles in der Welt nicht.«

»Sie sind sehr gütig,« versetzte Herr Winkle; »allein Herr Tupman schreibt mir heute Morgen, daß ein Brief von Herrn Pickwick angekommen sei, worin er uns bittet, noch heute zu ihm zu kommen; wir müssen daher um Mittag abreisen.«

»Sie werden aber doch zurückkehren?« fragte Mistreß Pott.

»Unfehlbar,« erwiederte Herr Winkle.

»Es ist doch aber ganz gewiß?« sagte Mistreß Pott, ihrem Gast einen zärtlichen Blick zuwerfend.

»Sie können sich fest darauf verlassen,« entgegnete Herr Winkle.

Das Frühstück wurde schweigend beendigt, denn Alle drei brüteten über dem, was ihre Galle oder ihre Angst erregt hatte. Mistreß Pott war verdrießlich, einen

Galan zu verlieren; Herr Pott in Sorgen, es so übereilt auf sich genommen zu haben, den Redakteur des Independent zu peitschen, und Herr Winkle ärgerlich, sich in eine so widerwärtige Lage versetzt zu haben. Der Mittag rückte heran, und nach manchem Lebewohl und nach manchem Versprechen, zurückzukehren, riß er sich los.

»Betritt er mir je wieder die Schwelle, so vergifte ich ihn,« dachte Herr Pott, als er sich in das Hinterstübchen zurückzog, in welchem er seine Donnerkeile schmiedete.

»Wenn ich dem Gesindel jemals wieder einen Fuß ins Haus setzte,« sagte Herr Winkle bei sich selbst, als er nach dem Pfau ging, »so verdiene ich selber ausgepeitscht zu werden.

Seine Freunde und die Postkutsche standen zur Abfahrt bereit, und schlugen dieselbe Straße nach Bury ein, auf welcher vor kurzem Herr Pickwick mit Sam die Reise gemacht hatten. Da wir schon etwas über sie gesagt haben, so fühlen wir uns nicht berufen, einen Auszug aus Herrn Snodgraß's feierlich poetischer und sehr gelungener Beschreibung zu liefern.

Sam Weller stand vor dem Thor am Engel, als sie ankamen, und führte sie in Herrn Pickwicks Zimmer, wo sie zu Herrn Winkle's und Herrn Snodgraß nicht geringer Ueberraschung, und zu Herrn Tupman's nicht geringerem Schrecken den alten Wardle und Trundle erblickten.

»Wie sieht's aus, mein Bester?« sagte der alte Herr, Herrn Tupmans Hand ergreifend. — »Ei, was ist denn das? — Machen Sie doch kein so trübseliges Gesicht — schlagen Sie sich's aus dem Sinn. Es ist nicht zu ändern, Freundchen. — Um meiner Schwester Willen wollt' ich, daß Sie sie bekommen hätten; für Sie aber ist's

gut, daß Sie sie nicht bekommen haben, und ich wünsche Ihnen Glück dazu. Ein junger Mann, wie Sie, kann's noch besser treffen.«

Und bei diesen Trostworten klopfte der alte Wardle Herrn Tupman, herzlich lachend auf die Schulter.

»Und wie geht es Ihnen, meine werthesten Herren?« fuhr er fort, Herrn Winkle und Herrn Snodgraß die Hände drückend. »Ich habe eben Pickwick gesagt, daß wir Sie alle zusammen zu Weihnachten in Dingley-Dell bei uns sehen müssen. Es wird eine Hochzeit bei uns geben — und dies Mal eine wirkliche Hochzeit.«

»Eine Hochzeit,« rief Herr Snodgraß erblassend aus.

»Ja, eine Hochzeit. Aber erschrecken Sie nicht,« sagte der muntere Alte; »Trundle heirathet nur Bella.«

»O, ist das Alles?« sagte Herr Snodgraß, als er sich von den peinlichen Zweifeln, die in ihm aufgestiegen waren, befreit sah. »Ich wünsche von Herzen Glück dazu. Wie geht 's denn mit Joe?«

»Joe? — befindet sich sehr wohl,« erwiederte der Alte, »schläft noch immer vortrefflich.«

»Und Ihre Frau Mutter, der geistliche Herr, und Alle Andern?«

»Befinden sich alle sehr wohl.«

»Wo,« überwand sich endlich Herr Tupman zu fragen, wo ist — *sie*, Sir?«

Er wendete das Gesicht ab, und verhüllte es mit beiden Händen.

»*Sie*!« sagte der alte Herr mit einem schelmischen Kopfschütteln. »Meinen Sie meine Schwester?« Herr Tupman nickte bejahend.

»O, sie ist fort,« sagte Wardle; »ist bei einer Verwandten, weit genug von hier. Es war ihr unerträglich

von den Mädchen verspottet zu werden; ich ließ sie daher reisen. Doch genug davon für jetzt; das Essen ist aufgetragen. Sie müssen nach Ihrer Fahrt hungrig geworden sein; denn ich bin's ohne Fahrt — also lassen wir uns es munden.«

Sie nahmen Platz, speis'ten alle ohne Ausnahme tapfer drauf los, und beim Nachtisch erzählte Herr Pickwick sein Abenteuer, welches den Schrecken und Unwillen der Zuhörenden hervorrief, als sie vernahmen, mit welchem Glück die schändlichen Künste des teuflischen Jingle gekrönt worden seien.

»Und die Erkältung, die ich mir in dem verwünschten Garten zuzog,« schloß Herr Pichwick, »macht mich noch bis auf den jetzigen Augenblick lahm.«

»Ein kleines Abenteuer hab' ich auch bestanden,« sagte Herr Winkle mit einem Lächeln, und er mußte sofort erzählen, wie es ihm im Hause des Herrn Pott, des Redakteurs der Eatanswiller Gazette, ergangen war.

Während Herrn Winkle's Erzählung umzog sich Herrn Pickwicks Stirn mit düsterm Gewölk, welches seinen Freunden nicht entging; und als Herr Winkle endlich schwieg, beobachteten auch sie ein tiefes Stillschweigen. Herr Pickwick schlug heftig mit geballter Faust auf den Tisch und begann, wie folgt:

»Ist es nicht wunderbar und ganz heillos, daß wir bestimmt scheinen, kein Haus zu betreten, ohne unsern Wirthen Verdruß zu bereiten? Und ich frage, ist es nicht ein Beweis der Unvorsichtigkeit oder gar der Ruchlosigkeit meiner Freunde — o so etwas aussprechen zu müssen! — daß sie, unter welchem gastlichen Dache sie auch sein mögen, das Glück und den Seelenfrieden eines arglosen weiblichen Wesens stören? Ist das nicht, frag' ich? —«

Aller Wahrscheinlichkeit nach würde Herr Pickwick noch einige Zeit auf diese Weise fortgefahren haben, wäre er in seiner Beredsamkeit nicht durch den eintretenden Sam, der einen Brief in der Hand hielt, unterbrochen worden. Herr Pickwick wischte mit seinem Taschentuch über die Stirn, nahm seine Brille ab, und setzte sie, nachdem er die Gläser gerieben, wieder auf. Seine Stimme klang wieder im gewöhnlichen, milden Ton, als er Sam fragte:

»Was haben Sie da, Weller?«

»Ich ging eben bei dem Posthause vorbei, Sir, wo man mir diesen Brief gab, der schon seit zwei Tagen dort lag,« erwiederte Sam. »Er ist mit 'ner großen Oblate versiegelt, und die Aufschrift ist von 'ner Geschäftshand.«

»Ich kenne diese Hand nicht,« sagte Herr Pickwick, den Brief erbrechend. »Barmherziger Himmel, was ist das? Es muß ein Scherz sein; es — es — es kann nicht Ernst sein.«

»Was giebt's denn?« fragten Alle wie aus einem Munde.

»Es wird doch Niemand gestorben sein?« fragte Herr Wardle, erschreckt durch die in Herrn Pickwicks Zügen sich malende Bestürzung.

Herr Pickwick gab keine Antwort, überreichte Herrn Tupman den Brief, mit der Bitte, ihn vorzulesen, und sank mit einem Blick starren Entsetzens auf seinen Stuhl zurück.

Mit bebender Stimme las Herr Tupmann das Schreiben, welches wir für unsere Leser abdrucken lassen, es lautet wie folgt:

Freeman's Court, Cornhil, den 28. August 1830.

Bardell contra Pickwick.

Sir!

Beauftragt von Mistreß Martha Bardell, eine Klage gegen Sie aufzustellen, wegen Nichterfüllung eines

Eheversprechens, sind wir so frei, Sie zu benachrichtigen, daß die Klägerin ihre Entschädigungsforderung auf funfzehnhundert Pfund festgesetzt hat, und daß der Prozeß von uns bei dem Gerichtshofe der Common-Pleas anhängig gemacht ist. Wir ersuchen Sie, uns den Namen Ihres Anwalds in London, den Sie mit der Führung Ihres Prozesses beauftragen wollen, umgehend anzuzeigen.

Wir unterzeichnen, Sir,

Ihre gehorsamen Diener,

Dodson und Fogg.

An,
Herrn Samuel Pickwick.

Ein stummes Erstaunen herrschte in den Zügen der um den Tisch Sitzenden; Alle blickten befremdet Herrn Pickwick an, und es schien, als scheue sich Jeder, zuerst das Wort zu nehmen.

Endlich brach Herr Tupman das Stillschweigen.

»Dodson und Fogg,« wiederholte er mechanisch.

»Bardell contra Pickwick,« sagte Herr Snodgraß nachdenkend.

»Das Glück und der Seelenfrieden argloser weiblicher Wesen,« murmelte Herr Winkle mit zerstreutem Blick.

»Es ist eine Verschwörung,« fuhr Herr Pickwick, dem endlich die Macht der Sprache wiederkehrte, auf; »eine schändliche Verschwörung der beiden habsüchtigen Anwälde Dodson und Fogg. Frau Bardell würde dies nie gethan haben — sie hat das Herz nicht dazu, hat keinen Grund dazu. O wie lächerlich, wie lächerlich!«

»Was ihr Herz betrifft,« sagte der alte Wardle lächelnd, »so müssen Sie das freilich selbst am Besten kennen; aber was das anbelangt, ob sie Grund zur Klage hat oder nicht, so — ich möchte Ihnen den Muth nicht

gerne nehmen — aber so glaube ich doch, daß Dodson und Fogg das besser wissen, als Einer unter uns.«

»Es ist ein niederträchtiger Anschlag, mir Geld abzupressen,« eiferte Herr Pickwick.

»Ich will sehr wünschen, daß es weiter nichts ist,« sagte Wardle mit einem kurzen trockenen Husten.

»Wer hat mich je mit der Frau anders reden hören, als wie ein Miether mit der Wirthin spricht?« fuhr Herr Pickwick mit großer Heftigkeit fort. »Wer hat mich jemals mit ihr allein gesehen? Nicht einmal meine Freunde hier —«

»Ein Mal ausgenommen,« unterbrach ihn Herr Tupman, worüber Herr Pickwick sich verfärbte.

»Ah so,« sagte Wardle. »Das ist allerdings von Wichtigkeit. Es fiel bei dieser Gelegenheit doch nichts Verdächtiges vor?

Herr Tupman warf dem Meister einen scheuen Blick zu.

»Nein,« sagte er, »es fiel freilich nichts Verdächtiges vor, nur — ich weiß nicht, wie es kommen mochte — nur soviel ist gewiß, daß Mistreß Bardell in seinen Armen lag.«

»Großer Gott!« rief Herr Pickwick aus, als er sich plötzlich der Scene erinnerte, worauf Herr Tupman hindeutete; »welch ein schreckensvolles Beispiel von der Macht der Umstände! Es ist nur zu — nur zu wahr!«

»Und unser Freund wandte alle mögliche Mühe an, sie zu trösten, oder wie ich sagen soll, —« bemerkte Herr Winkle ein wenig boshaft.

»Ja, ja,« rief Herr Pickwick aus. »Ich läugne es nicht; so ist es!«

»Ah, ha,« sagte Wardle; »das sieht doch bei einem Fall, wobei nichts Verdächtiges vorgefallen sein so

etwas wunderlich aus, — he Pickwick, was sagen Sie dazu? Ah, Sie Schalk, wie Sie es hinter den Ohren haben!« und er lachte, daß die Gläser auf dem Seitentisch klirrten.

»Welch eine entsetzliche Vereinigung von Umständen, die den Anschein gegen mich erregen!« rief Herr Pickwick aus, das Kinn in die Hände stützend. »Winkle, Tupman, ich bitte Sie meiner Bemerkung von vorhin wegen, um Verzeihung. Wir sind alle Schlachtopfer der Umstände, und ich bin das größte.« Hierauf bedeckte Herr Pickwick nachsinnend das Gesicht mit den Händen, indeß Wardle allen Andern der Reihe nach bedeutsame Blicke zuwarf.

»Ich will Licht über die Sache haben,« rief Herr Pickwick endlich, den Kopf emporhebend und auf den Tisch schlagend, aus. »Ich will ein Wörtchen mit dem Dodson und Fogg reden; morgen kehre ich noch London zurück.«

»Morgen noch nicht,« sagte Wardle, »Sie sind noch zu lahm.«

»Nun gut, übermorgen.«

»Dann ist der erste September, und Sie haben uns zugesagt, an unserer Partie nach Sir Geoffrey's Landsitz Theil zu nehmen, und jedenfalls mit uns zu frühstücken, wenn Sie auch der Jagd nicht beiwohnen wollen.

»Auch gut, noch einen Tag später,« sagte Herr Pickwick. »Donnerstag also — Weller!«

»Sir!« erwiederte Sam.

»Nehmen Sie für uns Beide zwei Außenplätze auf der Londoner Postkutsche. Am Donnerstag reisen wir.«

»Sehr wohl, Sir!«

Sam Weller ging, und schlenderte, die Hände in den Taschen und die Augen auf die Erde geschlagen, nach dem Postbüreau.

»Daß dich das Wetter! wer hätte so etwas von dem alten Herrn gedacht?« sprach er bei sich selbst. »Das stell' sich mal Einer vor — macht sich an die Mistreß Bardell, die noch obendrein 'nen kleinen Jungen hat. Freilich, die alten Hähne machen's immer nicht anders, so ehrlich sie auch aussehen. Hätt's mir aber doch nicht von ihm gedacht — hätt's mir doch nicht gedacht!«

So moralisirend kam Sam Weller im Postbüreau an.

Zwanzigstes Capitel.

Ein angenehmer, aber unangenehm endender Tag.

Die gefiederten Bewohner der Stoppelfelder begrüßten ohne Zweifel den Morgen des ersten September als einen der angenehmsten ihres kurzen Daseins, da sie zum Glück für ihren Seelenfrieden und heiteren Lebensgenuß, in seliger Unkunde der zu ihrem Verderben getroffenen Vorbereitungen waren. So stolzirte denn manch junges Rebhuhn mit großer Geckenhaftigkeit und Leichtfertigkeit der Jugend zwischen den Stoppeln einher; und manch altes schaute mit seinen kleinen runden Augen und dem Blick eines weisen und erfahrenen Vogels dem thörichten Treiben zu, und sonnte sich, sein herannahendes Schicksal eben so wenig ahnend, munter und vergnügt in der frischen Morgenluft — und einige Stunden nachher lagen alle todt da!

Doch wir werden zu empfindsam, und wollen lieber in unserer Erzählung fortfahren.

Wohlan! Es war, um in gewöhnlicher Prosa zu reden, ein schöner — ein so schöner Morgen, daß man nicht leicht daran denken konnte, die wenigen Monate eines englischen Sommers seien bereits entflohen. Hekken, Felder und Bäume, Hügel und Wiesen prangten im herrlichsten Grün; es war noch kaum ein Blatt abgefallen; kaum eine Spur bräunlicher Färbung erinnerte daran, daß der Herbst begonnen hatte. Der Himmel war rein, und die Sonne schien glänzend und heiß; das Gezwitscher der Vögel, das Gesumme zahlreicher Insekten erfüllte die Luft, und die mit Blumen von den schönsten Farben gezierten Gärtchen vor den ländlichen Wohnungen hingen voll schwerer Thautropfen, welche wie Edelsteine vom reinsten Wasser erglänzten.

Alles, was sich dem Auge darbot, was das Ohr hörte, deutete auf den Sommer, und nur auf den Sommer hin, und noch war keine seiner schönen Farben erbleicht.

So war der vielbesagte Morgen beschaffen, als ein offener Wagen mit drei Pickwickern (Herr Snodgraß hatte es vorgezogen, zu Hause zu bleiben), ferner den Herren Wardle und Trundle und endlich Sam Weller, der neben dem Kutscher auf dem Bock saß, vor einem Thore an der Heerstraße hielt, vor welchem ein großer kräftiger Wildwärter und ein Bursche in Halbstiefeln und ledernen Beinkleidern standen, jeder mit einer geräumigen Jagdtasche und einem Paar Hühnerhunden.

»Sie denken doch nicht,« flüsterte beim Aussteigen Herr Winkle dem alten Wardle zu, »daß wir Hühner genug schießen sollen, um diese Jagdtaschen damit ganz anzufüllen?«

»Ei, versteht sich!« rief Wardle aus. »Sie sollen die eine und ich die andere anfüllen; und wenn sie voll sind,

gehen noch eben so viele in die Taschen unserer Jagdröcke.«

Herr Winkle stieg aus, ohne etwas zu erwiedern, dachte aber bei sich selbst, wenn die Gesellschaft so lange unter freiem Himmel bleiben solle, bis er eine der Jagdtaschen gefüllt hätte, so würde sie große Gefahr laufen, sich eine ziemlich beträchtliche Erkältung zuzuziehen.

»Holla, Juno — komm, mein altes Mädchen! — ruhig, Daphne, ruhig,« sagte der alte Herr, die Hunde liebkosend.

»Nicht wahr, Martin, Sir Geoffrey verweilt noch in Schottland?« fragte Wardle den langen Wildwärter.

Dieser bejahte und blickte mit einiger Verwunderung bald Herrn Winkle, der sein Schießgewehr so hielt, als ob er wünsche, seine Rocktasche möchte ihm die Mühe ersparen, den Hahn aufzuziehen, und bald Herrn Tupman an, der das seinige so hielt, als ob er sich vor ihm fürchtete — und kein Grund in der Welt hält uns davon ab, anzunehmen, daß es wirklich der Fall war.

»Meine Freunde sind in diesen Dingen noch nicht sehr erfahren, Martin,« sagte der alte Wardle, als er des Wildwärters Seitenblicke bemerkte. »Ihr wißt wohl: 'leben und lernen.' Sie werden schon noch mit der Zeit tüchtige Schützen werden. Freund Winkle muß ich aber um Verzeihung bitten; er hat bereits einige Uebung gehabt.«

Herr Winkle lächelte schwach aus seiner blauen Halsbinde in dankbarer Anerkennung des Compliments, und handhabte und drehte in seiner bescheidenen Verwirrung eine Flinte so wunderlich und mysteriös, daß er, wenn sie geladen gewesen wäre, sich ohnfehlbar selbst erschossen haben würde.

»So dürfen Sie aber Ihr Gewehr nicht halten, Sir, wenn Sie geladen haben,« sagte der Wildwärter

barsch; »oder ich will verdammt sein, wenn Sie nicht kalte Küche aus einem von uns machen.«

In Folge dieser Erinnerung änderte Herr Winkle schnell seine Stellung, und brachte dabei den Lauf seines Gewehrs in eine unangenehme Berührung mit Weller's Kopf.

»Donner und Wetter!« rief Sam aus, seinen heruntergeschlagenen Hut aufnehmend und sich die Schläfe reibend. »Sir, wenn Sie's auf diese Manier anfangen, so werden sie auf einen Schuß 'ne Jagdtasche und obenein noch Ihre Rocktaschen voll haben.«

Hierüber begann der Jägerbursche in den Lederbeinkleidern laut zu lachen, bemühte sich aber auszusehen, als wenn sonst Jemand gelacht hätte, worüber Herr Winkle ihm einen majestätischen Zornblick zuwarf.

»Wohin habt Ihr den Burschen mit dem Proviant bestellt, Martin?« fragte Wardle.

»Um zwölf Uhr soll er am One-Tree-Hill sein, Sir.«

»So viel ich weiß, ist das nicht in Sir Geoffrey's Jagd?«

»Nein, Sir; aber dicht dabei. One-Tree-Hill gehört zwar zu Capitain Boldwig's Feldmark; es wird aber Niemand da sein, uns zu stören, und wir haben dort so herrlichen Rasen.«

»Sehr gut,« sagte Wardle; »aber lassen Sie uns aufbrechen, meine Herren. Um zwölf Uhr treffen wir also wieder zusammen, Pickwick?«

Herr Pickwick, der äußerst begierig war, der J[illegible] zuzuschauen, und besonders aus dem Grunde, weil er [illegible] Winkle's Leben und gesunde Glieder ein wenig besor[illegible] war, und dem es an einem so einladenden Morgen dur[illegible]aus nicht zusagte, umzukehren, und die Freunde sich

belustigen zu lassen, antwortete mit einer gar trübseligen Miene:

»Ich glaube leider, daß es so sein muß.«

»Ist der Herr kein Jäger, Sir?« fragte der Wildwärter.

»Nein,« sagte Wardle, »und überdem ist er lahm.«

»Ich ginge gar zu gerne mit,« sagte Herr Pickwick, »gar zu gerne.«

Alle schwiegen und blickten ihn mitleidig an.

»Hinter der Hecke steht ein Schubkarren,« sagte der Jägerbursche. »Wenn der Herr sich von seinem Bedienten darin auf den Fußsteigen nachschieben ließe, so könnte er in unserer Nähe bleiben, und wir wollten ihn über die Hecken und Steigen schon hinüberheben.«

»Ja, so geht's,« fiel Sam Weller sogleich ein, denn er hatte das lebhafteste Verlangen, der Jagd zuzuschauen. »Sehr gut ausgedacht, kleiner Freischütz; ich hole gleich den Schiebkarren.«

Allein es zeigte sich ein Hinderniß. Der lange Wildwärter protestirte aus allen Kräften dagegen, indem es eine grobe Verletzung aller bekannten Jagd-Regeln und Gebräuche sei, daß ein Herr in einem Schubkarren der Jagd beiwohne.

Sein Widerstand war energisch, doch nicht unüberwindlich; durch Gegengründe und Geld ließ er sich zu stillschweigender Einwilligung bewegen, und nachdem er zum Ueberfluß sein Herz durch einige Püffe erleichtert hatte, die er dem Kopfe des scharfsinnigen Jünglings beibrachte, der den Gebrauch des bescheidenen Fuhrwerks angerathen, wurde Herr Pickwick in dasselbe gesetzt, und die Gesellschaft brach auf, indem Wardle und der lange Wildwärter die Vor- und Herr Pickwick, von Sam geschoben, die Nachhut bildeten.

»Halt, Sam,« rief Herr Pickwick, als sie halb über den ersten Acker hinüber waren.

»Was giebt's denn?« fragte Wardle.

»Ich lasse mich keinen Schritt weiter schieben,« sagte Herr Pickwick mit Bestimmtheit, »wenn Winkle sein Schießgewehr so unvorsichtig trägt.«

»Wie soll ich es denn tragen?« rief der unglückliche Winkle.

»So, daß der Lauf der Erde zugekehrt ist,« entgegnete Herr Pickwick.

»Das ist ganz unwaidmännisch,« wendete Winkle ein.

»Waidmännisch oder nicht; ich habe keine Lust mich irgend Jemand zu Gefallen in einem Schubkarren todtschießen zu lassen.«

»Ich weiß, der Herr wird seinen Schuß Jemanden in den Leib jagen, eh' er's sich versieht,« sagte der lange Wildwärter mürrisch.

»Nun, es mag drum sein,« seufzte der arme Winkle, seinen Gewehrkolben in die Luft kehrend.

»Nichts geht über ein ruhiges Leben,« sagte Sam Weller, und die Schützen und der Schubkarren setzten sich wieder in Bewegung.

»Halt!« rief Herr Pickwick abermals, als sie zwanzig Schritt weiter waren.

»Was giebt's denn nun?« fragte Wardle.

»Tupman's Gewehr ist gefährlich, ich weiß es ganz bestimmt,« erwiederte Herr Pickwick.

»Wie! was ist gefährlich?« fragte Tupman erschrocken.

»Ihr Gewehr, so wie Sie es tragen,« rief ihm Herr Pickwick zu. »Es thut mir sehr leid, abermaligen Aufenthalt zu veranlassen, doch ich kann mich nicht

weiter schieben lassen, wenn Sie es nicht eben so tragen, wie Winkle das seinige.«

»Thun Sie es nur, Sir,« sagte der lange Wildwärter, »sonst könnten Sie Ihren Schuß eben so leicht in Ihrer, als in sonst Jemands Weste anbringen.«

Herr Tupman beeilte sich gefällig, seine Flinte in die gewünschte Lage zu bringen, und der Zug setzte sich von Neuem in Bewegung; die beiden Jagdliebhaber mit umgekehrten Waffen, wie Soldaten bei einem Leichenbegängniß.

Plötzlich »standen« die Hunde, und die Schützen standen gleichfalls, nachdem sie leise einige Schritte vorgetreten waren.

»Was machen sich denn die Hunde mit ihren Beinen zu schaffen?« flüsterte Herr Winkle. »Sie stehen ja da ganz eigen.«

»Pst! still doch,« flüsterte Wardle zurück. »Sehen Sie denn nicht, sie markiren.«

»Markiren!« wiederholte Herr Winkle und schaute nach allen Richtungen um sich her, als habe er eine versteckte Schönheit der Landschaft zu entdecken gehofft, welcher die klugen Thiere eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hätten. »Was markiren sie denn?« fragte er in seiner Unschuld.

»Aufgepaßt — jetzt — Feuer,« sagte Wardle in der Aufregung des Augenblicks, die Frage nicht beachtend.

Es wurde ein starkes schwirres Geräusch vernommen, in Folge dessen Herr Winkle zurückfuhr, als sei er selbst getroffen worden; denn Paff! Paff! fielen mehrere Schüsse, und gleich darauf hatte sich der Dampf, welcher einen Augenblick über dem Felde schwebte, schon wieder verzogen und kräuselte sich in der Luft.

»Wo sind sie?« fragte Herr Winkle, in höchster

Aufregung rings umherschauend. »Wo sind sie? — Sagen Sie mir, wenn ich Feuer geben soll. — Wo sind sie denn — wo sind sie denn?«

»Wo sie sind? Nun, da sind sie,« sagte Wardle, ein Paar Rebhühner aufnehmend, welche die Hunde ihm so eben vor die Füße gelegt hatten.

»Nein, nein, ich meine die andern,« sagte Winkle, äußerst verwirrt.

»Ei, die sind wohl jetzt schon weit genug von hier,« erwiederte Wardle, und lud ruhig sein Gewehr wieder.

»Binnen fünf Minuten werden wir wahrscheinlich auf eine zweite Kette treffen,« sagte der lange Wildwärter. »Wenn der Herr jetzt anfängt loszudrücken, so kommt sein Schuß vielleicht gerade zu rechter Zeit, wenn sie sich in die Luft erheben, aus dem Lauf heraus.«

Sam Weller lachte überlaut.

»Weller!« sagte Herr Pickwick, welchem die Verlegenheit seines Freundes Mitleiden einflößte.

»Sir,« sagte Weller.

»Lachen Sie nicht!«

»Zu Befehl, Sir;« sagte Sam, der, um sich zu entschädigen, Gesichter hinter seinem Schubkarren schnitt, und zwar zur ausschließlichen Belustigung des Lehrburschen mit den Halbstiefeln, der darüber in ein schallendes Gelächter ausbrach, wofür er von dem langen Wildwärter, der eines Vorwandes bedurfte, sich umzuwenden, und seine eigene Heiterkeit zu verbergen, summarisch abgeknufft wurde.

»Bravo, alter Bursche!« rief Wardle Herrn Tupman zu. »Sie haben doch wenigstens gefeuert.«

»Freilich,« erwiederte Herr Tupman mit Selbstgefühl. »Ich drückte los!«

»Bravo! — Das nächste Mal werden Sie, wenn

Sie gut zielen, auch etwas treffen. — Ist's nicht sehr leicht?«

»Es ist allerdings sehr leicht,« sagte Herr Tupman, »nur daß einem die Schulter so weh davon thut. Ich wäre fast zu Boden gestürzt, und hätte mir nie gedacht, daß diese kleinen Jagdflinten so stießen.«

»Mit der Zeit werden Sie es schon gewohnt werden,« sagte lächelnd der alte Herr. »Und nun vorwärts. Ist alles in Ordnung mit dem Schubkarren da?«

»Aufzuwarten, Sir,« erwiederte Sam Weller.

»Sitzen Sie fest, Sir,« sagte Sam, seinen Schubkarren aufhebend.

»Ja, ja — sein Sie unbesorgt,« erwiederte Herr Pickwick, und sie folgten der Gesellschaft so schnell, als es möglich war.

»Bleiben Sie jetzt mit dem Schubkarren zurück,« rief Wardle, als derselbe über eine Steige auf ein anderes Ackerfeld gehoben und Herr Pickwick wieder hineingesetzt worden war. »Wie Sie befehlen, Sir,« erwiederte Weller, und blieb stehen.

»Folgen Sie mir sachte nach, Winkle,« fuhr der alte Herr fort, »und versäumen Sie jetzt den rechten Augenblick nicht.«

»Sein Sie unbesorgt,« sagte Herr Winkle. »Spüren die Hunde schon etwas?«

»Nein, nein, noch nicht. — Pst! ganz still!«

Sie schlichen vor, und würden sehr still weiter gedrungen sein, wäre Herrn Winkles Gewehr nicht, bei Vollbringung einer sehr schwierigen Evolution, gerade im kritischen Augenblick zufällig losgegangen; ohnfehlbar würde er des Jägerburschen Kopf getroffen haben, wenn er auf des langen Wildwärters Schultern gesessen hätte.

»Um's Himmels willen, weshalb thaten Sie das?« fragte Wardle, als die Rebhühner unversehrt davon flogen.«

»Solch eine Flinte hab' ich in meinem Leben noch nicht gesehen,« versetzte der arme Winkle, das Schloß von allen Seiten betrachtend, als wenn das noch etwas helfen könnte. »Es geht ganz von selbst los.«

»Geht ganz von selbst los!« wiederholte Wardle etwas zornig. »Ich wollte, daß es von selbst etwas träfe.«

»Das könnte leicht genug geschehen, Sir,« bemerkte der lange Wildwärter in unheimlich-prophetischem Ton.

»Was wollen Sie damit sagen?« rief Herr Winkle verdrießlich.

»Nun, lassen Sie es nur gut sein, Sir,« erwiederte der lange Wildwärter; »ich selbst habe keine Familie, Sir, und Sir Geoffrey wird sich der Mutter dieses jungen Burschen annehmen, wenn er in seiner Jagd todt geschossen werden sollte. Laden Sie nur wieder, Sir — laden Sie nur wieder.«

»Nehmt ihm die Flinte ab,« schrie Herr Pickwick in seinem Karren, durch die Unheil verkündende Andeutung des langen Mannes in Schrecken gesetzt. »Hört Niemand? Nehm' ihm Einer das Gewehr weg!«

Niemand folgte jedoch der Aufforderung; Herr Winkle warf Herrn Pickwick einen rebellischen Blick zu, lud von Neuem seine Flinte, und ging mit den Uebrigen wieder vor.

Wir sind verpflichtet, nach Herrn Pickwicks Zeugniß zu berichten, daß Herrn Tupmans Verfahrungsweise weit mehr Takt und Ueberlegung bewies, als die von Herrn Winkle beobachtete. Dies thut jedoch der großen Autorität des letztgenannten Herrn in allen Dingen, die auf das Waidwerk Bezug haben, nicht den mindesten Eintrag; denn es ist, wie Herr Pickwick sehr schön

bemerkt, gleichviel worin der Grund auch liegen mag — seit unvordenklichen Zeiten der Fall gewesen, daß viele der größten und tiefsinnigsten Philosophen gänzlich außer Stande gewesen sind, ihr ausgebreitetes theoretisches Wissen praktisch anzuwenden.

Gleich vielen der wichtigsten Entdeckungen, war auch Herrn Tupmans Verfahren äußerst einfach. Mit dem Scharfblick eines Mannes von Genie hatte er sogleich wahrgenommen, daß die beiden Punkte, welche der Schütze vor allen Dingen zu beobachten habe, die seien: erstlich, zu schießen ohne sich selbst zu beschädigen, und zweitens loszudrücken, ohne die Jagdgefährten todtzuschießen. Eben so wenig war es ihm entgangen, daß das Beste, was man nach Ueberwindung der Schwierigkeit des Abschießens überhaupt thun könne, darin bestehe, die Augen fest zu schließen und in die Luft zu feuern.

Einmal, als Herr Tupman, nachdem er diese Regel mit Glück befolgt hatte, eben die Augen öffnete, sah er ein großes Rebhuhn verwundet auf die Erde fallen. Er wollte eben Wardle wegen seines beständigen Glücks gratuliren, als dieser zu ihm trat, und sehr erfreut seine Hand ergriff.

»Tupman,« sagte der alte Herr, »hatten Sie gerade dieses Rebhuhn auf's Korn genommen?«

»Nein,« erwiederte Herr Tupman, »Nein.«

»Sie thaten es allerdings; ich habe es gesehen,« fuhr Wardle fort; »ich beobachtete Sie, als Sie anlegten und zielten, und ich muß Ihnen gestehen, der beste Schütze in der Welt hätte es nicht besser machen können. — Sie sind geübter, als ich dachte, Tupman; denn, gestehen Sie es nur, Sie haben schon manche Jagd mitgemacht.«

Vergeblich erklärte Herr Tupman mit einem selbstverläugnenden Blick, daß er noch niemals einer Jagd b

gewohnt habe. Sogar sein Lächeln mußte als ein Beweis des Gegentheils gelten, und sein waidmännischer Ruhm ward von der Stunde an begründet. Seine Berühmtheit war freilich nicht die einzige, so leicht erworbene, und die Umstände treffen keineswegs nur auf Rebhühnerjagden so glücklich zusammen.

Unterdeß feuerte Herr Winkle seinerseits nach Herzenslust, doch ohne irgend einen der Aufzeichnung würdigen Erfolg. Bald schoß er weit über die Höhe, bis zu welcher ein Rebhuhn sich je erhebt, bald so dicht über der Erde hin, daß der beiden Hunde Lebensdauer höchst unsicher wurde. Aus dem Gesichtspunkt eines Lustfeuerns betrachtet, war sein Schießen sehr hübsch; als Schießen nach einem bestimmten Gegenstand aber mußte es vielleicht für gänzlich verunglückt gelten. Man sagt, daß »jede Kugel ihren Quartierzettel habe;« will man indeß auch das Sprichwort auf Hagelkörner anwenden, so waren demnach die des Schützen Winkle unglückliche, ihrer natürlichen Rechte beraubte, aufs Gerathewohl in die Welt geblasene und mit keinem Quartierzettel versehene Findlinge.

»Nicht wahr, ein heißer Tag?« sagte Wardle, indem er an den Schubkarren trat, und sich den Schweiß von seinem gerötheten heitern Gesicht trocknete.

»In der That,« erwiederte Herr Pickwick. »Die Hitze plagt mich schon sehr; wie müssen Sie von ihr leiden.«

»Hat nichts zu sagen,« entgegnete der alte Herr: »Doch zwölf Uhr ist schon vorüber; sehen Sie den grünen Hügel dort?

»Jawohl,« entgegnete Herr Pickwick.

»Dort werden wir frühstücken,« fuhr der Alte fort — »und beim Jupiter! da ist auch der Bursche schon mit dem Korbe, pünktlich wie eine Uhr.«

»Wahrhaftig,« fiel Herr Pickwick, der auf einmal

äußerst vergnügt aussah, ein. »Ein pünktlicher Bursche das. Ich muß ihn auf der Stelle mit einem Schilling erfreuen. Vorwärts, Sam; schieben Sie munter auf den Hügel zu.«

»Sitzen Sie fest, Sir,« rief Sam, gleichfalls neu belebt durch die Aussicht auf einen Imbiß. — »Aus dem Wege, junger Lederbein, wenn mein kostbares Leben Euch lieb ist, so werft mich nicht um, wie Jener zum Kutscher sagte, als man ihn nach Tyburn fuhr.«

Sam setzte sich bei diesen Worten in einen muntern Trab, und schob seinen Herrn nach dem grünen Hügel, wo er den Karren mit so viel Geschicklichkeit umstülpte, daß Herr Pickwick gerade neben dem Korbe herausgewälzt war, und Sam beeilte sich jetzt, die Viktualien mit auspacken zu helfen.

»Kalbfleisch-Pastete,« sprach er während seiner Geschäftigkeit zu sich selbst; — »Kalbfleisch-Pastete ist ein sehr gutes Essen, wenn man die Dame kennt, die sie fabricirt hat, und ganz gewiß ist, daß das Kalbfleisch kein Katzenfleisch ist; doch was hat's zu sagen, wenn 'ne Katzenfleisch-Pastete eben so gut schmeckt, so daß der Pasteten-Bäcker selbst sie nicht von 'ner Kalbfleisch-Pastete unterscheiden kann?«

»Können das die Pasteten-Bäcker wirklich nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Gott behüte, Sir,« antwortete Sam an den Hut greifend. — »Einstmals wohnte ich mit 'nem Pasteten-Bäcker in dem nämlichen Hause, Sir, und es war ein sehr artiger Mann, verstand auch sein Handwerk aus dem Grunde, Sir, fabricirte Pasteten aus allem Möglichen, Sir.« — »Herr Broocks,« sagte ich einstmals zu ihm, da wir gute Freunde geworden waren; »was einen 'ne Menge Katzen halten.« »O ja,« sagte er

halte nicht wenige,« sagt' er. — »Sie müssen die Katzen sehr gern haben,« sagt' ich. — »Ich nicht, aber andere Leute haben sie gern,« antwort' er, mir zublinzelnd; — »die Zeit ist aber jetzt noch nicht da; erst im Winter.« — »Jetzt ist ihre Zeit nicht?« fragt' ich. — »Nein,« antwort' er, »jetzt ist's Obst an der Zeit; Katzen aber nicht,« sagt' er. — »Wie soll ich das verstehen?« fragt' ich. »Daß ich mit den Fleischern gar nichts zu schaffen haben will, denen es nur darum zu thun ist, die Fleischtaxe in die Höhe zu halten,« sagt' er. — »Herr Weller,« sagt' er, »drückte mir vertraulich die Hand, und flüsterte mir ins Ohr: sagen Sie's Niemand wieder, aber es kommt Alles auf die Zubereitung an. — Die Pasteten, die ich verkaufe, werden alle aus den niedlichen Thierchen dort fabricirt, und ich mache aus ihnen auch Beefsteaks, Kalb- und Hammelfleisch-Pasteten, und was sonst gerade verlangt werden sollte; und was noch mehr ist, ich kann in 'ner Minute aus Kalbfleisch Beefsteaks, aus Beefsteaks Nieren, aus Nieren Hammelfleisch machen, je nachdem der Markt und Appetit es erfordert,« sagt' er.

»Das muß ein sehr geschickter Mann gewesen sein, Sam,« sagte Herr Pickwick nicht ohne einigen Schauder.

»Ja, das war er, Sir,« erwiederte Sam, während er fortwährend den Inhalt des Korbs auspackte, »und seine Pasteten waren sehr schmackhaft. Ah, Zunge — ist gar nicht übel, wenn es keine Weiberzunge ist. — Brot — Schinken, wie gemalt — kaltes Rindfleisch, gar nicht übel — Was ist in den steinernen Krügen, blonder Jüngling?«

»In diesem Bier, und in dem andern kalter Punsch,« antwortete der Bursche, indem er zwei große steinerne durch einen ledernen Riemen verbundene Krüge von der Schulter nahm.

»'S ist ein gutes Frühstück, wenn man alles zusammen nimmt,« sagte Sam, seine Anordnungen mit Selbstzufriedenheit betrachtend. »Und nun, meine Herren, greifen Sie an, wie die Engländer zu den Franzosen sagten, als sie die Bajonets aufsteckten.«

Die Gesellschaft, die keiner ferneren Einladung bedurfte, machte einen tapfern Angriff auf die von Sam servirten Speisen und Getränke; und eben so leicht ließen sich Sam und der lange Wildwärter und die beiden Burschen bewegen, auf dem Rasen in einiger Entfernung ihrem Antheil an dem Frühstück volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Gruppe saß in dem Schatten einer alten Eiche, und erfreute sich einer reizenden Aussicht auf fruchtbare Aecker, grünende Wiesen und anmuthiges Gehölz.

»Das ist hier entzückend — ganz entzückend!« rief Herr Pickwick, von dessen vielsagendem Antlitz in Folge der Sonnenhitze die Haut sich stark löste, aus.

»Sie haben Recht, alter Freund,« erwiederte Wardle, »lassen Sie uns ein Glas Punsch trinken.«

»Mit großem Vergnügen,« sagte Herr Pickwick, in dessen Antlitz eine selige Zufriedenheit strahlte, welche die Aufrichtigkeit seiner Antwort bezeugte.

»Der Punsch ist gut, sehr gut,« fuhr Herr Pickwick fort, diese Worte mit schnalzenden Lippenlauten begleitend. »Ich will noch ein Glas trinken. — Es ist kühl — sehr kühl. — Meine Herren, unsern Freundinnen und Freunde in Dingley-Dell!«

Die Gesundheit wurde unter lautem Jubel getrunken.

»Ich will Ihnen sagen, wie ich's anstellen werde, um meine Ungeschicklichkeit im Schießen wieder gut zu machen,« sagte Herr Winkle, der sich Brot und Schinken mit einem Taschenmesser vorlegte. »Ich befestige ein

aufgestopftes Rebhuhn auf einer Stange, und schieß danach, und zwar so, daß ich in kurzer Entfernung an fange und sie darauf allmählig vergrößere. Wie ma mir gesagt hat, soll das eine vortreffliche Uebung sein.«

»Ich kenn 'nen Herrn, Sir,« sagte Sam Weller »der das that, und zwar auf vier Fuß anfing; er pro birt's aber sein Lebstag nicht wieder; denn er knallt den Vogel auf den ersten Schuß 'runter, und kein Mensc hat keine Feder mehr davon zu sehen bekommen.«

»Sam!« rief Herr Pickwick.

»Sir!« erwiederte Sam.

»Sei'n Sie so gut, Ihre Geschichtchen für sich z behalten, bis man sie von Ihnen zu hören verlangt.«

»Sehr wohl, Sir.«

Sam Wellers äußerst komisches Blinzeln aus de Augenwinkeln, ward durch den Bierkrug, den er dabe an den Mund setzte, so wenig verborgen, daß die beiden jüngen Burschen ein schallendes Gelächter anstimmten und der lange Wildwärter selbst sich eines Lächelns nich erwehren konnte.

»In der That ein ausgezeichnetes Getränk,« sag Herr Pickwick, indem er auf den steinernen Krug bede tungsvolle Blicke warf. »Der heutige Tag ist sehr heiß u — Tupman — mein theurer Freund, ein Glas Punsch

»Mit dem größten Vergnügen,« erwiederte He Tupman; und nach dem Verschwinden des Inhalts sein Glases trank Herr Pickwick noch eins, doch nur u nachzusehen, ob Zitronenschalen in dem Punsch seien, w er gegen dieselben von jeher eine Antipathie hegte; a er jedoch fand, daß derselbe rein war, leerte er noch ein Glas und zwar auf das Wohl ihres abwesenden Freun=

wurde, noch eine Gesundheit zu trinken, und zwar dem unbekannten Punschbereiter zu Ehren.

Auf Herrn Pickwick brachte diese unaufhörliche Gläserfolge eine so beträchtliche Wirkung hervor, daß sein Antlitz vom sonnigsten Lächeln strahlte, Fröhlichkeit seine Lippen umspielte, und heitere Laune aus seinen Augen sprühte. Sich dem Einfluß des bei der Hitze noch stärker aufregenden Getränks allmählig immer mehr und mehr hingebend, wandelte ihn ein heftiges Verlangen an, sich auf ein Lied zu besinnen, das er in seiner Jugend hatte singen hören; da aber der Versuch mißlang, dachte er sein Gedächtniß durch noch ein paar Gläser Punsch anregen und stärken zu müssen, was aber grade die entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen schien; denn hatte er vorhin die Worte des Liedes nicht ordnen können, so vermochte er jetzt überhaupt keine Worte mehr hervorzubringen; und als er zuletzt aufstand, um an die Gesellschaft eine feurige Anrede zu halten, fiel er in den Schubkarren zurück, und gleichzeitig in tiefen Schlaf.

Der Korb war wieder gepackt, allein man fand es rein unmöglich, Herrn Pickwick aufzuwecken. Was war jetzt am rathsamsten? — daß Weller seinen Herrn nach dem Wagen zurückschob, oder daß man ihn ruhig in seinem Schubkarren liegen ließ, bis Alle wieder nach dem Hügel zurückkehren würden? Nach langem Hin- und Widerreden entschied man für das Letztere; und da in einigen Stunden die Jagd beendigt werden sollte, und Weller sehr angelegentlich bat, ihr beiwohnen zu dürfen, so kam man überein, Herrn Pickwick in dem Schubkarren ausschlafen zu lassen, und ihn bei ihrer Aller Rückkehr abzuholen. In Folge dieses Beschlusses brach die Jagdgesellschaft auf, während Herr Pickwick im Schatten der alten Eiche äußerst komfortabel schnarchte.

aufgestopftes Rebhuhn auf einer Stange, und schieß danach, und zwar so, daß ich in kurzer Entfernung an fange und sie darauf allmählig vergrößere. Wie man mir gesagt hat, soll das eine vortreffliche Uebung sein.«

»Ich kenn 'nen Herrn, Sir,« sagte Sam Weller »der das that, und zwar auf vier Fuß anfing; er pro birt's aber sein Lebstag nicht wieder; denn er knallt den Vogel auf den ersten Schuß 'runter, und kein Mensch hat keine Feder mehr davon zu sehen bekommen.«

»Sam!« rief Herr Pickwick.

»Sir!« erwiederte Sam.

»Sei'n Sie so gut, Ihre Geschichtchen für sich zu behalten, bis man sie von Ihnen zu hören verlangt.«

»Sehr wohl, Sir.«

Sam Wellers äußerst komisches Blinzeln aus den Augenwinkeln, ward durch den Bierkrug, den er dabei an den Mund setzte, so wenig verborgen, daß die beiden jüngen Burschen ein schallendes Gelächter anstimmten, und der lange Wildwärter selbst sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

»In der That ein ausgezeichnetes Getränk,« sagt Herr Pickwick, indem er auf den steinernen Krug bedeu tungsvolle Blicke warf. »Der heutige Tag ist sehr heiß und — Tupman — mein theurer Freund, ein Glas Punsch?«

»Mit dem größten Vergnügen,« erwiederte Herr Tupman; und nach dem Verschwinden des Inhalts seines Glases trank Herr Pickwick noch eins, doch nur um nachzusehen, ob Zitronenschalen in dem Punsch seien, weil er gegen dieselben von jeher eine Antipathie hegte; als er jedoch fand, daß derselbe rein war, leerte er noch ein Glas und zwar auf das Wohl ihres abwesenden Freundes; worauf er von den Anwesenden dringend aufgefordert

wurde, noch eine Gesundheit zu trinken, und zwar dem unbekannten Punschbereiter zu Ehren.

Auf Herrn Pickwick brachte diese unaufhörliche Gläserfolge eine so beträchtliche Wirkung hervor, daß sein Antlitz vom sonnigsten Lächeln strahlte, Fröhlichkeit seine Lippen umspielte, und heitere Laune aus seinen Augen sprühte. Sich dem Einfluß des bei der Hitze noch stärker aufregenden Getränks allmählig immer mehr und mehr hingebend, wandelte ihn ein heftiges Verlangen an, sich auf ein Lied zu besinnen, das er in seiner Jugend hatte singen hören; da aber der Versuch mißlang, dachte er sein Gedächtniß durch noch ein paar Gläser Punsch anregen und stärken zu müssen, was aber grade die entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen schien; denn hatte er vorhin die Worte des Liedes nicht ordnen können, so vermochte er jetzt überhaupt keine Worte mehr hervorzubringen; und als er zuletzt aufstand, um an die Gesellschaft eine feurige Anrede zu halten, fiel er in den Schubkarren zurück, und gleichzeitig in tiefen Schlaf.

Der Korb war wieder gepackt, allein man fand es rein unmöglich, Herrn Pickwick aufzuwecken. Was war jetzt am rathsamsten? — daß Weller seinen Herrn nach dem Wagen zurückschob, oder daß man ihn ruhig in seinem Schubkarren liegen ließ, bis Alle wieder nach dem Hügel zurückkehren würden? Nach langem Hin- und Widerreden entschied man für das Letztere; und da in einigen Stunden die Jagd beendigt werden sollte, und Weller sehr angelegentlich bat, ihr beiwohnen zu dürfen, so kam man überein, Herrn Pickwick in dem Schubkarren ausschlafen zu lassen, und ihn bei ihrer Aller Rückkehr abzuholen. In Folge dieses Beschlusses brach die Jagdgesellschaft auf, während Herr Pickwick im Schatten der alten Eiche äußerst komfortabel schnarchte.

Aus vernünftigen Gründen kann durchaus nicht bezweifelt werden, daß Herr Pickwick bis zur Rückkehr seiner Freunde, oder wenn sie auch nicht zurückgekehrt wären, im Schatten fortgeschnarcht haben würde; jedoch unter der Bedingung, daß ihn Niemand in seinem Schlummer gestört hätte. Doch er wurde darin gestört, und dadurch geweckt.

Kapitain Boldwig war ein kleiner lebhafter Mann mit einer steifen schwarzen Halsbinde und in einem blauen Ueberrock; und er ließ sich bisweilen herab, in seinen Wäldern und Feldern umherzugehen, und zwar in Gesellschaft eines eisenbeschlagenen spanischen Rohrs, und eines Gärtners und Untergärtners, die ihm in größter Demuth folgten, und denen er seine Befehle mit aller gebührenden Würde und hochfahrenden Barschheit ertheilte; denn Kapitain Boldwig's Frauen Schwester hatte einen Marquis geheirathet, und des Kapitains Haus war eine Villa, sein Garten ein Park, und dies und alles Andre um ihn und an ihm war sehr vornehm, pomphaft und großartig.

Noch nicht eine kleine halbe Stunde hatte Herr Pickwick geschlummert, als der kleine Kapitain Boldwig mit seinen beiden Gärtnern so schnell heranstolzirte, als es seine Statur und Würde erlaubten. An der Eiche stand er still, holte schwer Athem, und beschaute die Aussicht, gerade so, als wenn er gemeint hätte, sie müsse sich geschmeichelt fühlen, daß er Notiz von ihr nehme; er stieß sein Rohr alsdann mit Macht auf den Rasen, und rief seinen Obergärtner.

»Hunt!« rief Kapitain Boldwig.

»Ja, ja, Sir,« erwiederte der Gärtner.

»Dieser Fleck soll morgen früh gewalzt werden – hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

»Er soll mir überhaupt in guter Ordnung gehalten werden — hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

»Erinnert mich auch, daß ich eine Warnungstafel anheften und Selbstschüsse anbringen lasse, und was weiter dazu gehört, um gemeines Volk abzuhalten. Hört Ihr, Hunt? Habt Ihr's gehört?«

»Ich werde nicht ermangeln, Sir.«

»Bitte um Verzeihung, Sir,« sagte der Untergärtner, der sich, mit dem Hut in der Hand, näherte.

»Ei, was wollt Ihr denn, Wilkins?« fuhr ihn Kapitain Boldwig an.

»Bitte um Verzeihung, Sir — aber ich glaube, daß heute Jagd-Frevler hier gewesen sind.«

»Jagd-Frevler? — ha!« rief Kapitain Boldwig, zornig um sich her blickend, aus.

»Ich glaube, daß sie hier gegessen haben, Sir.«

»Welch' rasende Frechheit! Ihr habt Recht,« sagte Kapitain Boldwig, der Ueberbleibsel von dem gehaltenen Mahl auf dem Rasen bemerkte. »Hier haben sie wahrhaftig ihr Frühstück verschlungen. Ich wünschte nichts mehr, als daß ich die Schurken hier hätte!« wüthete der Kapitain, indem er noch fester sein Rohr umfaßte.

»Bitte um Verzeihung, Sir,« sagte Wilkins, »aber—«

»Nun, was giebt's?« tobte der Kapitain, und als seine zornsprühenden Blicke den schüchternen von Wilkins folgten, erblickte er den Schubkarren und Herrn Pickwick.

»Wer seid Ihr, Halunke?« schnaubte der Kapitain, und er versetzte Herrn Pickwick einige unsanfte Stöße mit seinem Rohr. »Wie heißt Ihr?«

»Kalter Punsch,« murmelte Herr Pickwick, und schlummerte sanft wieder ein.

»Was sagt Ihr da?« fragte Kapitain Boldwig.

Keine Antwort.

»Wilkins, wie nannte er sich?«

»Ich glaube Punsch, Sir,« erwiederte Wilkins.

»Das ist seine Unverschämtheit — seine schändliche Impertinenz,« tobte der Kapitain. »Er stellt sich nur, als wenn er schliefe — er ist betrunken, ein betrunkener Plebejer. Schiebt ihn fort, Wilkins; schiebt ihn auf der Stelle fort.«

»Wohin befehlen Sie, Sir?« fragte Wilkins sehr schüchtern.

»Zum Teufel!« erwiederte Kapitain Boldwig mit Bestimmtheit.

»Sehr wohl, Sir,« sagte Wilkins.

»Halt!« rief der Kapitain.

Wilkins hielt.

»Schiebt ihn in den Pfandstall,« sagte der Kapitain. »Es soll mich wundern, ob er sich noch Punsch nennt, wenn er nüchtern wird. Wollen doch sehen, ob er mir trotzen — ob er mich foppen will. Fort mit ihm!«

Dem gebieterisch ertheilten Befehl ward sofort Folge geleistet, und Wilkins schob Herrn Pickwick fort, worauf der große Kapitain Boldwig seinen Spaziergang fortsetzte.

Wer malt das Erstaunen der Jagdgesellschaft, als sie bei ihrer Rückkehr die Entdeckung machte, daß Herr Pickwick sammt dem Schubkarren verschwunden war? Hatte sich jemals so etwas Unbegreifliches zugetragen? Daß sich ein lahmer Mann ohne weiteres auf die Beine gemacht, und davon gegangen, wäre schon unbegreiflich genug gewesen; daß er aber zudem noch seinen Schubkarren zum Vergnügen vor sich her geschoben haben sollte, war im eigentlichen Sinne wunderbar. Sie suchten überall, einzeln und vereint; sie riefen, pfiffen und

lachten um die Wette — doch Alles ohne Erfolg. — Von Herrn Pickwick war keine Spur zu entdecken, und als sie einige Stunden vergebens gesucht hatten, mußten sie sich widerstrebend entschließen, ohne ihn nach Hause zurückzukehren.

Unterdeß war Herr Pickwick, fortwährend schlummernd, nach dem Pfandstall geschoben, und glücklich in demselben deponirt worden, und zwar nicht nur zum entzückendsten Jubel der ganzen Dorfjugend, sondern auch der halben Einwohnerschaft überhaupt, die sich versammelt hatte, um sein Erwachen abzuwarten. Schon das Hineinschieben Herrn Pickwicks rief bei den Dorfbewohnern die ausgelassenste Freude hervor, aber wie wurde ihre Lust noch hundertfach erhöht, als er, nachdem er einige Mal »Sam! Sam!« gemurmelt und dann gerufen, sich in seinem Schubkarren emporrichtete, und mit unbeschreiblichem Erstaunen um sich blickte, als er sich von so vielen fremden Gesichtern umgeben sah.

Auf sein Erwachen folgte ganz natürlich ein allgemeines Geschrei, und seine unwillkührliche Frage: »Was geht hier vor?« gab das Signal zu einem zweiten, wo möglich noch betäubendern Geschrei.

»Hollah! welch ein Spaß — eine lustige Jagd!« schrie die ausgelassene Menge.

»Wo bin ich?« rief Herr Pickwick aus.

»Im Pfandstall,« erhielt er zur Antwort.

»Wie kam ich hierher? Was habe ich begangen? Wer ließ mich herbringen?«

»Boldwig, Kapitain Boldwig,« war die einzige Antwort.

»Laßt mich hinaus,« rief Herr Pickwick. »Wo ist mein Bedienter? Wo sind meine Freunde?«

»Ihr habt keine Freunde! Hurrah!«

Nun warf man eine Rübe, dann eine Kartoffel, und dann ein Ei nach ihm; so und noch auf mannigfache Art bezeugte die vielköpfige Menge ihre scherzhafte Stimmung.

Der Himmel mag wissen, wie lange dies noch so gewährt, oder wie viel Herr Pickwick noch ausgestanden haben würde, hätte nicht plötzlich ein schnell vorüberrollender Wagen inne gehalten, aus welchem der alte Wardle und Sam Weller stiegen. Wardle machte sich in weniger Zeit, als es sich niederschreiben, wenn nicht lesen ließe, Bahn zu Herrn Pickwick, eilte mit ihm nach dem Wagen zurück, und schob ihn gerade hinein, als Sam den dritten und letzten Gang eines Faustkampfes mit dem Büttel bestanden hatte.

»Ruft den Friedensrichter,« hörte man ein Dutzend Stimmen schreien.

»Ja, lauft nur zu,« rief Sam, indem er auf den Bock sprang. »Viele Grüße von mir — sagt ihm, Herr Weller ließe den Herrn Friedensrichter grüßen; hätt' seinen Büttel zurechtgesetzt, und wenn er 'nen neuen annähme, so wollt' Herr Weller morgen wiederkommen und ihm den auch zurechtschlagen. Fahr' zu Kutscher!«

»Ich werde eine Klage gegen diesen Kapitain Boldwig einreichen lassen, sobald ich nach London komme,« sagte Herr Pickwick, als der Wagen aus dem Orte fuhr.

»Es ist nur schlimm, daß wir unsre Grenze überschritten hatten,« bemerkte Wardle.

»Das ist mir ganz gleich,« entgegnete Herr Pickwick; »ich reiche eine Klage gegen ihn ein.«

»Thun Sie das nicht!« sagte Wardle.

»Ich will es, so wahr —«. Da Herr Pickwick Wardle lächeln sah, unterbrach er sich selbst und fragte: »Warum denn nicht?«

»Weil Sie das Schwert gegen uns wenden, und sagen könnten, wir hätten zu viel kalten Punsch getrunken,« erwiederte Wardle mit lautem Gelächter.

Herr Pickwick mochte wollen oder nicht, er mußte lächeln; aus dem Lächeln wurde wirkliches Lachen, aus diesem ein schallendes Gelächter, und aus Herrn Pickwicks schallendem, ein allgemeines schallendes Gelächter. Um ihre gute Laune nicht verrauchen zu lassen, fuhren sie am ersten Wirthshause an der Heerstraße vor, und für den Mann ward ein wohlgemischtes Glas Branntwein mit Wasser verabreicht, für Sam Weller aber ein noch etwas größeres.

Ende des zweiten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nun warf man eine Rübe, dann eine Kartoffel, und dann ein Ei nach ihm; so und noch auf mannigfache Art bezeugte die vielköpfige Menge ihre scherzhafte Stimmung.

Der Himmel mag wissen, wie lange dies noch so gewährt, oder wie viel Herr Pickwick noch ausgestanden haben würde, hätte nicht plötzlich ein schnell vorüberrollender Wagen inne gehalten, aus welchem der alte Wardle und Sam Weller stiegen. Wardle machte sich in weniger Zeit, als es sich niederschreiben, wenn nicht lesen ließe, Bahn zu Herrn Pickwick, eilte mit ihm nach dem Wagen zurück, und schob ihn gerade hinein, als Sam den dritten und letzten Gang eines Faustkampfes mit dem Büttel bestanden hatte.

»Ruft den Friedensrichter,« hörte man ein Dutzend Stimmen schreien.

»Ja, lauft nur zu,« rief Sam, indem er auf den Bock sprang. »Viele Grüße von mir — sagt ihm, Herr Weller ließe den Herrn Friedensrichter grüßen; hätt' seinen Büttel zurechtgesetzt, und wenn er 'nen neuen annähme, so wollt' Herr Weller morgen wiederkommen und ihm den auch zurechtschlagen. Fahr' zu Kutscher!«

»Ich werde eine Klage gegen diesen Kapitain Boldwig einreichen lassen, sobald ich nach London komme,« sagte Herr Pickwick, als der Wagen aus dem Orte fuhr.

»Es ist nur schlimm, daß wir unsre Grenze überschritten hatten,« bemerkte Wardle.

»Das ist mir ganz gleich,« entgegnete Herr Pickwick; »ich reiche eine Klage gegen ihn ein.«

»Thun Sie das nicht!« sagte Wardle.

»Ich will es, so wahr —«. Da Herr Pickwick Wardle lächeln sah, unterbrach er sich selbst und fragte: »Warum denn nicht?«

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dickens, Charles, / Czarnowski, Otto von / Browne, Hablot Knight,

Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs enthaltend einen getreuen Bericht der Wahrnehmungen, Gefahren, Reisen, Abenteuer und heitern Erlebnisse der correspondirenden Mitglieder des Clubbs : in 6 Theilen
Bd.: Zweiter Theil

Braunschweig 1839

P.o.angl. 573 a-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10931952-2